

RËMELENGER CALEPIN

Bulletin communal édité par le collège des bourgmestre et échevins de la Ville de Rumelange



N° 183

42. Jahrgang
Ausgabe April 2016

Inhaltsverzeichnis ■ Sommaire

Bericht über die Gemeinderatssitzung vom 2. Februar 2016	04
Rapport sur la séance du conseil communal du 2 février 2016	36
Règlement-Taxe relatif aux nouvelles modalités de stationnement	44
Action locale pour jeunes	45
Club Senior "Haus an de Sauerwissen"	46
myenergy - Infotipp	49
D'Gemeng Rëmeleng La Commune de Rumelange	I
Administration communale Heures d'ouverture	IV

IMPRESSUM

Herausgegeben vom: Schöffenrat der Gemeinde Rümelingen
2, pl. G.-D. Charlotte ■ L-3710 Rumelange ■ T. +352 56 31 21 - 1 ■ F. +352 56 57 04
Redaktion: Romain Kirsch
Photos: René Scho
Konzeption und Gestaltung: F'CREA
TIONS



Die Gemeinderatsmitglieder sind gebeten, sich am Dienstag, den 2. Februar 2016 um 8.30 Uhr, im Sitzungssaal des Stadthauses einzufinden, um über nachfolgende Punkte zu befinden:

In öffentlicher Sitzung:

1. Kommunales Verkehrsreglement:
 - a) Genehmigung des neuen kommunalen Verkehrsreglements; (Besprechung und Beschlussfassung);
 - b) Genehmigung des Kostenvoranschlages betreffend die Umsetzung des Mobilitätskonzeptes; (Besprechung und Beschlussfassung);
 - c) Genehmigung der Festlegung der Zonen; (Besprechung und Beschlussfassung);
 - d) Genehmigung des Taxenreglements; (Besprechung und Beschlussfassung);
2. Genehmigung von zeitweiligen Verkehrsreglements; (Besprechung und Beschlussfassung);
3. Präsentation des finanziellen Mehrjahresplanes;
4. Genehmigung der Abänderung betreffend Einführung einer Auflage zwecks Siedlungs- und Bauverbot; (Besprechung und Beschlussfassung);
5. Genehmigung von Plänen und Kostenvoranschlägen; (Besprechung und Beschlussfassung);
6. Genehmigung eines Kompromisses; (Besprechung und Beschlussfassung);
7. Genehmigung von notariellen Akten; (Besprechung und Beschlussfassung);
8. Genehmigung eines Mietvertrages; (Besprechung und Beschlussfassung);
9. Genehmigung von Konventionen; (Besprechung und Beschlussfassung);
10. Genehmigung von Einnahmeerklärungen; (Besprechung und Beschlussfassung);
11. Fragen an den Schöffenrat;
12. Verschiedene Korrespondenz;

In geheimer Sitzung:

13. Beförderung eines Funktionärs; (Besprechung und Beschlussfassung);
14. Gewährung einer besonderen Entschädigung an einen Funktionär; (Besprechung und Beschlussfassung);

Les conseillers communaux sont priés de se réunir dans la salle du conseil communal de l'hôtel de Ville, le vendredi, 27 novembre 2015 à 8.15 heures afin de délibérer sur les points suivants:

En séance publique:

1. Règlement de circulation communal:
 - a) Approbation du nouveau règlement de circulation communal; (discussion et décision)
 - b) Approbation du devis concernant l'exécution du concept de mobilité; (discussion et décision)
 - c) Approbation de la définition des zones; (discussion et décision)
 - d) Approbation du règlement-taxes; (discussion et décision)
2. Confirmation de règlements temporaires de circulation; (discussion et décision)
3. Présentation du plan pluriannuel financier (PPF);
4. Approbation de modification concernant l'introduction d'une servitude d'interdiction de lotissement et de construction; (discussion et décision)
5. Approbation de plans et devis; (discussion et décision)
6. Approbation de compromis; (discussion et décision)
7. Approbation d'actes notariés; (discussion et décision)
8. Approbation d'un contrat de location; (discussion et décision)
9. Approbation de conventions; (discussion et décision)
10. Approbation de titres de recettes; (discussion et décision)
11. Questions au collège échevinal;
12. Correspondance diverse;

En séance à huis clos:

13. Promotion d'un fonctionnaire; (discussion et décision)
14. Allocation d'une indemnité spéciale à un fonctionnaire; (discussion et décision)

Rumelange, le 27 janvier 2016

Le collège des bourgmestre et échevins,
la secrétaire, Renée Gallo-Holcher le président, Henri Haine



Gemeinderatssitzung vom Freitag, den 2. Februar 2016

Sitzungsbeginn: 8.30 Uhr
Sitzungsschluss: 11.20 Uhr
Sitzungsdauer: 2 Stunden 50 Minuten

Anwesend:

Bürgermeister Henri HAINE (LSAP),
 Schöfin Viviane BIASINI, (LSAP), sowie die Räte André THEISEN
 (CSV), Carole MARX (LSAP), Marco HEIL (LSAP), Kevin ZECHES
 (LSAP), Gérard JEITZ (LSAP), Edmond PEIFFER (KPL) und
 Francine LANG-LAUX (CSV).

Abwesend:

Schöffe Guy KIRSCH (LSAP), entschuldigt
 Rat Jean COPETTE (CSV), entschuldigt

Gemeindesekretärin:

Renée Gallo-Holcher

Urne:

Rat Gérard JEITZ (LSAP)

Bürgermeister Henri Haine eröffnet die öffentliche Sitzung und begrüßt alle Anwesenden recht herzlich. Man habe heute eine relativ gefüllte Gemeinderatssitzung, in der man auch über wichtige Punkte beschließen werde. Vorab wolle er aber Herrn Jean Copette entschuldigen, der krank gemeldet sei und auch Schöffe Guy Kirsch habe einen Krankenschein.

Sodann wolle er darum bitten, zur Urne überzugehen, damit man auch wisse, wer bei sämtlichen Abstimmungen seine Stimme zuerst abgebe. Das von Kevin Zeches, jüngstes Gemeinderatsmitglied, gezogene Los bestimmt Rat Gérard JEITZ. Dann könne man mit der eigentlichen Sitzung beginnen.

Bürgermeister Haine gibt der Gemeindesekretärin das Wort, um den Bericht über die Gemeinderatssitzung vom Freitag, den 18. Dezember 2015, vorzutragen.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob keine Beanstandung zu diesem Bericht zu machen sei, ansonsten man darüber abstimmen könne.

**** Der Bericht der Gemeindesekretärin über die Sitzung vom Freitag, den 18. Dezember 2015 wird mit 8 Ja-Stimmen bei 1 Enthaltung (Rätin Francine LANG-LAUX, CSV) angenommen.**

PUNKT 1 DER TAGESORDNUNG

Kommunales Verkehrsreglement:

- a) Genehmigung des neuen kommunalen Verkehrsreglement; (Besprechung und Beschlussfassung);**
- b) Genehmigung des Kostenvoranschlages betreffend die Umsetzung des Mobilitätskonzeptes; (Besprechung und Beschlussfassung);**
- c) Genehmigung der Festlegung der Zonen; (Besprechung und Beschlussfassung);**

- d) Genehmigung des Taxenreglements; (Besprechung und Beschlussfassung);**

Beschluss des Gemeinderates

- a) Einstimmig genehmigt der Gemeinderat das neue kommunale Verkehrsreglement.**
- b) Einstimmig genehmigt der Gemeinderat den Kostenvoranschlag betreffend die Umsetzung des Mobilitätskonzeptes.**
- c) Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Festlegung der Zonen.**
- d) Einstimmig genehmigt der Gemeinderat das Taxenreglement.**

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine möchte dann zur eigentlichen Sitzung übergehen. Er begrüße Herrn Dostert vom Studienbüro Schroeder&Associés. Der sitze hier wegen des ersten Punktes über das neue kommunale Verkehrsreglement. Jeder wisse, dass man vor anderthalb Wochen eine Arbeitssitzung im Gemeinderat hatte, gelegentlich der Herr Jacques Dostert den Ratsmitgliedern im Detail alles vorgestellt habe. Er wolle gleich im Vorfeld sagen, dass lange darüber geredet worden sei. Es gebe drei wichtige Punkte, die hier betroffen seien, einerseits das Verkehrsreglement als solches, weil man in der Verkehrskommission auch lange darüber geredet habe, da das Ganze durch die jeweiligen Abänderungen relativ unübersichtlich geworden sei. Man habe hier ein wirklich koordiniertes Reglement, wo, wenn Zusätze oder Abänderungen kommen, es für unseren technischen Dienst relativ einfach sei, das hinzuzufügen. Seiner Meinung nach sei es richtig, dass man diesen Weg beschritten habe.

Das andere sei die Diskussion, die man immer geführt habe über die Einführung der 30-km-Zonen hier in Rümelingen. In diesem Kontext wolle man das dann auch auf der Basis der Vorlage des Studienbüros machen. Er gebe hernach auch Herrn Dostert das Wort, damit der vielleicht etwas mehr ins Detail gehen könne.

Die dritte Angelegenheit betreffe die Einführung des „Parking résidentiel“. Es sei dem so, dass man bei der vom Studienbüro gemachten Umfrage festgestellt habe, dass besonders hier im Stadtzentrum viele Autos auch Langzeitparker seien, besonders hier auf dem Parkplatz vor dem Stadthaus, respektive auf dem Parkplatz Kihn. Das seien aber Parkplätze, die mitten in der Ortschaft und auch rund um unsere Geschäfte seien. Man hatte auch in der Vergangenheit Diskussionen mit dem Geschäftsverband, der sich auch hie und da darüber beschwerte, dass die Kunden lange herumfahren müssten, um einen Stellplatz zu finden, eben durch die Tatsache, dass sehr viele Fahrzeuge über einen längeren Zeitraum da stehen würden. Der Geschäftsverband hatte auch einen Antrag eingereicht, in dem darum gebeten wurde, die Möglichkeit auszuloten, auf

dem Stadthausplatz bezahltes Stationieren einzuführen. Im Allgemeinen schlage man vor, die Einführung des „Parking résidentiel“ in einer ersten Phase auf das Stadtzentrum zu begrenzen. Das sei einerseits das Viertel hinter dem Stadthaus, also rund um die Sauerwiesen-Schule. Das sei die Zone A oder die Nord-Zone. Dann habe man noch die Süd-Zone. Hernach könne man das im Detail einmal sagen, welche Straßen betroffen seien. Die Süd-Zone sei demnach auf der anderen Seite der Großstraße. Die Großstraße gehöre selbstverständlich mit jeder Straßenseite in eine der beiden Zonen.

Jeder wisse, dass man bis jetzt in der Großstraße immer 90-Minuten-Stationierungszeit hatte, Nur sei das keinem mehr aufgefallen. Das werde man auf jeden Fall auch beibehalten. Man habe ebenfalls beschlossen, auf dem Stadthausplatz und auf den Stellplätzen, die hier direkt vor der Gemeinde seien, bezahltes Stationieren („parking payant“) einzuführen, weil das eben der Parkplatz sei, der mitten im Zentrum liege und auch direkt an die Großstraße mit den Geschäften angrenze und weil das Stadthaus eben hier stehe. Deshalb sei man zu der Schlussfolgerung gekommen, dass das sinnvoll wäre, um so vorzugehen, im Besonderen für die Leute, die ihre Einkäufe tätigen wollten, respektiv aufs Gemeindeamt kommen wollten. Es sei dem aber auch so, dass man vorgesehen habe, da eine sogenannte „Brötchentaste“ vorzusehen. Das bedeute, dass die ersten 30 Minuten Stationieren gratis seien. Das sei für jemand, der nur einen kleinen Einkauf machen wolle. Wenn der Autofahrer aber beschließe sein Fahrzeug über diesen Zeitraum da stehen zu lassen, sei es sofort „Parking payant“, sowohl für die Ortsbewohner in diesen Zonen wie für den Besucher hier in Rümelingen. Der Vorschlag gehe dahin, das auf 60 Cents pro Stunde zu begrenzen. Das sei noch ein relativ niedriger Preis. Er denke, dass sich das dann auch so durchführen lasse. Es sei dem aber auch so, dass man genau so wie in der Großstraße die Stationierungszeit auf 90 Minuten begrenzen wolle.

Was die betroffenen Zonen des „Parking résidentiel“ anbelange, sei dem dort so, dass Vignetten eingeführt würden, d. h. einerseits permanente Vignetten - aber selbstverständlich nur für die Leute, die in den jeweiligen Straßen wohnten - und das seien dann maximal 2 Vignetten pro Haushalt zum Tarif von 20 Euro pro Jahr. Es gebe aber auch provisorische Vignetten. Er wolle Herrn Dostert darum bitten, das im Detail zu erklären. Er selber wolle es dabei belassen, die allgemeinen Hinweise zu geben. Zusätzlich dazu wolle man auch „Vignettes professionnelles“ einführen. Das wäre für Leute, die hier arbeiteten, so wie das auch in anderen Ortschaften sei.

Es sei ihm wichtig zu sagen, dass man auch sehr lange über diese Angelegenheiten diskutiert habe. Man hatte auch eine Diskussion in der Reglementkommission. Vor allem sei aber in der Verkehrskommission hierüber debattiert worden und eben auf Grund der Feststellungen, die bei den Zählungen der Fahrzeuge gemacht worden seien - dieses Problem hatte man bekanntlich auch bei den „Camionnettes“ festgestellt - sei man eben zu der Schlussfolgerung gekommen, dass es wirklich

sinnvoll wäre, hier in Rümelingen jetzt den „Parking résidentiel“ einzuführen. Man müsse sagen, dass man aber insgesamt 1.426 Stellplätze hier im öffentlichen Raum in Rümelingen habe, die natürlich überall in unseren Straßen, respektive auf den größeren Parkplätzen verteilt seien. Die Zonen, die hier betroffen seien, beinhalten rund 650 Stellplätze in den jeweiligen Straßen und auf den beiden Parkplätzen Kihn und vor dem Stadthaus.

Bürgermeister Haine wiederholt nochmals, um das zu präzisieren, dass auf dem Stadthausplatz bezahltes Parken („Parking payant“) für Ortsbewohner wie auch für Nicht-Ortsbewohner sei, während in den Zonen A und B „Parking résidentiel“ sei. Die Leute, die dort wohnten, müssten auch keine „Vignette permanente“ kaufen. Sie könnten das aber machen, was ihnen dann die Möglichkeit gebe, tagsüber dort zu stehen, während für die anderen, die nicht dort wohnten und demnach auch keine Vignette bekämen, die Stationierungszeit in der Zone A oder B auf maximal 4 Stunden begrenzt sei. Jeder habe im Dossier eine Übersicht liegen mit den betroffenen Straßen. Bürgermeister Haine streift sodann folgende Übersicht:

Sektor «QN-RU», Viertel «Nord» (Sauerwiss), betrifft folgende Straßen:

- rue Salvador Allende
- rue des Artisans
- place Grande-Duchesse Charlotte, außer die bezahlbaren Stellplätze vor dem Stadthaus
- rue de la Fontaine
- Grand-rue (N33), von der rue de l'Usine bis zur rue du Cimetière, zur Seite mit den geraden Hausnummern [n°2-60]
- rue Emile Lux
- rue du Nord
- rue des Prés
- rue Michel Rodange

Sektor «QS-RU», Viertel «Sud», betrifft folgende Straßen:

- rue Jean-Pierre Bausch
- rue du Couvent
- rue de la Croix
- rue de l'Eglise
- rue Ferrer
- rue Dr Flesch
- rue Jean-Pierre Glesener
- Grand-rue (N33) von der rue des Martyrs bis zum Centre Culturel, zur Seite mit den ungeraden Hausnummern [n°1-95]
- rue Haute
- rue Jean Krings
- rue Henri Lück
- rue Nicolas Pletschette
- rue St. Sébastien
- rue Batty Weber
- Abstellplätze im sogenannten «Schmierlach»

Darüber hinaus verbleibe die Lage wie sie bisher immer war. Dort sei kein „Parking résidentiel“ und demnach könne man dort auch noch immer so lange stationieren wie man wolle. Das habe man untersucht und auch gesagt bekommen, dass hier sich nicht das Problem stelle wie in anderen Ortschaften, im Besonderen in der Stadt Luxemburg, wo viele Leute hinkämen zum Arbeiten, wo dann eine Verlagerung des Stationierens in andere Viertel käme. Schon allein durch die geografische Lage Rümelingens und auch die Konzentration der Geschäfte hier unten „im Dorf“, denke man nicht, dass es zu Verlagerungen kommen könnte. Allerdings, wenn sich in Zukunft Probleme stellten, könnte man dort noch immer reagieren und dann könnte man sich überlegen, ob man nicht auch in den anderen Vierteln „Parking résidentiel“ einführe. Dies hier sei für Rümelingen relativ neu. Selbstverständlich werde man die Leute auch im Vorfeld darüber informieren, ehe das Ganze in die Tat umgesetzt werde. Er denke aber, dass es wirklich eine gute Angelegenheit sei und dass es auch den Leuten, die hier wohnten, entgegenkomme, die vielleicht nicht immer sofort einen Stellplatz finden würden. Er müsse zwar sagen, dass er selber noch immer einen Stellplatz gefunden habe und er habe auch heute einen gefunden, aber man müsse sich hie und da in den Straßen rundum umsehen und nicht direkt hier auf dem Stadthausplatz. Für diejenigen, die hier im Zentrum einkaufen wollten, gebe es nunmehr die Möglichkeit über den „Parking payant“ einen Stellplatz zu finden. Es seien immerhin fast 40 Stationierungsfelder, die man hier vor dem Stadthaus habe. Er denke, dass das schon der richtige Weg sei, um so vorzugehen. Er wolle aber Herrn Dostert, wenn der schon hier sei, nochmals bitten, die Details der Vignetten zu erklären und auch ein wenig Erklärungen über die 30-km-Zonen zu geben, wie das gehandhabt werde, respektiv wenn er selber jetzt vergessen habe etwas über den „Parking résidentiel“ zu sagen, das dann auch noch zu sagen.

Rat André Theisen weist Bürgermeister Haine darauf hin, dass er vergessen habe, in die Urne greifen zu lassen.

Zwischenrufe, das sei Gérard Jeitz.

Bürgermeister Henri Haine zeigt den von Rat Zeches aus der Urne gezogenen Zettel mit dem Namen Gérard Jeitz darauf.

Rat André Theisen entschuldigt sich, er habe das nicht mitbekommen.

Ingenieur Jacques Dostert erklärt, er versuche nochmals ein paar Erklärungen über den „Parking résidentiel“ zu geben. Die Hauptpunkte habe der Herr Bürgermeister bereits erklärt. Der erste Punkt, und das sei auch das Wichtigste, das sei die „Vignette permanente“, die 99% der Leute betreffen werde. Da habe man beschlossen 2 Vignetten pro Haushalt zu geben. Wenn der Haushalt nur aus einer Person bestehe, gebe es nur 1 Vignette, wenn er aus mehreren Personen bestehe, gebe es maximal 2 Vignetten und eine Vignette sei dann auch gültig für ein Fahrzeug. Den Preis habe man auf 20 Euro pro Jahr festgelegt. Es sei ein geringer, symbolischer Preis, der zeigen solle,

dass es eine Dienstleistung der Stadt sei, wenn man seinen Wagen im öffentlichen Raum abstelle, und dass die Besetzung eines Stellplatzes auch etwas koste. Die Dauer einer Vignette sei auf ein Jahr festgelegt, wobei festgehalten wurde, dass das Stichdatum jeweils am 1. Januar sein sollte. Die Gültigkeit der Vignette gehe aber vom 1. Januar bis zum 31. Januar im darauffolgenden Jahr, so dass man dann einen Monat habe, wo sich das überlappe, damit die neue Vignette in diesem Zeitraum ausgestellt werden könne. Die Leute, die hier unten rund um die Schule wohnten, im Sektor Nord also, bräuchten natürlich auf Grund dieser Vignette weder eine Parkscheibe zu setzen noch die 4 Stunden zu berücksichtigen. Das bedeute, dass sie innerhalb des Sektors Nord gleich wo stationieren könnten. Das Gleiche gelte für die Bewohner des Sektors Süd. Auch sie könnten innerhalb des Sektors Süd mit ihrer Vignette gleich wo stationieren. Allerdings sei die Vignette eines Sektors nicht in dem anderen Sektor gültig. Die natürliche Grenze zwischen beiden Sektoren bilde die Großstraße. Wie vorhin bereits erwähnt, habe Rümelingen durch seine Topographie die Chance eine natürliche Abgrenzung zu haben, so dass das Risiko, dass es zu Verlagerungen komme, wahrscheinlich kleiner als das in anderen Ortschaften sei. Auch hier basiere das gesamte Konzept auf der Zählung, die man 2013 gemacht habe. Wenn es aber dort zu Problemen kommen sollte, sei das auch zu jeder Zeit möglich, das gesamte Konzept zu überarbeiten.

Was die „Vignette provisoire“ anbelange, sei die nur dazu da fürs Provisorium, so wie der Name es sage, um die permanente Vignette zu ersetzen. Es gehe jetzt nicht darum, dass die Leute nur provisorische Vignetten beantragten. Deshalb gebe es da auch nur eine Vignette im Jahr. Sie sei an sich gedacht, z. B., wenn das Auto in Reparatur sei oder man ein neues Auto bekomme, um diese Zeit zu überbrücken, respektive wenn jemand mit einem ausländischen Nummernschild nach Rümelingen komme und bis der sich umgemeldet habe, dann auch provisorisch eine Vignette bekomme. Da gebe es eine erste Vignette bis 30 Tage, die gratis sei für die Zeit, wo er eine permanente Vignette beantrage respektive bis er seine Immatrikulation in Ordnung habe, da man nur mit einem Luxemburger Nummernschild, falls der Wagen wirklich auf diesen Wohnsitz hier angemeldet sei, eine Vignette beantragen könne, oder aber man entscheide sich für eine provisorische Vignette mit einer Maximaldauer von 6 Monaten, die 10 Euro koste.

Es sei auch festgehalten worden, dass nur die Einwohner, die in einem Sektor mit „Stationnement résidentiel“ wohnten, Recht auf eine Vignette haben. Er wolle sodann noch kurz auf den „Stationnement professionnel“ eingehen. Das sei eine Vignette, die Betrieben, die in der Gemeinde arbeiteten, vorbehalten sei, z. B., wenn jemand sein Badezimmer erneuere oder er bekomme ein neues Dach, wolle man den Betrieben die Möglichkeit geben, in der Straße zu stationieren, ohne die ganze Zeit die Parkscheibe zu wechseln, respektive nach 4 Stunden müssten sie eine Runde mit ihrer „Camionnette“ um das Viertel drehen. Diese Betriebe bekämen dann, im Falle von konkreten Arbeiten, die ausgeführt werden, diese Vignette - es gehe nicht an, diese Vignette einfach zu beantragen, man müsse schon

nachweisen, dass man in der Gemeinde arbeite - zum Preise von 30 Euro pro Monat, wo man dann aber maximal 3 Fahrzeuge auf diese Vignette setzen könne. Hier gebe es dann auch 4 Varianten für 1, 3, 6 oder 12 Monate.

Das bedeute schlussendlich, dass man hier in diesem gesamten Konzept auf dem Stadthausplatz 44 bezahlbare Stationierungsfelder bekomme. In der Großstraße und beim Zanni in der Batty-Weber-Straße, wo auch noch ein paar Plätze mit Parkscheibe dabei seien, was sich praktisch nicht zu heute ändere, behalte man 43 Stellplätze. Dann habe man noch 650 Stationierungsfelder mit dem Parking Kihn inklusive, wo dann der „Stationnement résidentiel“ mit der Parkscheibe maximal 4 Stunden gelte. Man hoffe dadurch – was man in der Studie von 2013 festgestellt habe, wo man erkannt habe, dass besonders auf den Parkplätzen auch hier auf dem Stadthausplatz und auf dem Parkplatz in der Märtyrerstraße sehr viele Autos den ganzen Tag über stationierten – diese Fahrzeuge dort wegzubekommen, um den Einwohnern einerseits eine bessere Möglichkeit zu geben einen Stationierungsplatz vor der eigenen Tür zu finden, und andererseits den Geschäftsleuten im Zentrum die Möglichkeit zu geben, dass ihre Kunden leichter einen Stellplatz finden könnten.

Dann wolle er noch einmal kurz auf die 30-km-Zone eingehen, die man überall auf den Gemeindestraßen einführe, d. h. flächendeckend in der gesamten Gemeinde, und zwar nicht nur hier im Zentrum sondern auch in den Vierteln, die etwas außerhalb des Zentrums liegen, wie z. B. die „Cité Hierzesprong“ oder das „Fenderie“-Viertel. Da führe man überall die 30 Stundenkilometer ein. Bei den 30 Stundenkilometern gehe es nicht darum Leute zu schikanieren, dass sie nicht so schnell zur Arbeit kommen und dass sie langsamer machten, sondern es gehe darum, für mehr Sicherheit zu sorgen dadurch, dass die Geschwindigkeit heruntergesetzt werde und dadurch auch mehr Lebensqualität in den Vierteln sei. Dadurch würden eine Reihe Arbeiten anfallen, sowohl beim Eingang zur 30-km-Zone, wo man bei einer gewissen Breite der Straße Inseln setzen müsse, respektive durch Markierungen optische Einengungen schaffe. Wenn man zu einer Staatsstraße komme und man habe dort einen Bürgersteig, dann würden die Fußgängerstreifen rot unterlegt. Das sei auch die einzige Stelle, wo „Ponts&Chaussées“ es erlaube, dass die Zebra-Streifen rot unterlegt werden, d.h. bei der Einfahrt in eine 30-km-Zone oder einer „Zone résidentielle“.

Innerhalb einer 30-km-Zone gebe es auch Regeln, die es da zu beachten gelte. Neben den 30 Stundenkilometer natürlich sei es die Rechts-Vorfahrt, die man überall im Innern der Zonen einführe, damit man langsamer fahren und aufpassen müsse und nicht so rasen könne. Dann gebe es verschiedene Zebra-Streifen, die innerhalb der 30-km-Zone wegfallen werden; natürlich nicht alle, denn er rede jetzt nur von denen innerhalb der 30-km-Zone. Die wichtigen Zebra-Streifen, die auf dem Schulweg liegen seien davon ausgenommen. Es gehe einfach darum, und es sei die Philosophie des Ministeriums, das mit seinen Vorschriften vorgebe und sage, wenn man die

Geschwindigkeit auf 30 Stundenkilometer begrenze, müsse es möglich sein, dass man die Straße überall überqueren könne und nicht nur dort, wo ein Zebra-Streifen sei.

Die Einbahnstraßen habe man auch einmal überprüft im Rahmen einer Anfrage, die sowieso bereits vorlag. Sämtliche Einbahnstraßen bleiben so bestehen wie bisher. Im Prinzip solle es keine breiten Einbahnstraßen geben. Man habe deren hier in Rümelingen eine Reihe, die aber sowieso bereits über die Parkplätze eingengt seien. Das bedeute, dass man die meisten beibehalten könne, aber man habe festgehalten, dass man die Nic.-Pletschette-Straße wieder in beiden Richtungen befahre, um den Leuten dort auch die Möglichkeit zu geben, von dieser Seite in die „Zone résidentielle“ zu kommen. Gleichzeitig damit werde die Einbahnrichtung in der Batty-Weber-Straße, in der Henri-Lück-Straße und in der Oberstraße umgekehrt. Damit bekämen vor allem die Einwohner, die oben in der „Cité Hierzesprong“ wohnten, die Möglichkeit an mehreren Stellen aus dem Viertel heraus- und hineinzufahren. Heute müssten alle aus der Nicolas-Pletschette-Straße herausfahren, was besonders in den frühen Morgenstunden eine gefährliche Kreuzung sei und nicht besonders übersichtlich sei. Sowieso schaffe man hier den Einwohnern, auch im Rahmen der gesamten Baustelle, die sowieso in dieser Straße sei, die Möglichkeiten an mehr Stellen ins Viertel hinein- und hinauszufahren.

Er meine, dass das die Hauptregeln gewesen seien, und damit sei er fertig.

Bürgermeister Henri Haine hält fest, dass man die Einzelheiten doch auch in einer Arbeitssitzung erklärt bekommen habe. Er denke, dass das System, wie man hier vorgehen wolle, relativ einfach zu verstehen sei. Es sei nicht kompliziert. Natürlich sei es gewöhnungsbedürftig, weil man das bis jetzt noch nie hier hatte. Er wolle auch präzisieren, dass man im Falle des Verlustes seiner permanenten Vignette eine Ersatzvignette bekommen könne, die dann auch gratis sei. Er wolle nochmals präzisieren, dass man diese Vignette nicht kaufen müsse. Wenn man der Meinung sei, dass man tagsüber nicht hier stehe, könne man selbstverständlich wie die anderen Leute mit einer Parkscheibe 4 Stunden da stehen. Er müsse allerdings darauf hinweisen, dass 20 Euro für diese Vignette, mit der man das ganze Jahr über da stehen könne, nicht viel sei. Das seien ungefähr 6 Cents pro Tag.

Angesichts der Tatsache, dass man zu diesem Zeitpunkt noch kein genaues Datum sagen könne, wann das alles stehe, wisse man noch nicht, wann die erste Vignette vorliege. Ziel sei es, dieses System bis zum Herbst umzusetzen. Die ersten Vignetten im Allgemeinen werden dann gratis verteilt werden. Danach werde dann aber 20 Euro pro Vignette abverlangt. Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es dazu noch Fragen gebe.

Rat André Theisen erinnert daran, dass Bürgermeister Haine eine Arbeitssitzung einberufen hatte, wo man auch froh war, viele einzelne Details zu bekommen, da Herr Dostert auch da

viele Erklärungen gegeben habe. Er würde aber sagen, dass noch verschiedene Fragen offen stehen.

Das gesamte Verkehrsreglement sei bereits lange im Gespräch. Es seien während Jahren viele Änderungen am Reglement gemacht worden. Heute werde der Gesamttext dem Gemeinderat vorgelegt. Prinzipiell könne man nicht dagegen sein, aber es würden wie gesagt noch Fragen offen stehen.

Man habe gesagt, dass man pro Haushalt maximal 2 Vignetten bekomme. Er gebe jetzt ein Beispiel. Bei einer Person, die allein im Haushalt lebe, gebe es nur eine Vignette, denn die Vignetten würden doch auf das Auto ausgestellt. Im gleichen Haushalt, wo die Eltern zwei Autos hätten und noch ein erwachsenes Kind zu Hause lebe, das auch noch ein Auto habe, führe das sicherlich zu einem Problem. Er fragt, ob der Parkplatz auf dem „ale Kierfecht“ und der Hof vom „Centre culturel“ auch reglementiert würden, denn im Hof sei oft bei größeren Manifestationen ein regelrechtes Chaos und dabei werde die Schulstraße dann sehr oft als Parkplatz benutzt. Er habe es damals bereits in der Arbeitssitzung gesagt, dass der kleine Parkplatz beim Jugendhaus hinter der Gemeinde geschaffen worden sei, um den Bürgern, die ihre administrativen Angelegenheiten auf dem Gemeindeamt regeln wollten und den Gemeindebeamten, die nicht in unserer Gemeinde wohnten, eine Stationierungsmöglichkeit zu bieten. Er möchte wissen, wie das mit dem kleinen Parkplatz hinter dem Schuhgeschäft Zanni - der zur Zeit eingezäunt sei, da stehe „Parking privé“ - vor sich gehe. In der J.-P.-Bausch-Straße müssten unbedingt die hohen Kästen, die im Augenblick als Mülleimer oder Hundetoilette benutzt würden, verschwinden.

Es seien die mit den hohen Bäumen nicht die auf der linken Seite, wenn man in die Straße einfahre, sondern besonders jene auf der rechten Seite. Wenn er jetzt gesagt bekäme, das wäre zu teuer, um sie herauszunehmen, um diese Kästen wegzunehmen, stelle man sich die Frage, ob die Wurzeln der dicken Bäume den Kanal, der in dieser Straße liege, auf lange Zeit kaputtmachen könnten.

Was die 30-km-Zone und die Rechtsvorfahrt anbelange, begrüße man das von der CSV, denn so habe es in der letzten Wahlbroschüre seiner Partei gestanden. Man müsse, was die Rennstraßen in unserer Ortschaft anbelange, daran denken, um Verhandlungen mit den zuständigen Instanzen zu führen, also mit dem Staat, um auch dort eine Beruhigung zu erhalten, was sicher im Interesse von allen Einwohnern wäre. Das seien sicherlich die Straßen wie die Hüttenstraße, die Märtyrerstraße und die Escher Straße, um auch diesen Bürgern eine bessere Lebensqualität zu garantieren. Es gebe Beispiele von anderen Ortschaften, wo man auf Staatsstraßen 30 Stundenkilometer und Rechtsvorfahrt habe. Das bremse den Verkehr drastisch.

Was das „Camionnettes“- und „Camions“-Reglement anbelange, sei das schon lange in der Diskussion und schon lange hier im Gemeinderat votiert worden. Er möchte wissen, weshalb im Vorfeld noch keine Alternative geschaffen wurde, also

ein Parkplatz. Es werde gesagt, man müsse noch mit Intermoselle verhandeln. Da wolle er wissen, weshalb man das nicht auf Gemeindegelände mache, wo das Unternehmen Cinello sein Lager hatte und wo die Gebäude bald eingestürzt seien.

Es werde so viel von der Mitbestimmung des Bürgers geredet. Dafür brauche man kein Referendum bei diesem Reglement, um dieses Gesamtverkehrskonzept umzusetzen, aber eine Informationsversammlung wäre sicherlich von Wichtigkeit gewesen, ehe man es hier in den Gemeinderat bekomme, um die Bürger mit einzubinden. Wenn eine Straße erneuert werde, werde eine Versammlung einberufen, um die Einwohner aus den betroffenen Straßen ins Bild zu setzen. Bei der Abänderung des PAG jetzt kürzlich sei das auch geschehen.

Die CSV bedauere, dass keine Informationsversammlung mit den Bürgern unserer Stadt stattgefunden habe, bevor dieses Reglement hier im Gemeinderat votiert werde. Was die Umsetzung und die Kontrolle dieses Reglements betreffe, solle man einen „Agent municipal“ beschäftigen. Die Frage sei nur, ob ein Beamte reiche. Dem würden 6 Wochen Urlaub zustehen und er könne auch krank werden. Die Frage sei, was dann mit der Kontrolle geschehe und ob man nicht mit einer Nachbargemeinde für diese Zeit eine Kooperation anstreben sollte.

Im Prinzip sei seine Partei mit diesem Reglement einverstanden, wenn im Laufe der Zeit noch Anpassungen und Abänderungen vorgenommen werden, falls es sich als notwendig erweise.

Bürgermeister Henri Haine dankt Rat Theisen für die Stellungnahme der CSV. Es freue ihn zu hören, dass man auch deren Wahlbroschüre umsetze.

Rat André Theisen tut dar, dass er Bürgermeister Haines Wahlbroschüre mehr lese als er, Bürgermeister Haine, diejenige von Rat Theisen.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, das sei wahrscheinlich so, aber man setze die CSV-Broschüre mit um. Dann gehe es schon. Rat Theisen habe verschiedene Angelegenheiten angesprochen, über die man auch in der Vergangenheit diskutiert habe und die auch in den Kommissionen diskutiert wurden. Was die Zahl der Vignetten pro Haushalt anbelange, sei diese in allen Ortschaften begrenzt. Man müsse auch verstehen, dass, auch wenn man einen Haushalt mit 6 Autos habe, es nicht Pflicht der Stadt Rümelingen sei, diesen 6 Autos, den ganzen Tag über, Stellplätze zur Verfügung zu stellen. Die Aufgabe der Gemeinde sei es, genügend Stationierungsraum zur Verfügung zu stellen, damit die Leute, die hier wohnten und diejenigen, die hier arbeiteten und die Leute, die hier einkaufen kämen, eine Stelle finden, wo sie ihr Fahrzeug hinstellen könnten. Ob das nun aber vor der eigenen Haustür sein müsse, sei das schier unmöglich, wenn man 6 Autos habe. Er gehe aber auch davon aus, dass die Leute eine Garage haben oder einen Stellplatz, wo sie ihr Auto hinstellen könnten. Dadurch, dass sie 2 permanente Vignetten bekommen könnten, hätten sie doch auch die Möglichkeit den ganzen Tag über in ihrer Straße zu

stationieren und was die anderen anbelange, hätten die noch immer die Möglichkeit wie jeder andere, ihr Auto auch dort zu stationieren, aber das sei dann auf 4 Stunden begrenzt. Wenn natürlich jeder meine, er müsse sein Auto den ganzen Tag auf dem gleichen Platz abstellen, dann sei es schier unmöglich, genügend Stellplätze zur Verfügung zu haben. Das sei doch gerade das Problem und das stelle man doch auch fest. Der Vertreter des Studienbüros habe doch vorhin auch darauf hingewiesen, dass es Leute gebe, die sehr lange an der gleichen Stelle stationieren. Das habe man kürzlich noch festgestellt als das bisschen Schnee gefallen war, dass an manchen Stellen Autos standen, die noch eine Woche danach Schnee auf ihrer Windschutzscheibe hatten. Das sei aber auch nicht das Ziel eines öffentlichen Parkplatzes, besonders hier im Zentrum, um Autos so lange dort stehen zu lassen. Wenn man sein Auto nicht benötige, gehe man als Gemeinde davon aus, dass man es auch zustande bringen könnte, sein Auto auf dem Parkplatz „Fenderie“ abzustellen, wenn man eine Woche lang nicht mit seinem Wagen fahre.

Auf die Frage, ob der „ale Kierfecht“ auch reglementiert werde, könne er nur darauf hinweisen, dass man hier doch klar erläutert habe, was hier reglementiert werde und wo „Parking résidentiel“ sei. Das begrenze sich eben auf die Zonen Nord und Süd, und demnach werde der „ale Kierfecht“ nicht reglementiert. Wie er aber vorhin gesagt habe, wenn man feststelle, dass in Zukunft irgendwelche Probleme entstehen, könne man noch immer reagieren. Was das Kulturzentrum anbelange, sei es klar, aber dort sei es hauptsächlich abends, wenn dort Veranstaltungen seien. Er gehe halt davon aus, dass das bei jedem Kulturzentrum der Fall sei, wenn viele Leute kämen, dass es dann relativ schwierig sei, sofort beim Kulturzentrum zu stationieren, aber das Problem stelle sich doch bei jeder größeren Veranstaltung. Das bekomme man auch nicht durch ein Reglement gelöst.

Was den kleinen Parkplatz für die Beamten anbelange, habe man das schon überall gesagt. Da sei man nicht der Meinung, dass man diesen kleinen Parkplatz für unsere Beamten reservieren solle. Sowieso seien dort nur 8 Stationierungsfelder und man habe aber viel mehr Beamten. Das führe dann auch wieder zu Diskussionen, wer einen Stellplatz bekomme und wer nicht.

Rat André Theisen flieht ein, er habe nur von den Beamten geredet, die von auswärts kommen.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, er habe von den Beamten geredet.

Rat André Theisen wiederholt, er habe gesagt, für die Beamten, die von auswärts kommen.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, Herrn Weisgerber z. B.

Rat André Theisen stimmt dem zu, oder die Gemeinde-sekretärin.

Bürgermeister Henri Haine weist ihn darauf hin, dass die meisten von auswärts kämen. Man sei nicht der Meinung, dass man das so reglementieren sollte. Sie hätten nach Meinung des Schöffenrates genügend Möglichkeiten, um ihren Wagen abzustellen. Das werde nach Meinung des Schöffenrates kein größeres Problem. Sie hätten doch auch keine Schwierigkeiten, um ein paar 100 Meter zu Fuß zu gehen, wenn es sein müsse. Dann müsste das doch alles machbar sein.

Die J.-P.-Bausch-Straße mit den Kästen sei eine Diskussion, die man schon immer hatte. Das habe Herr Kirsch Rat Theisen doch auch schon in der Arbeitssitzung erklärt, auch was die Fundamente anbelange. Das sei schon ein wenig komplizierter, aber man sei in der Batty-Weber- und in der Henri-Lück-Straße damit beschäftigt und es werde wohl auch einmal dazu kommen, dass man sich überlege, wie man mit diesen Kästen da vorgehe. Im Augenblick, kurzfristig gesehen, könne man das nicht machen, denn man habe im Budget nichts vorgesehen, um diese Straße neu zu amenagieren. Er denke aber, dass in Zukunft Überlegungen gemacht werden, was man hier machen könne. Das Problem seien doch nicht nur diese Kästen. Wenn man die einmal entferne, dann habe man ein anderes Problem. Das sollte doch eigentlich eine verkehrsberuhigte Straße sein und deshalb seien seinerzeit auch keine Bürgersteigabsätze dort gemacht worden, ansonsten dort überall Autos stationieren würden und da sei er der Meinung, dass man, um das zu verhindern schon ordentliche Bürgersteige anlegen müsste. Man müsste da schon ein anderes Konzept vorliegen haben.

Was das „Camionnettes“-Reglement anbelange, sei er der Meinung, dass man darüber auch schon viel und lange diskutiert habe. Die Alternative habe man als Schöffenrat auch schon überlegt, ob man das auf dem ehemaligen Areal Cinello zusätzlich machen könnte. Deshalb habe man auch im Budget vorgesehen, diese Häuser abzureißen und eventuell eine Ame-nagierung von „Camionnettes“-Stellplätzen dort zu machen.

Was die Information der Bürger anbelange, finde er es jetzt ein wenig seltsam, wenn man sage, dass man vorerst eine Informationsversammlung machen müsste, ehe man das Reglement votiere. Man habe in vielen Kommissionen, in denen noch andere Leute vertreten seien als nur Leute der Majorität, darüber diskutiert zu jener Zeit als das Studienbüro seine Umfragen und Zählungen machte. Da habe man ja auch gesehen, wie die Lage war. Man hatte in der Generalversammlung des Geschäftsverbandes über den „Parking résidentiel“ geredet, und man mache auch eine Informationsversammlung. Es sei jetzt eine provisorisch am 10. März vorgesehen, wo die Leute dies hier alles erklärt bekommen. Er wisse nicht, was Rat Theisen ihm damit habe sagen wollen, ob er, Rat Theisen, wohl gedacht habe, dass man in jeder Straße einen anderen „Parking résidentiel“ nach den Wünschen der jeweiligen Bewohner gemacht hätte oder wie solle er, Bürgermeister Haine, das verstehen. Seiner Meinung nach müsse man immer irgendwann nach all den vorbereitenden Diskussionen einen Vorschlag vorlegen und bei all den geführten Diskussionen seien auch viele Angelegenheiten vorgebracht worden. Man könne über alles

und nichts reden. Man hätte auch sagen können, dass man die Vignetten hätte gratis machen können, dass man mehr Vignetten hätte verteilen können, dass man in ganz Rümelingen „Parking résidentiel“ hätte machen können, dass man nicht hätte hier dies und dort das machen können. Das seien Angelegenheiten, die man sich reiflich überlegt habe und man sei zur Schlussfolgerung gekommen, dass man jetzt dies hier mache. Das sei nun der Vorschlag der Majorität und er denke, dass es dem ähnlich sei, wie es in anderen Ortschaften existiere. Der „Parking résidentiel“ gehe von morgens 8.00 Uhr bis abends 18.00 Uhr. Das sei die Situation. Er wisse nicht, was die CSV der Majorität da sagen wolle, was denn dort hätte anders gemacht werden können. Er denke, dass die Leute da selbstverständlich mit eingebunden werden, indem sie gut informiert werden, wie man dies hier umsetze. Es sei dem auch so, dass in der ganzen Prozedur - ehe man zur Tat schreite - vorgesehen sei, dass das vorerst einmal provisorisch so gemacht werde, wo dann falls Kleinigkeiten seien, die Leute die Gemeindeverwaltung darauf aufmerksam machen könnten, ehe es definitiv eingezeichnet werde. Es sei dem auch so, dass die „Commission de circulation de l'État“ vor Ort kommen müsse, um das Ganze nochmals zu kontrollieren. Bis man das alles umgesetzt habe, sei man im Herbst. Da vergehe auch noch Zeit und da kämen auch noch Informationsversammlungen, es würden auch noch Flyer kommen und deshalb würden die Leute wohl zur Genüge informiert sein.

Rat Edmond Peiffer möchte auf die präzisen Erläuterungen von Herrn Dostert und Bürgermeister Haine zur Einführung der Zone 30 des neuen Verkehrsreglements und dem „Parking résidentiel“ hinweisen und wenn das Ganze verwirklicht sei, müsste das zur Verkehrsberuhigung beitragen. Man sei sich aber auch alle bewusst, dass hier auch die nötige Aufsicht bestehen müsse, damit dem so sei. Er sei aber auch der Meinung, dass, wenn man den Langengrund herunterkomme bis zum „Précoce“ und zum Kulturzentrum, dass da eine Zone 30 sein müsste oder wenigstens bei der Schule ein Blinksignal vorzusehen, auf dem Kinder angezeigt werden, dass da Kinder über die Straße gehen, also für die Sicherheit der Kinder.

Zu einem späteren Zeitpunkt solle jeder Haushalt eine Broschüre erhalten, wie Herr Dostert das den Ratsmitgliedern in der Arbeitssitzung gesagt habe, das finde man als KP begrüßenswert. Wie Bürgermeister Haine gesagt habe, könnten andere Umänderungen kommen, falls es sich als notwendig erweise. Deshalb sei man mit diesem Projekt einverstanden.

Bürgermeister Henri Haine dankt Rat Peiffer. Was den spezifischen Punkt des „Précoce“ anbelange, habe man in der Vergangenheit ein paar Anstrengungen gemacht. Auch im Rahmen des neuen „Précoce“ habe man versucht einen sicheren Weg über den Parkplatz bis in die Schule hinein zu gestalten. Da könne man sich überlegen, ob man nicht noch mehr auf den „Précoce“ aufmerksam mache, das sei klar. Es sei dem auch so, dass man vorhabe, wenn dies hier umgesetzt sei, in dem Kontext auch zu überprüfen, was man effektiv auf den Nationalstraßen, den Hauptstraßen machen könne. Es sei auch

relativ neu, dass man auch da verkehrsberuhigende, respektiv 30-km-Zonen schaffen könne. Das sei allerdings eine andere etwas längere Prozedur, und da müsse man nochmals mit dem Ministerium überprüfen, was hier in Rümelingen auf dem Gebiet wirklich möglich sei. Man sei schon willens, auf diesen Weg zu gehen. Man hatte sich auch vorgestellt, dass man hier vor dem Stadthaus den ganzen Stadthausplatz bis auf die andere Seite beruhigen könnte. Wie gesagt, diesen Weg wolle man beschreiten und das sei eine gute Anmerkung, die Rat Peiffer da gemacht habe, um eventuell auch noch zusätzlich auf unsere Schulen aufmerksam zu machen.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es sonst noch Anmerkungen gebe.

Rat Marco Heil weist darauf hin, Rat Theisen habe von einem Chaos beim Kulturzentrum geredet, wenn dort Veranstaltungen seien. Das sei richtig so und er meine, dass das auch dadurch bedingt sei, dass dort keine Stationierungsfelder eingezeichnet seien und wenn dort Stationierungsfelder eingezeichnet würden, sei es vielleicht der richtige Augenblick, wenn dieses neue Konzept hier umgesetzt werde, dann könnte man das sogenannte Chaos, wenn Veranstaltungen seien, ein wenig in den Griff bekommen.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm. Effektiv sei dem so, wenn man durch eine Hauptstraße fahre und es sei keine Linie eingezeichnet, dann merke man, wozu diese Linien dienen. Die Leute wüssten nicht, wie sie fahren sollten. Man habe effektiv im Budget einen kleinen Kredit vorgesehen, um diesen Platz zu amenagieren. In dem Kontext könne man sich das dann überlegen. Es sei aber wie gesagt eine begrenzte Zahl von Stationierungsfeldern und wenn wirklich sehr viele Leute kommen, reiche das nicht aus. Aber dieses Problem stelle sich überall. Überall wo er hingehe, wenn er etwas zu spät komme, müsse er auch irgendwo in einer Nebenstraße stationieren, wenn er einen Stellplatz finden wolle, denn dann finde man auch keinen mehr bei den Kulturzentren.

Rätin Carole Marx flucht ein, man könne auch in der Escher Straße noch einen Platz finden.

Bürgermeister Henri Haine tut dar, er rede jetzt nicht nur von Rümelingen, sondern allgemein, außer in den Ortschaften, wo neben dem Kulturzentrum riesig viel Platz sei, wie z. B. in Mamer, wo man dann auch riesig planen könne, aber hier sei das selbstverständlich begrenzt, was den freien Raum anbelange. Er möchte wissen, ob es sonst noch Anmerkungen gebe.

Rätin Francine Lang-Laux möchte darauf aufmerksam machen, dass gemäß Herrn Dosterts Projekt sie sich frage, wenn die Leute ihre Kinder morgens früh zur Schule bringen. Zu ihrer Zeit sei das immer morgens Chaos-total gewesen. Madame Marx wisse da vielleicht noch besser Bescheid als sie. Sie möchte erfahren, ob das in der Zwischenzeit besser sei oder ob das noch immer so problematisch sei. In dem Kon-

text habe sie eigentlich fragen wollen, ob man da vielleicht eine kleine Lösung mit diesem Problem hätte, damit die Eltern, die ihre Kinder morgens früh zur Schule bringen, ob es da keine Möglichkeit gebe, an einer vorgesehenen Stelle die Kinder aus dem Wagen zu lassen, eben damit das nicht mehr sei, wie es in der Zeit war, dass sie ein wenig überall stehen und die Straße auch noch blockierten. Da habe sie sich überlegt, ob man da nicht vielleicht eine Lösung hätte.

Rätin Carole Marx flicht ein, am schlimmsten sei es in der Salvatore-Allende-Straße. Da sei es sehr, sehr schlimm. Da komme man nicht mehr rein und nicht mehr raus. Darüber hinaus würden die Leute schon dort stationieren eine halbe Stunde vor Schulschluss, um wirklich sicher zu sein, dass sie praktisch bis auf der Brücke stehen. Sie meine, dass man das nur lösen könne, wenn man diese Straße geradewegs mit einer Schranke oder sonst etwas absperre. Es wundere sie nur, dass dort noch nie etwas geschehen sei.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, er hoffe, dass noch keiner der Ratsmitglieder mit seinem Auto in diese Straße gefahren sei, aber er habe da schon verschiedene gesehen.

Rätin Carole Marx erwidert ihm, dass eine ihrer Freundinnen dort wohne und sie, Rätin Marx, stelle ihr Auto in deren Garage einfahrt.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man sich dieses Problems rund um die Schule bewusst sei, aber das sei auch nicht immer einfach zu lösen, wenn alle Leute trotz allem mit dem Auto kämen. Verschiedene hätten vielleicht keine andere Möglichkeit. Es sei dem auch so durch die Tatsache, dass man auf dem Stadthausplatz bezahltes Stationieren einführe, dass man eher die Gelegenheit habe, sein Auto hier für eine halbe Stunde abzustellen, wo das dann auch gratis sei. In diesem Falle kämen sie allerdings vor 8.00 Uhr, das sei auch klar, aber man sei doch auch dabei, die Angelegenheit mit dem sicheren Schulweg zu überprüfen. Dazu habe man jetzt noch keine Einzelheiten. Darüber werde man auch noch im Schöffenrat mit dem Studienbüro darüber reden. Da sollten aber auch Informationen kommen. Es habe auch eine Umfrage bei den Eltern gegeben. Vielleicht könne Herr Dostert etwas dazu sagen.

Ingenieur Jacques Dostert bestätigt, dass man die Umfrage bei den Eltern gemacht habe. Man habe auch eine Reihe Maßnahmen rund um die Schulen vorgeschlagen. Aber da wolle er jetzt nicht hier vorgreifen, weil man diese Vorschläge dem Schöffenrat noch präsentieren möchte. Das sei auf jeden Fall schon mit eingebaut und man habe überprüft, wie man die Kinder am sichersten aus dem Wohnviertel bis in die Schule führen könne, um ihnen hernach auch den wirklich sichersten Weg zu zeigen und um ihnen zu sagen, wo sie über die Straße gehen sollten und auf welcher Straßenseite sie auf dem Bürgersteig gehen sollten. Das müsse mit den Kindern und dem Lehrpersonal besprochen werden.

Rätin Carole Marx möchte nochmals kurz auf die Schule zurückkommen. „Kiss and Go“ müsste doch irgendwie möglich sein, dass die Eltern anhalten und ihre Kinder aussteigen lassen, um danach weiterzufahren. So etwas müsste doch in diesem Konzept mit eingebunden werden können. Die meisten Leute machten das sowieso, aber es müsste doch möglich sein, das hier zu verwirklichen. Wenn man zur Arbeit fahren müsse, lasse man die Kinder aussteigen und man fahre weiter. Da stehe sowieso niemand länger als 2 Minuten.

Ingenieur Jacques Dostert stimmt dem zu, dass das morgens sehr gut funktioniere, aber abends sei dem nicht der Fall, weil die Leute, so wie sie das vorhin von der Salvatore-Allende-Straße gesagt habe, dort auf ihre Kinder warteten. Die einen kämen früher, die anderen etwas später, aber das System wirke immer nur den halben Tag. Im Rahmen des sicheren Schulwegs habe man verschiedene Maßnahmen, die man dort vorschlagen wolle, aber er wolle dem jetzt nicht vorgreifen.

Bürgermeister Henri Haine betont, es kämen schon Maßnahmen, aber man sei trotz allem immer ein wenig eingeengt hier in Rümelingen. Das sei zum Teil das Problem, das man habe. Wenn 200 Autos miteinander kämen und man mache 10 Stellplätze für „Kiss and Go“, dann sei das Problem auch noch nicht ganz gelöst. Es gebe verschiedene Maßnahmen, die man treffen müsse, das sei klar. Es sei interessanter, wenn man eine riesige Fläche habe, auf die man die Leute vorbeileiten könne als das, was man hier habe, wo alles eingeengt sei. Das sei schon etwas komplizierter. Wenn man einmal die Amenagierung des Stadthausplatzes machen könne, bestehe die Möglichkeit auch „Kiss and Go“ hier vorzusehen, aber so weit sei man jetzt noch nicht. Er denke aber, dass die Tatsache, dass man hier bezahlen müsse, das Problem schon ein wenig löse, weil die Leute hier auf dem Platz die halbe Stunde gratis nützen könnten. Wenn sie allerdings danach zum „Fischer“ gehen würden, müssten sie allerdings bezahlen. Bürgermeister Haine möchte wissen, ob es sonst noch Anmerkungen gebe.

Rat Gérard Jeitz möchte kurz auf die Interventionen von Rat Theisen und Rat Heil betreffend das Kulturzentrum zurückkommen. Da wäre es auch vielleicht als Anregung interessant, angesichts der Tatsache, dass der Parkplatz sich eigene, um technisch mit wenigen Mitteln in die Escher Straße eine Anzeigetafel zu stellen, die anweise, wie viel Stationierungsfelder noch frei seien, umso mehr es hier in eine Sackgasse hineingehe und die Straße auch noch nicht breit sei. Da man doch hier bei der Einfahrt auch diese Vorrichtung mit der Höchsthöhe habe, müsste es doch leicht sein, eine Zählung zu machen, um dann in der Escher Straße anzuzeigen, ob es sich überhaupt noch lohne, dorthin zu fahren. Das sei eigentlich eine kleine Anregung.

Seine Frage betreffe eigentlich die „Gestion“ der Vignetten und da wolle er wissen, ob sich da Gedanken gemacht wurden, wie das gehandhabt werde, ob das eine manuelle „Gestion“ sei, wo das herausgedruckt werde, ob man die Vignette hier auf das Amt fragen komme, denn er wisse nicht, wie vielen Vignetten die 650 Stellplätze in den Zonen Nord und Süd entsprechen,

ob das 500 Autos oder ob das 1.000 Autos seien. Die Anregung sei, dass man sich auch hier auf die Escher Gemeinde berufen könne, wo die Beamten dabei seien, das Ganze elektronisch zu machen. Er selber arbeite bei einer deutschen Firma, die Parkings verwalte und diese Firma mache auch die „Gestion“ der Vignetten und die Escher Gemeinde habe eine Arbeitsgruppe mit dieser Firma, um die „Gestion“ elektronisch zu machen, was die Angelegenheit bei der Bestellung und auch hernach bei der Kontrolle vereinfache.

Bürgermeister Henri Haine meint, das sei eine sehr wichtige und interessante Situation, wie sie das machten. Man sei in Kontakt mit der Escher Gemeinde. Man habe auch letztthin noch mit Herrn Weisgerber den Chef des Escher Verkehrsamtes gesehen, wo man dann auch über das Escher System geredet hatte. Man wolle auch den Weg der Escher Gemeinde beschreiten, aber für den Schöfferrat und die Gemeindedienste sei dies hier auch alles Neuland. Man müsse auch mit den Gemeindediensten überprüfen, wie man das hausintern umsetze. Es sei auch jetzt schwer zu sagen, wie viele Vignetten schlussendlich beantragt werden. Man habe das einmal überblickt und wenn man jetzt nur die Straßen nehme, die vom „Parking résidentiel“ betroffen seien, gebe es dort rund 1.000 Haushalte. Die Frage sei schlussendlich, wie viele Vignetten von diesen Haushalten beansprucht werden. Prinzipiell wären das 2.000 Vignetten, die da in Frage kommen könnten. Man werde sich aber bei der Escher Gemeinde orientieren wie die das mache, wissend dass man hier in Rümelingen im Vergleich zu Esch einen kleineren Aufwand habe. Deshalb wollte man es hier auch in einer ersten Phase vorerst einmal manuell machen und dann mit der Escher Gemeinde überlegen, wie man solch ein System einführen könne. Es sei an sich nicht kompliziert mit den kleinen Quantitäten, mit denen man eigentlich hier konfrontiert werde, denn in Esch sei es effektiv so, dass man dort in Gesamt-Esch „Parking résidentiel“ habe. Das sei ein anderes Ausmaß als das, was man hier habe.

Rat Gérard Jeitz bemerkt, dass 2.000 doch auch schon ein gewisses Ausmaß sei.

Bürgermeister Henri Haine gibt als Beispiel die „Chèques-service“, was ein ähnliches Ausmaß habe. Das sei aber jetzt nicht so ein Riesenaufwand, auch wenn niemand froh sei, wenn die Leute das immer fragen kämen. Das gehe aber einigermaßen, wenn man sich da organisiere. Es sei doch normalerweise so, wenn man in den Rhythmus vom 1. Januar bis zum 31. Dezember komme, sei es doch relativ am Anfang des Jahres, wo die Leute ihre neue Vignette bekommen müssten oder beantragten. Das werde dann wohl alles im Laufe des Monats Januar ablaufen. Wie gesagt, man müsste vorerst einmal zusehen, wie viele Leute eine solche Vignette beantragten, weil es doch auch die seien, die normalerweise ihr Auto tagsüber draußen stehen haben, denn die Leute die arbeiten fahren, bräuchten sich darüber nicht allzu viele Gedanken zu machen. Er möchte wissen, ob es sonst noch Anmerkungen gebe.

Rätin Francine Lang-Laux weist darauf hin, dass Herr Dostert beim sicheren Schulweg gesagt habe, dass dort auch das Schulpersonal mit eingebunden werde. Es gehe eben darum, auch eine gewisse Erziehung mit den Kindern zu machen, was sehr wichtig sei. Sie denke aber auch in dieser Angelegenheit, dass hier der „Pedi-Bus“ mit ins Spiel komme, denn man habe hier nicht den Raum, um den Eltern die Möglichkeit zu geben ihre Kinder an 2 oder 3 Stellen aussteigen zu lassen, aber mit dem „Pedi-Bus“ den man schon etwas länger im Budget stehen habe, hätte man vielleicht auch eine Piste, um diese Angelegenheit in den Griff zu bekommen.

Bürgermeister Henri Haine meint, das sei richtig. Den „Pedi-Bus“ hatte man doch auch immer irgendwie als Idee und man werde mit dem Studienbüro überblicken, welches die Empfehlungen seien. Dann werde man auch die Gelegenheit bekommen, hier darüber zu reden.

Bürgermeister Haine möchte wissen, ob keine Fragen mehr an Herrn Dostert zu stellen seien, was das Reglement anbelange. Es sei zwar ein riesiges Dokument, aber dem sei so, weil darin alle Straßen enthalten seien. Da würden auch all die Reglementierungen, wie man sie habe, hier im Verkehrsreglement festgehalten. Auch das „Camionnettes“-Reglement komme zusätzlich nochmals hier ins Verkehrsreglement. Das sei schön übersichtlich für die Zukunft und man sehe sofort, wie das pro Straße reglementiert sei. Jedes Mal, wenn eine Entscheidung oder eine Empfehlung der Verkehrskommission komme, die sofort mitübernommen werden müsse, könne man das sofort hier ins Verkehrsreglement setzen.

Bürgermeister Haine hält fest, dass man das Reglement votieren müsse. Dann habe man auch einen Kostenvoranschlag da vorliegen. Es sei doch klar, wenn man die 30-km-Zonen einführe, dass man da Änderungen vornehmen müsse. Herr Dostert habe doch vorhin erläutert, welche Amenagierungen dafür ausgeführt werden müssen. Dort wo man Straßen neu mache, sei das bei den Einfahrten bereits so konzipiert worden, respektive so angezeichnet worden. Im Kostenvoranschlag seien hier Angaben, etwa über die vertikale Signalisation oder die Markierung auf der Fahrbahn für die 30-km-Zonen. Weil man bezahltes Stationieren vorsehe, seien auch zwei Parkscheinautomaten eingeplant, die hier auf den Stadthausplatz kommen. Zuletzt seien dann noch die Veröffentlichungskosten für Flyer und Informationsbroschüren und die Kosten für das Konzept des sicheren Schulwegs aufgelistet. Insgesamt werde das ein Kostenaufwand von grosso modo 140.000 Euro (TTC), den man auch votieren müsse.

Sodann müsse man noch das Taxenreglement votieren, so wie man es in der vergangenen Woche der Reglement-Kommission präsentiert habe und wie es auch in der Verkehrskommission diskutiert worden sei, respektive in der Arbeitssitzung. Bürgermeister Haine streift sodann nachfolgende Übersicht.

Le collège échevinal propose

l'introduction des taxes suivantes:

- *taxe de stationnement pour le stationnement payant maximal de quatre-vingt-dix (90) minutes: 0,60 € / heure; < 30 min. = gratuit*
- *taxe vignette permanente 20 € / an*
max. 2 vignettes par ménage
(1 personne = 1 vignette; plusieurs personnes = max. 2 vignettes)
max. 1 voiture par vignette
- *taxe vignette provisoire pour max 30 jours: gratuit*
- *taxe vignette provisoire avec durée adaptée (> 30 jours et max. 6 mois): 10 €*
- *taxe de remplacement d'une vignette pour cause de perte ou de détérioration: gratuit*
- *taxe vignette professionnelle 1, 3, 6 ou 12 mois: 30 € / mois (nombre de vignettes illimité - max. 3 voitures par vignette)*
- *de ne pas facturer les vignettes pour l'année 2016.*

Rat André Theisen tut dar, er habe nur noch eine Frage zu stellen. Er meine, die Leute hätten doch auch eine Garage oder so, so wie Bürgermeister Haine das vorhin gesagt habe. Wenn man hier in Rümelingen durch die Straßen gehe, sehe man viele ältere Häuser, die keine Garage oder keinen Stellplatz haben. Demnach stimme Bürgermeister Haines Argumentierung nicht immer 100 Prozent. Was die Kästen in der J.-P.-Bausch-Straße anbelange, habe ein Herr aus dem Schöfferrat, um ihn jetzt nicht zu nennen, gesagt, die Kästen würden verschwinden. Daraufhin habe er auch seine Intervention gemacht. Auf der anderen Seite, was den sicheren Schulweg anbelange, habe er eine Frage an Herrn Dostert. Er wolle wissen, ob da eine Broschüre veröffentlicht werde, wie das oft in anderen Gemeinden sei; z. B. habe die Gemeinde Ettelbrück eine Broschüre veröffentlicht und da wolle er wissen, ob da eine Markierung auf den Boden komme.

Ingenieur Jacques Dostert antwortet, dass das geplant sei.

Rat André Theisen dankt ihm, denn das sei das, was er habe wissen wollen.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, dass man auch eine Broschüre mache.

Ingenieur Jacques Dostert erläutert, dass man in diesem Rahmen auch eine Broschüre mache. Die Idee sei die, dass man auch Pläne herausgebe, die in der Schule hängen, damit die Kinder sehen, wo ihr Schulweg sei, respektive die Eltern

solche Pläne auch ausgeteilt bekämen, damit sie sehen, welchen Weg ihr Kind von ihrem Wohnhaus bis zur Schule gehen solle.

Bürgermeister Henri Haine hält fest, dass man nochmals auf den Schulweg zurückkomme. Aber davon abgesehen, wisse er auch, dass es Leute gebe, die keine Garage haben und um denen entgegenzukommen, führe man doch den „Parking résidentiel“ ein, weil diese Leute dann eine Vignette kaufen könnten und damit sie für nur 20 Euro das ganze Jahr über gratis in ihrer Zone stationieren könnten, während alle anderen, die nicht in dieser Zone wohnen, eine Parkscheibe benötigen und nur maximal 4 Stunden dort stehen könnten. Nach allem hin und her, das man hatte, sei man zu der Schlussfolgerung gekommen - das Studienbüro gehe auch davon aus -, dass das die Lage des Stationierens verbessere, weil eben die „Langzeitparker“ aus dem Zentrum verschwinden. Es seien ganz oft Leute, die nicht hier wohnten, und wenn sie hier wohnten, dann müssten sie auch verstehen können, das habe er vorhin doch auch gesagt, dass man nicht jedem 6 Stellplätze im öffentlichen Raum zur Verfügung stellen könne. Das sei schier unmöglich, aber sie bekämen aber die Möglichkeit über die Vignette, hier stationieren zu können, während andere, die nicht hier wohnten, diese Möglichkeit nicht hätten. Deshalb mache man doch den „Parking résidentiel“, eben um denen entgegenzukommen, die keine Garage haben.

Zu den Kästen äußere er sich jetzt nicht mehr. Er habe das doch auch bereits in der Vergangenheit gesagt, dass man da überprüfe, was man da machen könne. Die würden auch einmal verschwinden, das stimme, nur wisse man nicht den Zeitpunkt, wann sie verschwinden. Somit könne man dann zur Abstimmung übergehen.

Das erste sei dann das berühmte voluminöse Reglement hier.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat das vorliegende Verkehrsreglement.**

Bürgermeister Haine weist dann darauf hin, dass man über den Kostenvoranschlag in Höhe von 140.000 Euro abstimmen müsse.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diesen Kostenvoranschlag.** (Einzelheiten des Kostenvoranschlags, siehe französische Ausgabe hinten auf Seite 34)

Sodann müsse man auch über die Festlegung der Straßen in den beiden Zonen abstimmen.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat nachfolgende Sektoren:**

Sektor «QN-RU», Viertel «Nord» (Sauerwiss), betrifft folgende Straßen:

- rue Salvador Allende

- rue des Artisans
- place Grande-Duchesse Charlotte, außer die bezahlbaren Stellplätze vor dem Stadthaus
- rue de la Fontaine
- Grand-rue (N33), von der rue de l'Usine bis zur rue du Cimetière, zur Seite mit den geraden Hausnummern [n°2-60]
- rue Emile Lux
- rue du Nord
- rue des Prés
- rue Michel Rodange

Sektor «QS-RU», Viertel «Sud», betrifft folgende Straßen:

- rue Jean-Pierre Bausch
- rue du Couvent
- rue de la Croix
- rue de l'Eglise
- rue Ferrer
- rue Dr Flesch
- rue Jean-Pierre Glesener
- Grand-rue (N33) von der rue des Martyrs bis zum Centre Culturel, zur Seite mit den ungeraden Hausnummern [n°1-95]
- rue Haute
- rue Jean Krings
- rue Henri Lück
- rue Nicolas Pletschette
- rue St. Sébastien
- rue Batty Weber
- Abstellplätze im sogenannten «Schmierlach»

Schlussendlich befindet der Gemeinderat über nachfolgendes Taxenreglement:

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat nachfolgende Taxen:**

Le collège échevinal propose

l'introduction des taxes suivantes:

- *taxe de stationnement pour le stationnement payant maximal de quatre-vingt-dix (90) minutes: **0,60 € / heure**; < 30 min. = gratuit*
- *taxe **vignette permanente 20 € / an** max. 2 vignettes par ménage (1 personne = 1 vignette ; plusieurs personnes = max. 2 vignettes) max. 1 voiture par vignette*
- *taxe **vignette provisoire** pour max 30 jours: **gratuit***
- *taxe vignette provisoire avec durée adaptée (> 30 jours et max. 6 mois): **10 €***

- *taxe de remplacement d'une vignette pour cause de perte ou de détérioration: **gratuit***

- *taxe **vignette professionnelle** 1, 3, 6 ou 12 mois: **30 € / mois** (nombre de vignettes illimité - max. 3 voitures par vignette)*

- *de ne pas facturer les vignettes pour l'année 2016.*

Bürgermeister Henri Haine hält fest, dass man damit fertig sei. Er danke Herrn Dostert. Wenn er Lust habe, könne er sich hinten in den Saal setzen, er könne aber auch fortgehen.

Ingenieur Jacques Dostert antwortet lachend, wenn Bürgermeister Haine es erlaube, gehe er jetzt.

PUNKT 2 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung von zeitweiligen Verkehrsreglements; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat 2 zeitweilige Verkehrsreglements betreffend

a) die Oberstraße;

b) die Batty-Weber-Straße.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass man unter diesem Tagesordnungspunkt über ein paar zeitweilige Verkehrsreglements zu befinden habe. Das sei zum einen ein Reglement betreffend die nächste Phase der Baustelle in der Batty-Weber-Straße, die sich von Januar bis April hinziehe und zum anderen habe man ein Reglement betreffend die Oberstraße, das aber schon vorüber sei. Das seien bekanntlich die Arbeiten gewesen, wo der Förster mit seinen Leuten dort im Hügel gesäubert habe.

Bürgermeister Haine fragt die Gemeindesekretärin, ob man beide Reglements mit einem Votum genehmigen respektiv ratifizieren könne.

Rat André Theisen möchte eine Frage zur Baustelle in der Batty-Weber-Straße stellen. Bürgermeister Haine habe gesagt diese Arbeiten würden bis April dauern.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, das gehe doch immer phasenweise.

Rat André Theisen stimmt dem zu, dass das immer phasenweise gehe. Was nun aber die Abholzung in der Oberstraße anbelange, sei sich beschwert worden, dass viel Dreck bei den hinteren Häusern hinterlassen worden sei. Der Drahtzaun

bei einem Haus sei kaputtgemacht worden. Da wolle er wissen, wohin man sich wenden müsse, um das entschädigt zu bekommen oder eventuell gesäubert zu bekommen, weil das doch aber der Förster oder der „Service forestier“ sei.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dass man sich hier auf dem Gemeindeamt melden sollte, wenn dort Schaden angerichtet worden sein soll. Dann müsse doch überprüft werden, was da gemacht worden sei.

Rat André Theisen möchte wissen, ob dort wieder angepflanzt werde, denn da sei alles ratzekahl weggeschnitten worden.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, das sei auf Vorschlag des Försters erfolgt. Vor allem habe man auch sehen können, dass die Bäume begannen in die Fahrbahn hinein zu hängen und wenn er sich gut erinnere, sei auch einmal ein Baum genau neben ein Auto gefallen. Das sei eine große Gefahr für die Leute gewesen, die dort wohnten, so dass der Förster mit den Gemeindediensten zu der Schlussfolgerung gekommen sei, dass man den gesamten Hang säubern müsse. Es sei ein wenig ähnlich wie man es vor Jahren in der „Cité Hierzesprong“ gemacht habe. Mittlerweile sei der Hang dort auch wieder bewachsen. Selbstverständlich, wenn dort alles weggeschnitten wurde, sehe das in einer ersten Phase etwas wüst und leer aus, aber das wachse alles wieder nach. Das habe der Förster hier doch auch so gesagt. Man könne das ruhigen Gewissens so belassen. Wenn es sein müsse, könne man auch wieder etwas dorthin pflanzen, aber wie gesagt, man sehe doch bei „Hierzesprong“ wie das gehe. Das wachse alles wieder heran.

Rat André Theisen bemerkt, die Natur bekomme ihren Lauf.

Schöffin Viviane Biasini stimmt dem zu. Das nehme nur etwas Zeit in Anspruch.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass die Baumstümpfe mit den Wurzeln belassen wurden, denn die halten die Erde fest.

Rat André Theisen meint, das sei klar, ansonsten der ganze Hang ins Rutschen komme.

Rätin Francine Lang-Laux tut dar, sie habe da noch zusätzlich eine Frage. Sie nehme an, dass zu dem Zeitpunkt, wo die Waldarbeiter diesen Hang säuberten, sie wohl auch durch den Berens-Park gefahren seien. Da seien auch Arbeiter dabei gewesen Baumstämme herauszunehmen und zu schneiden. Jetzt gebe es nur noch eine Angelegenheit, das habe sie Madame Biasini bereits vor einer gewissen Zeit gesagt. In der Oberstraße hinter den neuen Häusern, die dort gebaut wurden, hätten Leute auf dem Weg zum Berens-Park Bohlen („Madrillen“), KB-Blöcke dort liegen. Die hätten Sachen dort liegen, die eigentlich auf den STEP gehörten, z. B Eimer, und das liege jetzt alles dort im Berens-Park herum. Das liege jetzt schon eine gewisse Zeit dort. Sie habe es Schöffin Biasini gesagt und sie wolle es jetzt nochmals sagen, denn die Arbeiter

seien dabei den Hang zu säubern und alles zu entfernen, was nicht dahin gehöre, aber der Dreck liege noch immer auf dem Weg. Sie wolle nur darauf aufmerksam machen, dass man dort einmal eingreifen müsse, denn das scheine von selber nicht zu gehen. Diejenigen hatten jetzt lange genug Zeit das zu säubern, aber das sei noch immer nicht geschehen.

Bürgermeister Henri Haine stimmt dem zu, dass sie dabei seien, den Hang zu säubern. Man könne immer nur die Leute auffordern, ihren Dreck zu entfernen. Danach habe eine Gemeinde nicht allzu viel Handhabe. Man schreibe den Leuten auch. Man hatte auch in der Vergangenheit die Situation auf der anderen Seite im Hang. Das sei im Heidterweg gewesen, wo auch gebaut wurde und wo bis hinten hin alles Mögliche, sogar Kies über die Sitzbänke hinweg gelegen habe. Das sei eine Sauerei. Die würden dann auch protokolliert, aber man sei auf jeden Fall dahinter. Man gehe auch davon aus, dass die Leute ihren Dreck einmal entfernen.

Rätin Francine Lang-Laux stimmt dem zu, man gehe davon aus, aber es geschehe nichts. Sie wisse doch nicht, inwiefern der Schöfferrat hier schon interveniert habe. Aber im Endeffekt, sei die Tatsache die, dass nichts geschehe. Also müsse man da vielleicht eine Schaufel nachgeben. Denn wenn man einerseits alles säubere und gerne sauber habe, ...

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, dass man so viele Schaufeln nachgeben könne wie man wolle. Man müsse sich fragen, wie weit man wegen dem Dreck gehen könne. Das sei klar. Wenn gar nichts geschehe, dann lande die Angelegenheit einmal vor Gericht, aber dann sei der Dreck auch Morgen nicht weg. Das müsse er auch sehr klar sagen. Er appelliere noch immer an das Verständnis der Leute, dass sie das auch machten, wenn man ihnen das schreibe.

Rat Edmond Peiffer möchte wissen, ob die Gemeinde da keine Handhabe habe, wenn sie sagen würde, entweder der Verursacher entferne den Dreck oder die Gemeinde entferne es gegen Rechnung.

Schöffin Viviane Biasini erwidert, dann bezahlten sie nicht. Das sei das Problem, denn es gehe immer so weit, dass die Gemeindearbeiter den Dreck entfernen müssten. Dafür seien die doch auch nicht unbedingt da, und wenn es dann auf Kosten der Gemeinde gehe und man ihnen eine Rechnung schicke, dann bezahlten sie die nicht. Dann gehe das trotzdem vors Gericht und das dauere dann.

Bürgermeister Henri Haine möchte festhalten, dass man selbstverständlich alles mache, was möglich sei, dass die Leute ihren Dreck entfernen. Es habe keinen Wert, das lange rund herum zu drehen. Jeder wisse sehr genau, welche Handhabe eine Gemeinde habe und welche nicht und wenn es sehr heftig komme, dann lande es einmal vor Gericht und das, was auch da beschlossen werde - diese Diskussion hatte man auch letzthin - aber wie gesagt, man bleibe am Ball und sehe zu, was man da noch alles machen könne.

Rätin Francine Lang-Laux dankt ihm.

Rat André Theisen weist darauf hin, dass die Gemeinde Schiffingen ein Reglement habe, das wolle er hier kurz vorbringen. Da sei vor einer Residenz ein Haufen Dreck gestapelt worden und dieses Syndikat habe die Rechnung geschickt bekommen. Das seien 1.800 Euro gewesen, um diesen Dreck zu entfernen. Es gebe demnach Reglements und er sei der Meinung, dass man sich auch überlegen müsse, diesen Weg zu beschreiten, ansonsten man auf einmal nicht mehr Herr von all diesem Dreck werde.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass man auch so ein Reglement habe und alle Gemeinden hätten solche Reglements, aber es sei wie Madame Biasini sagte, bei verschiedenen Leuten sei es eben etwas schwieriger als bei anderen. Die respektierten das nicht und die störe das gar nicht, wenn man das entferne und ihnen eine Rechnung schicke. Dann sage er noch einmal, dass das dann vor Gericht lande, aber das nehme Zeit in Anspruch. Man sei sich doch aber einig, dass man da am Ball bleibe.

Rätin Francine Lang-Laux bemerkt, Papier sei geduldig und sie finde es immer wirksamer, wenn man hingehe und mit diesen Leuten vor Ort rede und man fordere sie auf. Dieses Recht habe der Schöfferrat als „autorité individuelle“, das hätten die Ratsmitglieder nicht. Bürgermeister Haine habe dieses Recht als Bürgermeister. Es sei traurig genug, dass es so weit kommen müsse, dass man die Klingel drücken müsse, aber sie sei auch nicht dafür, da einen Papierkrieg zu führen und im Endeffekt die Angelegenheit vor Gericht zu bringen, denn das bringe gar nichts.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, er wisse auch, dass es nichts bringe, aber wenn man erwarte, dass es entfernt werde und man sage, da müsse etwas geschehen, antworte er ihr eben, dass man mit dieser Angelegenheit befasst sei. Wenn nichts geschehe und man müsse immer nur zuschauen, dann bleibe nichts anderes mehr übrig.

Rätin Francine Lang-Laux entgegnet, es gebe schon eine andere Möglichkeit. Zwei drei Arbeiter ziehen Handschuhe an, und werfen den ganzen Dreck zurück über die Mauer. Dann habe man wenigstens einen sauberen Weg. Dann gehe man aber wenigstens sauber im Park.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass das leider nicht der Weg sei, den eine Gemeinde machen könne. Aber sie als private Person könne das doch aber machen. Er möchte wissen, ob man das Reglement denn nun votieren könne, aber Herr Heil wolle noch etwas sagen.

Rat Marco Heil tut dar, weil man schon bei den Reglements sei, müsse er darauf hinweisen, dass man so viele Reglements schaffen könne wie man wolle, wenn keine Autorität dahinter stehe, die dafür Sorge, dass sich daran gehalten werde, sei man immer wieder auf dem gleichen Punkt und man fahre

auf den alten Bahnen weiter. Das sei für ihn das große Problem der Reglements. Es sei keiner vorhanden, der sich darum kümmere, dass sich daran gehalten werde. Das sei bei den Verkehrsreglements so, das sei bei allen Gemeindereglements so, und so lange man das nicht in den Griff bekomme, werde man solche Diskussionen noch oft haben.

****Allgemeine Zustimmung.**

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, das habe man effektiv überall. Er meine aber, ehe man so weit gehe, bis ein Protokoll komme, das sei dann eine nächste Phase und dann lande man aber vor Gericht. Dann könne man aber abstimmen.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die beiden vorliegenden zeitweiligen Verkehrsreglements.**

(Die Redaktion: Den genauen Wortlaut dieser Reglements finden Sie in der französischen Zusammenfassung auf Seite 38/40)

PUNKT 3 DER TAGESORDNUNG

**Präsentierung des finanziellen Mehrjahresplanes;
(Besprechung und Beschlussfassung);**

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man wie jedes Jahr dann wieder zum finanziellen Mehrjahresplan komme. Das habe man bekanntlich 2 Mal im Jahr. Diesmal reiche das dann bis 2019. Dann sei man schon weit. Wie beim Budget bekomme man hier auch jedes Mal ein Rundschreiben des Innenministeriums. Dieses Rundschreiben sei im Dezember 2015 eingetroffen. Darin habe man auch gesagt bekommen, dass man diesen PPF dem Gemeinderat vor dem 15. Februar vorgestellt und eingesandt haben müsse. Dann mache man das auch. Man habe nun aber im Vergleich zu der Version vom Juni keine größeren Änderungen gemacht, was die außerordentlichen Arbeiten anbelange, außer dass man jetzt noch ein zusätzliches Jahr habe. Was man aber immer wieder feststellen müsse, sei hauptsächlich im ordentlichen Budget, was die Einnahmen anbelange, dass dort die Kriterien immer wieder änderten. Komischerweise nehme das immer wieder ab, so dass man immer weniger Einnahmen habe, obwohl jetzt 2015 ein Wirtschaftswachstum von über 5% verzeichnet werden konnte und auch dieses Jahr wahrscheinlich ein sehr gutes Jahr werde. Es sei relativ schwierig zu verstehen, wie es immer zu solch drastischen Änderungen kommen könne. Es sei auch immer schwierig zu vergleichen. Wie gesagt, man hatte im Januar 2015 ein PPF und dann auch noch im Juli 2015 ein PPF. Wenn er jetzt mit demjenigen vom Januar 2015 vergleiche, dann hätte man über die 3 Jahre 2016, 2017, 2018 - der letzte PPF reichte bis 2018 - hätte man über 2 Mio. Euro weniger an ordentlichen Einnahmen. Wenn er aber mit Juni 2015 vergleiche, da sei es bekanntlich schon weniger als im Januar, aber

da hätte man nochmals 900.000 Euro weniger an ordentlichen Einnahmen über diese 3 Jahre 2016, 2017, 2018 berechnet. Das sei selbstverständlich keine sehr erfreuliche Feststellung. Das habe selbstverständlich auch einen Einfluss auf das, was man im außerordentlichen Haushalt verarbeite, weil man, wie man gesagt habe, auch auf Anleihen zurückgreifen müsse. Vor einem Jahr sei dem noch so gewesen, also im Budget 2015 hätte man eine Anleihe von 1,8 Mio. Euro in diesem Jahr aufnehmen müssen, respektive im nächsten Jahr, da sei eine Anleihe von 1,8 Mio. Euro für 2017 vorgesehen. Man habe das Budget 2016 votiert und da hatte man eine Anleihe von 1,1 Mio. Euro vorgesehen, aber es sei dem dann so, dass, wenn man all die Arbeiten, die man vorhabe - wo man auch schon einen Teil davon hier votiert habe - so mache, wie das vorgesehen sei, dass man dann im nächsten Jahr Anleihen in Höhe von 3,6 Mio. Euro machen müsste. Natürlich müsse man die Lage immer im Laufe der Zeit überprüfen. Im Juni müsse man bekanntlich wieder einen neuen PPF machen. Wie er in der Finanzkommission gesagt habe, der er das gleiche hier erzählt habe, werde man das Detail im nächsten Budget klären. Dies hier sei eigentlich eher ein Dokument, um eine Orientierung zu haben, in welche Richtung es gehe und es sei noch immer im Rahmen des Budgets festzuhalten, ob man etwas definitiv mache oder ob man es definitiv nicht mache. Man könne nur sagen, dass man all das, was durch das Budget 2016 angedeutet sei, auch hier im PPF vorgesehen habe, im Besonderen was hier die gesamten Planungen im Stadtzentrum anbelange, rundum das Stadthaus, rundum den Parkplatz Kihn, wo man sage, dass man zusätzliche Plätze für die „Maison relais“ zur Verfügung stellen müsse und auch eventuell einmal den Stadthausplatz hier amenagiert bekomme. Da seien dann auch 2018, 2019 runde Zahlen vorgesehen, um diese Amenagierungen machen zu können. Man habe bekanntlich auch gesagt, dass für die gesamte Planungsphase rund um das Kulturzentrum Geldmittel in den nächsten Jahren vorgesehen seien und man habe auch, weil man doch den Fünfjahresplan des Museums hatte, die nötigen Mittel für das Museum bis 2019 vorgesehen. Dann habe man noch die üblichen Planungen was unsere außergewöhnlichen Ausgaben anbelange, wo dann immer versucht werde, ein wenig Hochrechnungen zu machen, von dem was in der Vergangenheit war, was die Gemeindewerkstätten anbelange und was den Aufwand an Material anbelange, der Fuhrpark, usw. da würden dann auch immer die nötigen Summen dafür vorgesehen. Das sei dann ein Spiegelbild der Lage, wenn man alles so verwirklichen würde, wissend dass in den Jahren danach auch noch zusätzliche Anleihen aufgenommen werden müssen. Man habe doch auch immer gesagt, angesichts der Tatsache, dass man immer viel in die Kanalisationen investiert habe, man auch bereit sei, diesen Weg zu gehen. Wie gesagt, das Detail kläre man dann im nächsten Budget, aber die Ratsmitglieder würden sehen, wenn er das so überblicke, dass bei der Lage der ordentlichen Einnahmen immer wieder etwas weniger hereinkomme. Bei den Ausgaben sei es im Vergleich zu der Version von Juni 2015 auch etwas anders, beeinflusst durch das, was man im Budget 2016 beschlossen habe, wo man auch relativ hohe ordentliche Ausgaben hatte, wo man gesagt hatte, dass man viele Angelegenheiten rund

um die Gemeindewerkstätten und die Gemeindegebäude im ordentlichen Budget unterbringe. Da habe man aber keine Begründungen mehr für die nächsten Jahre gemacht. Das habe auch einen Einfluss auf die ordentlichen Ausgaben und deshalb würden die auch leicht steigen. Man habe auch zusätzliches Personal eingestellt und so weiter und so fort. Es sei aber klar, dass man sich Gedanken über die ordentlichen Ausgaben machen müsse. Da gebe es sicherlich auch noch Einsparpotential im Vergleich zu den Rechenmodellen, die man jetzt vom SIGI habe, weil die sich noch hauptsächlich auf die Zahlen basierten, die man jetzt habe, wo trotz allem aber hohe ordentliche Ausgaben im Budget vorgesehen waren, das hatte er bekanntlich beim Budget erläutert. Das sei alles, was er als Präsentation dazu zu sagen habe.

PUNKT 4 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung der Abänderung betreffend Einführung einer Auflage zwecks Siedlungs- und Bauverbot; (Bespprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig votiert der Gemeinderat die Abänderung betreffend Einführung einer Auflage zwecks Siedlungs- und Bauverbot.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass dieser Punkt die Einführung einer Auflage zwecks Siedlungs- und Bauverbot betreffe. Dem sei so, dass man gesagt hatte, man würde regelmäßig aber trotzdem in größeren Zeitabständen, sich der Lage anpassen, denn es habe keinen Wert jedes Mal damit in den Gemeinderat zu kommen im Rahmen unseres Moratoriums, das man bekanntlich auch verlängert habe und das man wahrscheinlich noch einmal verlängern werde, wo man dann Situationen habe, wo man Projekte präsentiert bekomme, bei denen man der Meinung sei, dass sie den neuen Kriterien entsprechen. Das überprüfe er dann auch immer mit den Studienbüros, die mit der Ausarbeitung des neuen PAG befasst seien, ob dem auch so sei. In diesem Falle seien es aber eine ganze Reihe Objekte, Wohnungen, Häuser, die schlussendlich der Gemeinde gehörten, bei denen man der Meinung sei, dass man die aus dem Moratorium herausnehmen könne, damit man die Arbeiten, die man dort verwirklichen wolle, auch ausführen könne, denn wenn man die unter dem Moratorium belasse, könne man selbstverständlich auch keine Renovierungsarbeiten machen. Er denke doch aber, dass man sich an seine eigenen Regeln halten werde. Es seien, wie jeder sehen könne, eine ganze Reihe von Häusern. Es sei z. B. das Gemeindehaus in der Kolonie, es sei das Jugendhaus. Darunter sei auch das Haus bei der Schule, wo man heute den Kompromiss unterschreibe. Es sei das Kloster. Es sei auch rund um das Kulturzentrum u. a. das Haus das man in der Kreuzstraße

erworben habe, der C.I.G.L. und das Café am Rond-point, respektive die Häuser, wo man jetzt Jugendwohnungen amenablen wolle, für die man bereits Pläne und Kostenvoranschläge genehmigt habe. Man sei der Meinung, dass es jetzt an der Zeit wäre, diese Häuser von der Auflage zwecks Siedlungs- und Bauverbot zu entbinden, denn sonst habe man sich dort selber blockiert. Daneben habe man dann auch die eine oder andere Privatperson, die Arbeiten vorgeschlagen habe, die von der Bautenkommission begutachtet wurden. Die gesamte hier vorliegende Liste sei auch der Bautenkommission so vorgelegt und auch von ihr so angenommen worden. Deshalb wolle er die Ratsmitglieder dann auch darum bitten, das so zu genehmigen.

Rat André Theisen möchte wissen, wo man mit den Arbeiten am neuen PAG dran sei. Er meine, man habe jetzt bereits ein paar Mal verschiedene Parzellen aus dem Moratorium herausgenommen und das werde andauernd so gemacht. Er wolle wissen, bis wann das laufe, denn er meine, so lange der neue PAG ... - er verstehe das auch, denn sonst sei man gehemmt und man könne gar nichts mehr machen und deshalb müssten sie doch auch herausgenommen werden. Deshalb wäre es aber wichtig, dass der PAG so schnell wie möglich hier präsentiert und votiert würde. Dann bräuchte man das doch nicht mehr zu machen.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er verstehe Herrn Theisen, aber selbstverständlich wie er auch letztes Mal bereits erklärt hatte, seien die gesamten Arbeiten relativ zeitaufwendig und auch im Umweltministerium werde jetzt wiederum über einen Leitfaden für die „Études préparatoires“ diskutiert. Es komme jetzt ein neuer Leitfaden für diese Studien und dann würden wohl auch wieder neue Kriterien kommen. Dann müsse man nachträglich wieder alles bisher Ausgearbeitete überprüfen. Es sei dem auch so, dass alle Gemeinden dabei seien am PAG zu arbeiten und wenn dann alle diese PAG beim Ministerium eintreffen, werde das wohl eine lange Zeit dauern, bis man das Gutachten der zuständigen Stellen bekomme. Das habe man auch schon so angekündigt bekommen. Deshalb habe doch auch das Innenministerium die Fristen, bis man das alles fertig habe, um 2 Jahre verlängert habe. Es sei sicherlich bedauerlich, aber dies hier sei im Augenblick die einzige Handhabe, die man habe, um so zu verfahren. Die Bautenkommission wisse doch aber darüber Bescheid und der Schöffenrat auch. Man versuche dann die Kriterien so hereinzubekommen und wenn man ein Projekt präsentiert bekomme, das dem nicht entspreche, dann nehme man das betreffende Projekt auch nicht aus dem Moratorium heraus. Das sei auf jeden Fall sicher, aber es sei auch nicht ganz einfach. Das müsse er ehrlich sagen, weil verschiedene Leute Arbeiten an ihren Häusern unbedingt ausführen müssten und diesen Leuten versuche man auch entgegenzukommen, allerdings unter der Bedingung, dass sie diese Arbeiten dann auch so ausführten, wie man sich das vorstelle und nicht gemäß dem alten Bautenreglement, denn sonst könne man es nicht von der Auflage entbinden. Man versuche auch mit allem schnell voranzukommen, aber man hänge da auch von anderen Autoritäten ab,

was die Gutachten anbelange. Das hatte man bereits bei der 1. Phase festgestellt, wo man 8 Monate abwarten musste, bis man das Gutachten hatte und es werde auch dieses Mal nicht anders gehen. Man sei auch jetzt dabei und man hatte auch gesagt, dass man im Frühjahr wieder in einer Arbeitssitzung zusammensitze, um einmal alles zu präsentieren, was man bis jetzt mit dem Studienbüro erarbeitet habe. Man überprüfe auch im Augenblick im Rahmen der Reglements über die „Bâtiments à conserver“ oder „Bâtiments à protéger“ alle betreffenden Objekte. Das werde den Ratsmitgliedern auch vorgestellt, so dass man dann auch in die nächste Phase übergehen könne. Er hoffe auf jeden Fall noch immer, dass man noch in diesem Jahr das erste Votum des neuen PAG vornehmen könne.

Bürgermeister Haine bittet sodann darum, die Liste der Objekte, die man von der Auflage zwecks Siedlungs- und Bauverbot entbinden wolle, zu genehmigen.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die vom Schöffenrat vorgeschlagene Liste der Objekte, die der Auflage zwecks Siedlungs- und Bauverbot nicht mehr unterliegen.**

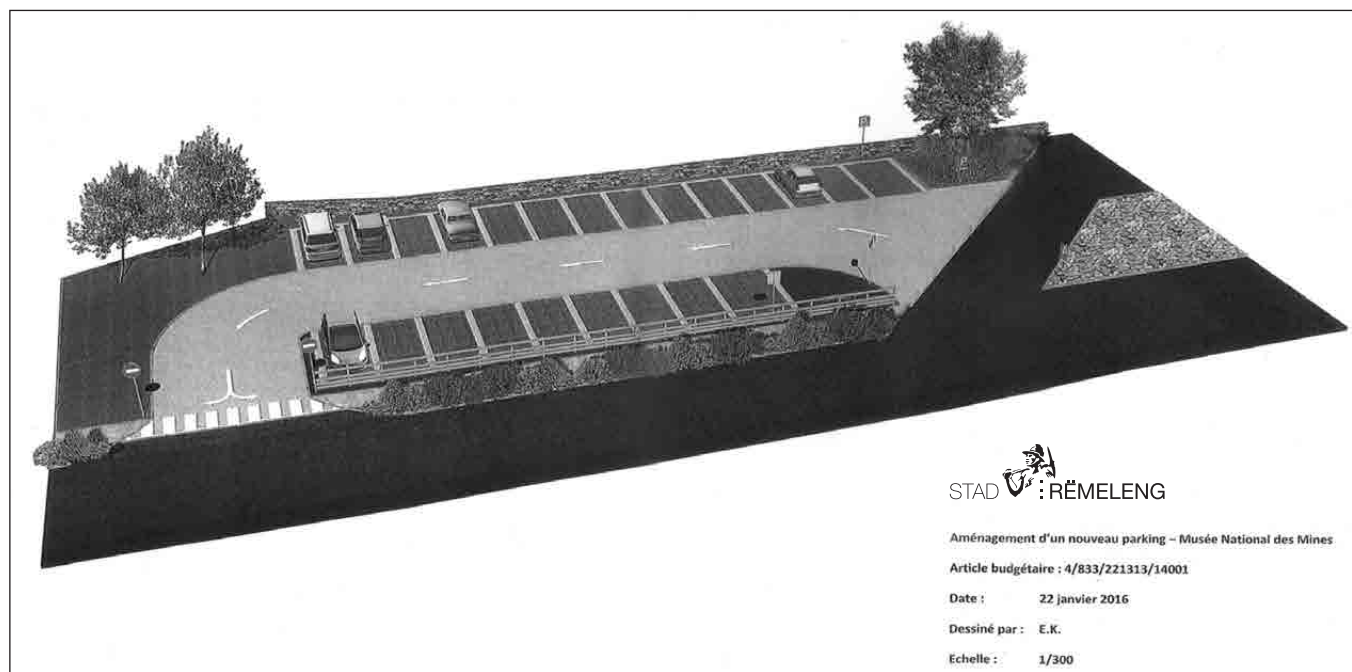
PUNKT 5 DER TAGESORDNUNG

**Genehmigung von Plänen und Kostenvoranschlägen;
(Besprechung und Beschlussfassung);**

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig billigt der Gemeinderat die Pläne und den Kostenvoranschlag in Höhe von 115.000 Euro betreffend den neuen Parkplatz beim Grubenmuseum.

öfters über den „Skateboard“-Park geredet. Hier hatte man Gespräche mit dem Architekten wie man den Kostenvoranschlag formulieren könnte, wie man die gesamte „Enveloppe budgétaire“ etwas herunterschrauben könnte im Vergleich zu dem, was man ursprünglich einmal hatte. Man könne sich vielleicht noch daran erinnern, dass man bereits einmal über eine halbe Million im Budget dafür stehen hatte. Da sei alles ein wenig umgestaltet worden und es sei überprüft worden, wo man wirklich Kosten verhindern könne. Er wolle nur noch



Einstimmigkeit ebenfalls für die Pläne und Kostenvoranschläge in Höhe von 365.000 Euro betreffend die Skateboardpiste („Joypark“).

Dimensionen:

Dimension der Plattform: 25,00 x 14,90 m (unten)

Dimension der fertigen Anlage: 32 x 18,15 m



DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass er bei diesem Tagesordnungspunkt den Vorsteher des technischen Dienstes gebeten habe, hier anwesend zu sein. Man hatte doch bereits

einmal daran erinnern, dass dieser „Skateboard“-Park in die Umgebung des Grubenmuseums kommen solle, dort wo der „Holzschantjen“ war, etwas höher als das Gonner-Haus, auf der Wiese bei dem „Polverhaischen“, wo auch der „Zichelchen“ noch stehe. Dieser „Skateboard“-Park solle sich auch ein wenig in das gesamte Konzept des Museums integrieren. Aus dem Grunde habe man auch den Vorschlag, dass man roten Beton nehme. Das verteuere die Angelegenheit auch ein wenig als wenn man normalen Beton nehmen würde, aber es solle ein Objekt sein, nicht nur „Skateboard“-Park, sondern etwas, das in den gesamten Kontext des Museums hineinpasste. Die Einzelheiten, was jetzt diese Module anbelange - hier sei nur ein Vorschlag für einen gewissen Kostenvoranschlag für die Module - überprüfe man das mit den jungen Leuten, die das „Skateboard“-Fahren beherrschen. Man werde sie bei der weiteren Planung auch miteinbinden. Der Architekt hatte auch mit den Jugendlichen der „Flying Miners A.s.b.l.“ Diskussionen, aber dies sei dann halt einmal der Vorschlag, wie man den auch mit dem technischen Dienst festgehalten habe, bei dem man auf einen Kostenvoranschlag in Höhe von 365.000 Euro komme. Man sehe, dass in diesem Kostenvoranschlag der gesamte Rohbau sei, mit den Erdarbeiten, die ausgeführt werden müssten. Sämtliche Volumen des Betons, der da benötigt werde, seien hier aufgelistet. Dann habe man auch ein Budget für die Ausstattung in Höhe von 92.000 Euro darin enthalten,

wo jetzt bereits Vorschläge vorliegen, welche Module man da vorsehen könne. Er selber habe keine Ahnung, was das alles bedeuten solle, stehe doch da „Pipe Big“ und „Pandora Box BMX“, usw. und er wisse nicht was noch alles. Das werde man dann sehen, so wie man mit dem Projekt vorankomme. Die Idee sei aber gewesen, so wie man vorne auf dem Bild sehe - man hatte bekanntlich vorerst ein größeres Projekt - dass man nachher auch eine Art Plattform habe, wo die Jugendlichen sich aufhalten könnten, wo vielleicht halt mal kleine Feste veranstaltet würden, und so weiter und so fort. Selbstverständlich sei es aber hauptsächlich als „Skateboard“-Park gedacht und es sei auch jetzt etwas kleiner in den Ausmaßen als es geplant war und deshalb konnte man sich da auf 365.000 Euro einigen. Er hoffe auch, dass es bei diesem Kostenvoranschlag bleibe. Da könne man im Nachhinein noch zusehen, was man noch zusätzlich machen könne, aber man wolle sich jetzt auf dieses Projekt hier konzentrieren. Das sei auf jeden Fall der Vorschlag des Schöffensrates.

Bürgermeister Haine fragt Herrn Frank Weisgerber, ob man eventuell da noch Einzelheiten sagen könne, was da bei den Diskussionen mit dem Architekten herausgekommen sei. Er, Bürgermeister Haine, kenne sich nicht mit diesen Beton-geschichten, usw. aus, aber dies sei auf jeden Fall der Vorschlag des Architekten, wie man das festgehalten habe.

Ingenieur Frank Weisgerber, Vorsteher des technischen Dienstes legt dar, dass man als zusätzliche Information noch beifügen könne, dass das gesamte Objekt so in das Gelände integriert werde, wie es da vorliege. Deshalb habe man auch diese Rampe, die ins Gelände hinaufgehe. Die werde an sich in das Gelände einbetoniert. Der Rest laufe dann in ein paar Phasen ab. Zuerst werde die große Plattform gemacht. Dann komme die Geschichte mit den Rampen, die gebaut werden und dann würden hernach diese „Gradins“ angelegt, die eigentlich zur Seite der Straße seien. Wenn man von Inter-moselle komme, habe man diese „Gradins“, wo man die Mauer sehe, so dass das Ganze an sich von der Straße abgeschirmt sei. Der Rest sei an sich zur Seite des „Zichelchen“ offen.

Wenn sämtliche Betonarbeiten abgeschlossen seien, kämen diese Module. Die seien versetzbar, so dass man die entfernen könne, wenn es sein müsse, um einen sauberen Platz daraus zu machen. Das sei an sich das Konzept.

Bürgermeister Henri Haine flücht ein, wenn man zu dem Zeitpunkt kein Geld mehr habe, dass man dann wieder Bretter machen könne.

Ingenieur Frank Weisgerber legt dar, dass rechts eine 3 Meter hohe Mauer sei, wo die Treppen hochgehen und auf denen die Jugendlichen dann auch mit ihrem „Skateboard“ fahren könnten.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass die Jugendlichen etwas weitaus Höheres haben wollten, so dass man in der Luft eine schöne Sicht auf Rümelingen gehabt hätte.

Rätin Francine Lang-Laux möchte wissen, wo man die Ambulanz hinstelle.

Bürgermeister Henri Haine betont, das werde doch so konzipiert. Er könne sich bisher nicht an große Unfälle erinnern, die in anderen Parks geschehen wären. Das hätte die ganze Angelegenheit auch verteuert und deshalb habe man auch auf dieses Element verzichtet. Das habe wohl gut ausgesehen, aber man sei der Meinung gewesen, dass das vielleicht etwas übertrieben gewesen wäre.

Rat Edmond Peiffer möchte erfahren, ob der Schöffensrat eine Umfrage bei den Jugendlichen gemacht habe, um herauszufinden, wie viele Jugendliche überhaupt „Skateboard“ betreiben.

Bürgermeister Henri Haine verneint dies. Dies sei auf der Grundlage dessen erfolgt, als die Jugendlichen damals beim Jugendforum diskutierten und das sei auch ein Vorschlag, der vom Jugendforum gemacht worden sei. Daraufhin sei auch eine A.s.b.l. entstanden. Eine Umfrage, wie Rat Peiffer das jetzt frage, habe man an sich nicht gemacht, man habe dies durch die Kontakte, die man mit den Jugendlichen habe, auch im Jugendhaus, wo auch immer wieder das Gespräch über diesen „Skateboard“-Park aufkomme. Es sei nicht nur „Skateboard“, man könne auch mit dem BMX dort fahren. Es gebe noch andere Dinge, aber er wisse deren Namen nicht mehr. Es werde so konzipiert, dass mit all diesen Geräten darauf gefahren werden könne.

Rat André Theisen tut dar, dies sei doch schon länger im Gespräch. Vorhin sei angekungen, dass ein Projekt von über 500.000 Euro vorgelegen habe. Er müsse sehr ehrlich sagen, dass ein Projekt von 365.000 Euro ein bedeutender Betrag sei. Er habe das in anderen Gemeinden gesehen, die bei 180.000 und nicht einmal 200.000 Euro liegen, die auch das Gleiche in diesem Genre verwirklichten. Er habe nur die Befürchtung... Was er hier zu sagen habe, sei der Lageplan. Er sei zwar jetzt beschrieben worden, aber es wäre gut, wenn man so etwas habe, damit man wisse, wo es hinkomme, wo es gemacht werde, damit man da genau im Bilde sei. Er sei der Meinung gewesen, es käme weitaus mehr herab, aber jetzt höre er, dass es noch weiter vom Museum entfernt komme und dann sei das Risiko für den Vandalismus noch größer. Er müsse das sagen, denn wenn er den Grillplatz nehme, da werde doch keine Überwachung gemacht. Wenn er den Grillplatz nehme, so hatte der keine lange Lebensdauer und er meine, auch da müsse man sehr gut aufpassen. Bürgermeister Haine habe soeben gesagt, man könnte dort Feste veranstalten, usw. Das sei alles schön und gut, aber da seien keine Toiletten dabei, es sei nichts dabei. Das seien alles Überlegungen, aber die müsse man sich auch machen, wenn man so etwas mache. Dass die Jugend etwas brauche, sei klar, darüber sei keine Diskussion zu führen. Die Jugendlichen müssten sich ein wenig austoben und er meine, dies sei vollständig eine solche Angelegenheit. Das habe man in vielen Gemeinden, wo das auch bestehe. Man könne sich nur die Frage stellen, wie weit und wie gefähr-

lich das werden könne, weil das so weit aus der Ortschaft heraus sei. Er wolle gefährlich in dem Sinne sagen, für den Vandalismus.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, das sei immer die gleiche Diskussion, die man habe. Das sei eben das Problem, das Rümelingen habe. Man sei von der Fläche her, relativ sehr eingeschränkt, man sei die zweitkleinste Gemeinde aus dem Lande. Hier im Zentrum habe man aber keinen Platz, um so etwas zu machen. Dann hätte man wieder eine andere Diskussion. Dann wäre es wieder jene vom Lärm, und so weiter und so fort. Er sei der Meinung, hier sei das, was man seit Jahren so da plane. Seiner Meinung nach hatte man auch hier schon die Diskussion und da habe man auch die Stelle gezeigt, wo es hinkomme. Das sei, wie gesagt, hinten beim „Polverhaischen“, dort wo dieser „Zichelchen“ auf der Wiese stehe. Das sei sehr klar gewesen, dass es dorthin kommen würde. Selbstverständlich, wenn Vandalismus betrieben werde, dann wäre das bedauerlich, aber er wolle auch sagen und deshalb habe er vorhin präzisiert, dass man für rund 92.000 Euro Module vorgesehen habe. Darüber könne man doch auch noch immer diskutieren, ob es nun unbedingt das sein müsse. Für den Rest seien es ungefähr 260.000 Euro für die ganze Plattform. Es sei sicherlich ein anderes Ausmaß wie das in anderen Gemeinden sei, aber man könne nicht unbedingt so vergleichen, weil man hier versuche, das wirklich in den Kontext vom Museum miteinzubauen. Wenn man hier einfach einen Platz anlegen würde, er sage einmal wie in Sanem, das könnte man wahrscheinlich auch machen, aber hier habe es von Anfang an die Überlegung gegeben, ... Man habe aber effektiv versucht, herunterzukommen, um das nicht zu groß zu planen. Deshalb habe man nun diesen Vorschlag. Das sei das, was bei den Diskussionen jetzt herausgekommen sei. Man könne nicht unbedingt mit dem Grillplatz vergleichen, da der Grillplatz noch etwas weiter entfernt und versteckt hinter dem Hügel war. Man hoffe doch aber, dass es nicht immer zum Vandalismus komme. Man habe eine ähnliche Lage, dort oben im Park, wo die Sportanlagen seien. Er meine, dann müsse man eben so vorgehen.

Rat André Theisen möchte wissen, wie es mit den Toiletten und den hygienischen Einrichtungen sei.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass in den anderen Gemeinden bei den „Skateboard“-Parks auch keine Toiletten seien. Auch wenn er gesagt habe, man könne dort ein Fest veranstalten, dann müsse man eben vorgehen wie bei anderen Festen. Dann müsse man etwas provisorisch dahinstellen.

Rätin Carole Marx begrüßt es sehr stark, dass man endlich an dem Punkt angelangt sei, dass man diese Angelegenheit für die Jugendlichen in Angriff nehmen könne. Was den Vandalismus anbelange, sei dies doch alles Beton. Da müsste man doch aber schon eine immense Energie aufbringen, um das kaputt zu machen.

Ingenieur Frank Weisgerber flicht ein, dann müsse man schon richtige Arbeitsgeräte mitbringen.

Rätin Carole Marx fährt fort, das gehe doch nicht einfach so. Es seien aber doch noch Häuser zur Escher Straße, die allerdings noch etwas entfernt seien, aber man sollte die Hoffnung nicht aufgeben, dass die Anlage wirklich ihrem Zweck diene und dass sie auch von den jungen Leuten genutzt werde, denn so viele Gelegenheiten habe man nicht für unsere Jugendlichen hier in Rümelingen, außer bei den Vereinen, wo sie tätig sein könnten. Sie finde diese Anlage aber eine gute Angelegenheit.

Bürgermeister Henri Haine fügt dem hinzu, dass es zugänglicher sei als der Spielplatz. Das sei mal sicher. Das sei aber das Problem, das sich im Allgemeinen stelle, auch für das gesamte Museum. Man habe hier den Fünfjahresplan votiert, wo man sehr viel vorhabe, auch was den Empfang anbelange, wo zusätzlich Toiletten hinkommen sollen.

Seinerzeit sei auch das Gonner-Haus renoviert worden, auch das „Polverhaischen“ solle mit eingebunden werden und seiner Meinung nach stelle sich das Problem des Vandalismus auch für diese Investitionen.

Rat André Theisen meint, es sei doch nicht, um den „Skateboard“-Park in Frage zu stellen. Es sei einfach, um im Vorfeld Überlegungen zu machen, eine Befürchtung, die man habe, dass etwas geschehen könne. Madame Marx sage, man müsse einen dicken Hammer oder den Presslufthammer nehmen, um das zu entfernen, aber die Jugendlichen... Man habe von Modulen geredet und es sei immer etwas zu machen, und deshalb sei die Befürchtung vorhanden. Das sei sicher. Aber es sei nicht in Frage zu stellen, das sei sicher.

Schöffin Viviane Biasini betont, dass man gegen Vandalismus nie gefeit sei, ob das jetzt ein „Joypark“ oder etwas anderes sei.

Rat André Theisen bemerkt, das sei, weil es aus der Zone heraus sei.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass die Schule nicht aus der Zone heraus sei und da habe man den noch andauernd Vandalismus.

Schöffin Viviane Biasini bemerkt, wenn man sein Auto vor dem Haus stehen habe und jemand gehe mit einem Schlüssel daran vorbei, so dass man danach eine riesige Schramme habe, das sei das Gleiche. Sie meine, wenn jemand etwas kaputt machen wolle, dann mache der das so oder so kaputt. Das sei sicher.

Bürgermeister Henri Haine legt dar, in Düdelingen sei man auch aus der Zone heraus. Man müsse eben davon ausgehen, dass nicht immer alles sofort kaputt geschlagen werde, denn sonst mache man gar nichts mehr.

Rat Gérard Jeitz weist darauf hin, dass dies doch nicht einfach so aus dem Bleistift heraus entstanden sei. Darüber habe man sich doch lange im voraus Gedanken darüber gemacht. Bürgermeister Haine habe von Düdelingen, usw. geredet und da seien die Standorte doch alle angesehen worden, die doch auch nicht gerade in der Ortschaft seien. Er denke, dass das wohl wegen dem Lärm sei und man nicht andere Leute unzufrieden machen wolle. Er sei der Meinung, dass es eine Investition auf lange Sicht für unsere Jugend sei, die auch wichtig für die Ortschaft sei. Deshalb meine er auch, dass man einen interessanten Standort ausgesucht habe, um dieses Projekt zu verwirklichen. Darüber hinaus sei es auch etwas multifunktionell gestaltet, so dass man hier eigentlich nicht viel reklamieren könne, wie das Ganze zusammengestellt sei, wie es aufgestellt werde, wie der Standort gewählt worden sei, wie das alles mit dem Museum organisiert sei, usw. Für die Majorität sei es ein sehr schöner Standort, es sei auch multifunktionell gestaltet und es sei schon so, wie Madame Marx gesagt habe, dass man wirklich schon einen Hammer nehmen müsste. Es sei alles funktionell so gemacht worden, damit nicht viel kaputt zu machen sei. Man habe sich auch ein wenig inspiriert und Erfahrungen gesammelt, wie dem in den anderen Ortschaften sei, so wie Bürgermeister Haine auch am Anfang gesagt habe, dass nicht gewusst sei, dass bei solchen Anlagen viele Unfälle geschehen. Es gebe doch aber viele Spezialisten, die mit solchen Anlagen umgehen könnten, während die Ratsmitglieder hier sich nicht darauf wagen würden, denn dann gebe es sicherlich Unfälle. Aus der Erfahrung wisse man, dass dort nicht so viel geschehe und die Jugend brauche doch auch etwas, um sich zu amüsieren. Diese Anlage sei etwas, das man ihr zusätzlich zu dem gebe, was man schon, wie Madame Marx gesagt habe, in den Vereinen habe.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, dass er Rat Jeitz da nur Recht geben könne. Die Jugendlichen wollten sich auch ein wenig austoben. Es sei sicherlich eine Aktivität, wo halt mal etwas geschehen könne, aber mit dem Fahrrad sei dem ebenfalls so. Seinerzeit sei man da oben mit dem Fahrrad gefahren und da sei er selber auch aufs „Maul“ gefallen. Man müsse eben aufpassen, es sei wie mit allem. Die Rampen hier seien selbstverständlich auch so konzipiert, dass die Jugendlichen dort nicht auf eine Straße hinausfliegen. Er selber versuche es nicht, aber die Jugendlichen, die das machten, wüssten wie man da vorgehe. Nun gut, so Bürgermeister Haine, dass halt einmal etwas geschehe, könne überall vorkommen.

Rätin Francine Lang-Laux ist einverstanden, mit dem, was jetzt gesagt wurde, was diesen Joypark anbelange. Das Budget der Anlage sei von 500.000 auf 365.000 Euro gesenkt worden. Mit den Modulen kenne sie sich nicht aus. Da gebe es sicherlich Leute, die das wüssten. Trotzdem stelle sie die Frage, ob man nicht versuchen könne, die Angelegenheit ein wenig nach unten zu drücken, damit man auf einen anderen Preis komme, wo diese Anlage dennoch gut und intensiv für unsere Jugend bleibe. Sie finde den Preis aber relativ hoch.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er verstehe das, aber man habe jetzt lange überprüft, wo überall eingespart werden könne. Man könne natürlich noch überall wieder einsparen. Eines der Elemente, das die Angelegenheit etwas teurer, aber nicht so furchtbar teuer mache, sei der rote Beton. Man könne selbstverständlich auch grauen Beton nehmen, aber das sehe dann aber sehr komisch im Kontext vom Museum aus, weil rundum alles relativ rot sei und man habe das so ein wenig mit einbinden wollen. Man sehe sich das gerne nochmals an, aber jeder Punkt sei einzeln überprüft worden, und Herr Weisgerber habe das auch nochmals im Detail überprüft, aber vom Volumen her, könnte man die Anlage noch kleiner machen.

Ingenieur Frank Weisgerber gibt zu bedenken, dass man vorerst einmal einen Kostenvoranschlag habe. Man habe jetzt keine Preise der Märkte ausgerechnet. Wenn man das natürlich hernach auf dem Markt ausschreibe, sehe man, wo der Preis hinkomme. Der Preis sei so berechnet, dass man das auf dem Markt machen könne, aber es hänge davon ab, wie die Arbeit draußen sei, wie viele Leute sich meldeten, um da mitzuarbeiten. Das sei die Funktion des Preises.

Schöffin Viviane Biasini möchte ganz klar sagen, dass die Jugend ihr das Wert sei. Das wolle sie hier klar sagen. Für die Jugend hier in der Gemeinde Rümelingen, auf jeden Fall in der Zeit, wo sie jetzt hier in der Verantwortung sei, habe man noch nie ein solches Projekt gemacht und sie wolle das aber wirklich hier durchziehen.

Rat André Theisen tut dar, dass jeder mit ihr darüber einverstanden sei. Hier habe er niemand gehört, der gesagt habe, ... Von seiner Seite aus sei einfach eine Befürchtung gekommen, in dem Sinne, aber mehr nicht. Aber das Projekt an sich, ... Der Herr Bürgermeister habe das von der Farbe gesagt, aber er, Rat Theisen, meine, es sei nicht anders möglich, dort oben etwas anderes als rote Farbe einzusetzen, ansonsten es nicht in den Kontext, in diesen Komplex passe. Das sei klar. Er meine, es gehe doch jetzt nicht darum, es gehe ganz einfach darum, um hier über etwas abzustimmen, das schon von 500.000 auf 365.000 Euro gestrafft worden sei und die Frage sei einfach, ob man nicht trotzdem das Gleiche in der gleichen Größe ... Er kenne nicht genug davon. Er habe etwas anderes gemacht als solch einen Skatepark zu bauen. Er gehe auch nicht darauf und wenn die Eröffnung sei, gehe er nicht darauf.

Rätin Carole Marx bemerkt, sie könne ihm gerne ein Skateboard ihrer beiden Söhne leihen und dann könne er es versuchen.

Bürgermeister Henri Haine wiederholt nochmals, dass man das, als man den ersten Kostenvoranschlag hatte, überprüft hatte und man hatte auch den Architekten darum gebeten, das etwas abzuspecken, weil man nicht bereit war, so viel zu machen, wie das ursprünglich vorgesehen war. Die Gemeindedienststellen hätten das auch überprüft und jetzt müsse man zusehen, wenn man die Preis-Angebote bekomme, welche Möglichkeiten man da noch bekomme, um es eventuell billiger

zu bekommen wie das jetzt im Kostenvoranschlag vorgesehen sei. Er denke, so wie das Projekt hier vorgestellt sei, gebe es nicht allzu viele Einsparmöglichkeiten zu dem, was man wirklich nach einem ganzen Jahr Diskussionen und sich hier und dort umsehen als Schlussfolgerung zurückbehalten habe. Er wäre froh, wenn man jetzt diese Diskussion abschließen könnte. Madame Marx wolle anscheinend noch etwas fragen.

Rätin Carole Marx möchte wissen, ob diese Anlage auf lange Sicht noch ausbaufähig sei.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, dass es selbstverständlich noch ausbaufähig sei, wenn man 500.000 Euro habe. Damit es verwirklicht wurde, habe man es jetzt kleiner gemacht. Man habe auch keine 3 Möglichkeiten hier in der Ortschaft, um so etwas zu machen.

Schöffin Viviane Biasini betont, dass die Module doch noch immer versetzbar seien.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob man nun zum Votum kommen könne.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die Pläne und Kostenvoranschläge in Höhe von 365.000 Euro betreffend die Skateboardpiste („Joypark“).**

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass man unter diesem Tagesordnungspunkt noch einen Kostenvoranschlag habe, wo man gesagt habe, dass man rund um das Museum auch weiterhin Investitionen vornehme. Man habe besonders in der Hochsaison festgestellt, dass der Parkplatz wirklich an seine Grenzen gestoßen sei. Viele Leute müssten dann da rund herum stationieren, auch bei größeren Veranstaltungen. Da sei dann auch sofort der Vorschlag gemacht worden, sofort neben dem Spielplatz, wo man noch diese kleine grüne Fläche habe, zusätzliche Parkingfläche anzulegen. Der technische Dienst habe dafür einen Kostenvoranschlag in Höhe von 115.000 Euro ausgearbeitet. Das sei auch nicht billig. Er möchte wissen, ob es da keine Einsparmaßnahmen gebe, ob man das nicht kleiner machen könne. Das sei, wie gesagt, direkt neben dem Büro der A.s.b.l. des Museums, respektive neben dem Spielplatz. Da sei doch aber auch solch ein kleiner Plan dabei gewesen.

Ingenieur Frank Weisgerber legt dar, dazu müsse man sagen, dass dieser Plan über den C.I.G.L. gezeichnet worden sei. Man habe eine Kopfzeile hinzugefügt. Das hatte man auch schon vorher geplant. Die Massen wurden vom technischen Dienst ausgerechnet. Es sehe jetzt vor, dass man das Projekt ausführen könne. Die Fahrbahn werde schwarz angelegt und auf die Stellplätze komme ein „Pavé drainant“. So stehe es vorerst einmal im Kostenvoranschlag, aber da gebe es Einsparpotential, wenn man die Fahrbahn mit einem schwarzen Belag mache und für die Stellplätze gehe man so vor wie beim Fußballfeld, dass man Drainagematerial nehme, denn dann brauche man keine Pflastersteine einzubauen. Es sei sicher-

lich Einsparpotential darin enthalten. Dieser Kostenvoranschlag beinhalte aber auch noch das Erneuern der Wege zwischen Schuppen und der Brasserie. Die Wege seien so ein Art „Bulli“, wenn es einmal regne und die könne man mit einem anderen Material machen.

Bürgermeister Henri Haine flicht ein das sei „Grouine de Meuse“.

Ingenieur Frank Weisgerber stimmt dem zu, der Fachausdruck sei „Grouine de Meuse“. Das werde eine schmierige Oberfläche, wenn man beim Regen darüber trete, und da habe man vor, ein anderes Material einzubauen. Der Parkplatz rechts neben dem Maschinenschuppen sei auch in diesem Kostenvoranschlag enthalten und den wolle man auch erneuern, weil sich diese Plastikplatten alle lösen. Das sei das Ausmaß des Dossiers.

Bürgermeister Henri Haine erinnert daran, dass man die Hecken bei der Brasserie entfernt habe, weil das eine gewisse Gefahr darstellte. An der Ecke habe man diese Hecken weggenommen, damit der Autofahrer eine bessere Sicht auf dort herumlaufende Kinder haben. Was diese „Grouine de Meuse“ anbelange, habe er von Anfang an seine Probleme damit gehabt, denn effektiv, wenn es regne, sehe das dort aus, „wéi ech weess net wat“. Er finde das gut, dass man das endlich anders mache.

Rat André Theisen bemerkt, Bürgermeister Haine habe soeben gesagt, das koste 115.000 Euro. Er habe daraufhin schnell gerechnet. Wenn man 23 Stationierungsfelder bekomme, koste ein Stellplatz 5.000 Euro. Das bekomme man nirgendwo, das müsse er aber auch sagen. Er finde, das sei eine gute Berechnung und wenn er dann noch höre, dass Herr Weisgerber sagte, hier werde noch gemacht und dort werde noch gemacht, müsse er ihm ein Lob aussprechen, dass er da nicht über die Stränge geschlagen habe.

Bürgermeister Henri Haine erwidert, er sei auch froh, dass er nicht über die Stränge geschlagen habe. Man wisse aber nie, denn man wisse nicht, ob es nicht noch teurer werde. Er finde es auch gut, dass man die Wege zusätzlich machen könne und er sei sowieso der Meinung, dass man den Parkplatz so machen sollte wie denjenigen da oben beim Fußballfeld. Er frage sich, weshalb man es hier anders machen sollte.

Rätin Carole Marx möchte nur darauf hinweisen, dass, wenn man dies hier vorhabe, diese Wiese als mega-große Hundetoilette benutzt werde. Es wäre jetzt ganz wichtig, ein großes Schild bei den Spielplatz zu setzen, dass da keine Hunde hinkommen dürfen, denn wenn sie jetzt diese Wiese nicht mehr haben, befürchte sie, dass dann auf den Spielplatz ausgewichen werde oder aber man richte da zusätzlich eine Hundetoilette ein.

Rat André Theisen bemerkt, sie müssten Kästen wie in der J.-P.-Bausch-Straße bauen, dann würden die Hunde dahinein hochgehoben.

Rätin Carole Marx fährt fort, dass diese Wiese wirklich voll Hundekot liege.

Rätin Francine Lang-Laax flicht ein, dass das, was Madame Marx da gesagt habe, sicherlich nicht angenehm sei. Was aber auch auffällig sei, sei, dass über den Parkplatz beim Museum hinaus - da habe man doch hinten das Geländer und dann gehe es bekanntlich so 2 bis 2,5 m hinunter. Dahinter habe man dann noch den Weg, der da vorbeiführe und da liege alles voller Flaschen, Plastik, Glas, Cola-Büchsen. Da finde man von allem. Als sie vergangene Woche da vorbeispazierte, waren die Leute vom C.I.G.L. damit beschäftigt, das Eis loszuklopfen, denn dort werde immer wunderbar gesäubert, gleich welche Jahreszeit. Da am Museum entlang sehe es immer wie geleckert aus. Da habe sie zu einem Arbeiter gesagt, da würde hinter der Mauer, den Hang hinab sehr viel Dreck liegen, und wer dafür zuständig sei. Da habe der Mann ihr gesagt, dass das an sich nicht der C.I.G.L. wäre, der dort säubern würde. Sie hätten gesagt bekommen, sie wären da nicht zuständig, aber da wäre die Gemeinde zuständig. Letztes Jahr für die „Grouss Botz Aktioun“, da seien Herr Peiffer und Herr Kirsch auch dabei gewesen, denn man hatte gerade diesen Weg, den man gehen sollte, und da sei man mit 1,5 Tüte dabei gewesen, was man da eingesammelt hatte. Jetzt sehe es auch wieder katastrophal dort aus. Sie wolle nur darauf aufmerksam machen. Oben verschönere man alles, es werde alles amenagiert; das koste viel Geld und ein paar Meter dahinter habe man dann wirklich Schmutz da liegen. Man sollte daran denken, dort einmal klar zu definieren, wer dort zuständig sei, um das sauber zu halten, denn es reiche nicht, dass man mit einer „Botz-Aktioun“ pro Jahr das dann wieder einmal säubere.

Bürgermeister Henri Haine hält fest, dass im Allgemeinen hier in Rümelingen immer die Gemeinde zuständig für das Sauberhalten sei, aber man bespreche mit C.I.G.L. was und wo sie säubern sollten. Das sei das Einzige, was er dazu zu sagen habe. Wenn gesäubert werden müsse, dann müsse gesäubert werden. Wenn Leute Dreck wegwerfen, dann werfen sie das den ehemaligen Verladekai hinunter; er wohne bekanntlich dort. Er würde aber empfehlen, bei der nächsten Putzaktion, dort wieder vorbeizugehen.

Rätin Francine Lang-Laax weist darauf hin, dass es nach der Putzaktion nur ein paar Wochen sauber sei. Es gehe jetzt um die Tatsache, dass das dort schon extrem lange dort liege, dass sie darauf aufmerksam gemacht habe. Der C.I.G.L. sei nicht zuständig. Sie wisse nicht, wer dort zuständig sei, um den Leuten von C.I.G.L. ihre Arbeiten zuzuordnen, ob die Arbeiten auf den Tag verteilt werden oder auf die Woche. Sie habe keine Ahnung, aber es sei eine Tatsache, dass es ein Problem sei.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, es sei klar, man wisse das auch, der Dreck werde übers Geländer hinabgeworfen. Da müsse auch gesäubert werden, das sei klar. Wenn irgendjemand draußen mit einem Arbeiter vom C.I.G.L. rede, und wenn der dann sage, er habe nicht da zu putzen, das sei nicht seine

Arbeit, dann frage er sich, was er ihr darauf antworten solle. Es sei Gemeindegelände und wenn dort Dreck liege, müsse man den entfernen lassen.

Rätin Francine Lang-Laax erwidert, dass sie das deshalb auch klar hier hervorbringe, um den Schöffenrat und die Ratsmitglieder darauf aufmerksam zu machen, dass im Endeffekt etwas dort geschehe und da sei er doch maßgebend. Er wisse, wer zuständig sei, sie nicht.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihr. Er verstehe aber nicht, weshalb man mit solchen Angelegenheiten immer in den Gemeinderat kommen müsse, wenn irgendjemand einen anspreche, der dann irgendetwas behaupte. Wenn Dreck da liege, müsse der selbstverständlich entfernt werden. Der Schöffenrat könne aber auch nicht dafür, wenn andauernd Leute ihren Dreck aus dem Auto hinunterwerfen.

Rätin Francine Lang-Laax findet das ganz richtig. Man sei aber hier dabei von der Amenagierung der Umgebung des Museums zu reden. Da sei sie der Meinung, dass das der Augenblick sei, um das erwähnen.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, das habe sie doch jetzt gemacht.

Rat Edmond Peiffer möchte daran erinnern, dass er vor etwas längerer Zeit in einer Gemeinderatssitzung gefragt hatte, ob es nicht möglich wäre, die Hecken auf dem Weg unter dem Verladekai zurückzuschneiden, denn der gesamte Dreck falle doch in diese Hecken.

Rätin Francine Lang-Laax findet, dass man dann auch besser Ende März säubern könnte, wenn nicht alles in diesen Hecken hängen bleibe.

Bürgermeister Henri Haine meint lächelnd, man mache dann wie bei der roten Brücke so ein Plexiglas, damit niemand mehr etwas runterwerfen könne.

Rat Edmond Peiffer meint, wenn man das zurückschneide, bleibe die Natur bestehen, aber der Weg unten sei besser begehbar.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass die Anrainer wünschten, der Weg solle geschlossen werden, damit niemand mehr ihnen von hinten ins Haus schaue. Man habe alles notiert, man sehe zu, was man da unternehmen könne. Er danke den Ratsmitgliedern für ihre Anregungen. Man müsse noch über diesen Parkplatz abstimmen. Bei all diesen Diskussionen über Hundekot und Dreck hätte man das fast vergessen.

**** Einstimmig billigt der Gemeinderat die Pläne und den Kostenvoranschlag in Höhe von 115.000 Euro betreffend den neuen Parkplatz beim Grubenmuseum.**

PUNKT 6 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung eines Kompromisses; (Bespprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Mit 8 Ja-Stimmen bei 1 Enthaltung (CSV-Rätin Francine Lang-Laux) genehmigt der Gemeinderat diesen Kompromiss betreffend Ankauf des Hauses Risch zum Preise von 520.000 Euro.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass dieser Verkaufskompromiss für die Ratsmitglieder wohl keine Überraschung sei. Man hatte bekanntlich bereits darüber geredet, dass die Möglichkeit da bestehe, das zu kaufen. Sogar Herr Theisen habe einmal gefragt, ob man das Haus Risch in der Allende-Straße - es sei das erste Haus hinter der Brücke bei der Sauerwiesen-Schule - nicht erwerben wolle. Hier habe man den Verkaufskompromiss mit einem Preis von 520.000 Euro. In der Annexe finde man einen kleinen Gutachtenbericht des technischen Dienstes. Die Überlegung war, im Besonderen, wo man jetzt einen Pförtner habe - der Pförtner wohne zwar sowieso hier in Rümelingen - dass man ein Haus habe, wo man mit ihm arbeiten könne, wo auch ein gewisses Material des Pförtners abgelegt werden könne. Angesichts der Tatsache, dass es so nahe bei der Schule sei, würden sich dort noch verschiedene Möglichkeiten, wo man sehr oft, halt mal einen gewissen Raum benötige - man habe bekanntlich auch das regionale Büro hier des „Service National de la Jeunesse“ und man habe für die „Équipe multiprofessionnelle“ einen kleinen Raum, um sich mit den Eltern zu treffen. Da könne man sich überlegen, ob man diese Dienste nicht in diesem Haus hier unterbringe, weil das auch näher zur Schule sei. Wie gesagt, es sei interessant dieses Objekt zu kaufen, eben schon wegen der Nähe zur Schule und durch die zusätzliche Fläche, die der Gemeinde dann zur Verfügung stehe. Er wolle wissen, ob es dazu noch Anmerkungen gebe.

Rat André Theisen tut dar, Bürgermeister habe das richtig gesagt, dass er, Rat Theisen, einmal hier im Gemeinderat gefragt hatte, weil er draußen gefragt worden war, dass verschiedene Leute da ins Haus gingen. Aber in der ganzen Angelegenheit stelle sich die Frage „L'immeuble en question se trouve juste à côté du complexe scolaire Sauerwiesen au bout de la rue Salvadore Allende“. Das wisse man. „L'accès vers le complexe scolaire se fait en toute sécurité à pied.“ Da kämen einem trotzdem Gedanken durch den Kopf und er meine, der Schöffenrat müsse dem ganz einfach nochmals zuhören, dass es jetzt als Priorität gesehen sei und als das Grundstück in der Handwerkerstraße zu kaufen war, wo jetzt das Appartementhaus drauf stehe, hätte da eine Erweiterung des Schulkomplexes vorgesehen werden können und viele andere Aktivitäten hätten noch gemacht werden können. Da sei aber im Grunde genommen die Gelegenheit verpasst worden. Des Weiteren

stehe da „... l'immeuble se prêtera bien pour y installer des services scolaires“. Da frage er, ob der neue Schulkomplex bereits zu klein geplant worden sei, weil man jetzt auf ein Einfamilienhaus für Schulaktivitäten zurückgreifen müsse. Das seien im Grunde genommen seine Überlegungen.

Bürgermeister Henri Haine findet Rat Theisen mache sich zu viele Überlegungen.

Rat André Theisen erwidert, dem sei so. Im Alter mache man das.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass Rat Theisen doch beim Votum dagegen stimmen könne, dass man das Haus kaufe. Auf jeden Fall sei der Schulkomplex nicht zu klein. Er finde aber, wenn man eine solche Gelegenheit habe, gleich neben der Schule, habe sich am Anfang die Frage im Kontext des Pförtners gestellt. Man habe jetzt einen Pförtner, der sich dort ein Büro einrichten und auch Material lagern könne, weil im Schulgebäude doch auch nicht gleich ein Büro für den Pförtner vorgesehen war. In der früheren Pförtnerwohnung sei jetzt der Schularztdienst. Der Pförtner habe zwar jetzt ein kleines Büro bei der Sporthalle, wo es auch gut sei. Tagsüber aber, wo Schule sei, solle er auch dort sein und hier mit dem Hause Risch würden sich andere Möglichkeiten ergeben. Er wiederhole sich, aber man habe doch auch das Büro der „Équipe multiprofessionnelle“ im Gebäude des Jugendhauses. Da könne er sich vorstellen, dass dieser Dienst besser hier im Hause Risch wäre, weil die dort auch Unterredungen mit Eltern von Kindern, die in ihrem Dienst seien, führten. Da gebe es Möglichkeiten. Es sei aber nicht, weil die Schule zu klein sei, dass man meine, man müsste dieses Haus kaufen. Man könne aber auch darauf verzichten, wenn jeder meine, man bräuchte dieses Haus nicht.

Das andere, da müsse er Rat Theisen darauf aufmerksam machen, dass der jedes Mal mit einem Objekt komme, das hätte gekauft werden können. Wenn da vor 30 Jahren ein Grundstück nicht erworben wurde, dann sei dem eben so.

Rat André Theisen erwidert, das seien keine zwanzig Jahre, denn er sei damals bereits im Schöffenrat gewesen.

Bürgermeister Henri Haine verneint dies, er sei im Gemeinderat gewesen, aber nicht im Schöffenrat. Schöffenrat und Gemeinderat seien noch immer zweierlei. Er möchte wissen, ob sonst noch jemand eine Anmerkung dazu habe, ansonsten man darüber abstimmen könne.

**** Mit 8 Ja-Stimmen bei 1 Enthaltung (CSV-Rätin Francine Lang-Laux) genehmigt der Gemeinderat diesen Kompromiss betreffend Ankauf des Hauses Risch zum Preise von 520.000 Euro.**

PUNKT 7 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung von notariellen Akten; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Mit 7 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen (CSV) genehmigt der Gemeinderat die notarielle Akte betreffend Kauf des Hauses „Arendt“.

Mit 6 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen (CSV) genehmigt der Gemeinderat die notarielle Akte betreffend Kauf des Hauses „Sybertz“.

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man hier dann endlich die notariellen Akten von 2 Objekten habe, für die man auch bereits die Verkaufskompromisse hier im Gemeinderat hatte und für die man auch schon die Genehmigung des Innenministers habe. Das sei einerseits das Haus in der Kreuzstraße, das Eckhaus. Er möchte wissen, ob es dazu Fragen gebe.

Rat André Theisen weist darauf hin, dass man, was die Häuser Arendt und Krantz anbelange, sich letzthin beim Verkaufskompromiss enthalten habe. Es stehe überall „Utilité publique“, aber etwas ganz Konkretes bei den 2 Häusern sei nicht zu finden. Dabei sei auch die Frage, ob man hier ein Subsid vom Staat bekomme, weil es doch „Utilité publique“ sei.

Bürgermeister Henri Haine stellt klar, dass man kein Subsid vom Staat bekomme. Das hänge davon ab, was man mache.

Rat André Theisen schlussfolgert, dass man sich beim Votum der zwei notariellen Akten enthalte, weil nichts Konkretes vorliege.

Bürgermeister Henri Haine hält fest, dass das sein gutes Recht sei, aber er wolle ihm nochmals sagen, dass er bei einem der nächsten Punkte, der jetzt komme, sehe, dass man ein Subsid vom Staat bekomme. Das seien Häuser, die man vor 10 Jahren gekauft habe, wo man jetzt Wohnungen für junge Menschen mache, und da gebe der Staat der Gemeinde auch 75% bei der Anschaffungsprämie hinzu. Diese Möglichkeiten könnte man noch immer bekommen, wenn man hier beschließe, einmal neue Gemeindewohnungen da vorzusehen. Da gebe es dann noch immer die Möglichkeit Zuschüsse vom Staat zu bekommen. Das hänge eben davon ab, was die Gemeinde gedenke damit zu machen. Das Haus in der Kreuzstraße habe man doch aber hauptsächlich gekauft, weil man sich eben dort Möglichkeiten geben wolle, eventuell diese Kreuzung entschärfen zu können, während bei dem anderen Objekt - da hatte er noch nicht darüber geredet, weil er ein Votum nach dem anderen machen wollte, da Herr Peiffer bei dem einen Objekt nicht mitvotieren könne. Das sei auch ein größeres Haus, das gleich neben dem Kulturzentrum liege, wo

man dann auch vielleicht überprüfen könne, was man in dem Kontext einmal mache. Da bekomme man noch andere Möglichkeiten und man bekomme vielleicht noch andere Objekte in den Gemeinderat. Bürgermeister Haine geht dann zum Votum der notariellen Akte des ersten Hauses über.

**** Mit 7 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen (CSV) genehmigt der Gemeinderat die notarielle Akte betreffend Kauf des Hauses „Arendt“.**

Bürgermeister Henri Haine hält fest, dass es bei dem nächsten Objekt folglich keine Anmerkungen mehr gebe. Er müsse Rat Edmond Peiffer darum bitten, einmal kurz auszutreten, da er nicht abstimmen dürfe.

**** Mit 6 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen (CSV) genehmigt der Gemeinderat die notarielle Akte betreffend Kauf des Hauses „Sybertz“. (Rat Edmond Peiffer, der ein Vorkaufsrecht auf dieses Haus hatte und darauf verzichtete, nahm nicht am Votum teil.)**

PUNKT 8 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung eines Mietvertrages; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diesen Mietvertrag betreffend das Gebäude der Firma Schütz & Ries.

Diskussion

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man unter diesem Tagesordnungspunkt zu einem Mietvertrag mit einer Kaufoption komme. Vielleicht hätten die Ratsmitglieder gehört, dass der Elektriker Tom Ries, der hier in Rümelingen sein Lager und seine Büros in der Hüttenstraße habe, nach Steinsel umgezogen sei. Da habe man eben von Herrn Schütz, der noch immer Eigentümer des gesamten Gebäudes dort sei, vorgeschlagen bekommen, ob die Gemeinde interessiert wäre, die Halle mit den Büros zu kaufen. Nach verschiedenen Diskussionen habe man den Weg beschritten, da es für die Gemeinde ein großes Objekt sei, um alles auf einmal zu kaufen, ob es nicht möglich wäre, das Gebäude eine Reihe Jahre zu mieten, um danach die Option zu erhalten, das Gebäude endgültig zu erwerben. Deshalb habe man dieses Objekt jetzt hier vorliegen, das die Büros und die Werkstätten in der Hüttenstraße beinhalte und eine Fläche von 510 Quadratmeter begreife. Interessant seien auch die beiden Parkplätze beiderseits des Gebäudes. Es sei auch nicht weit entfernt vom Salzlager und wie gesagt, es liege auch nahe beim Bahnhof und man sei auch schnell im Zentrum. Man habe sich das mit den Gemeindediensten angesehen und es sei allgemein als interessant be-

D'GEMENG RËMELENG - LA COMMUNE DE RUMELANGE

01. DE GEMENGEROT - LE CONSEIL COMMUNAL

HAINE Henri, Buergermeeschter
BIASINI Viviane, Schächfin
KIRSCH Guy, Schächfin
THEISEN André, Conseiller
HEIL Marco, Conseiller
MARX Carole, Conseillère
ZECHES Kevin, Conseiller
JEITZ Gérard, Conseiller
COPETTE Jean, Conseiller
PEIFFER Edmond, Conseiller
LANG-LAUX Francine, Conseillère

02. D'SEKRETARIAT - LE SECRÉTARIAT

GALLO-HOLCHER Renée, Gemengesekretärin
NOESEN Yves, Fonctionnaire
WINCKEL Jérôme, Fonctionnaire
STEICHEN Norbert, Fonctionnaire
LOES Romain, Privatbeamten
ARENDE Boris, Préposé vum Populationsbüro
KIRSCH Régis, Fonctionnaire
BOEVER Jill, Fonctionnaire

03. D'GEMENGEKEESS - LA RECETTE COMMUNALE

WEBER François, Receveur
KOROGLANOGLU Paule, Fonctionnaire

04. DEN TECHNESCHEN DÉNGSCHT - LE SERVICE TECHNIQUE

WEISGERBER Frank, Préposé, industriels Ingenieur
BERTRAND Sandra, Fonctionnaire, industriels Ingenieur
LEBRUN Marie-Laurence, Fonctionnaire
MORBÉ Jérôme, Fonctionnaire, Émweltberoder

05. D'GEMENGENOARBECHTER - LES OUVRIERS COMMUNAUX

SERVICE - REGIE:

Chef d'Equipe:	KRIER Gilbert
Handwierker:	KÜHLER Marc
	JUCHEMES Yves
	MORCINEK Sven
	WILHELM Kai
Gemengenoarbechter:	FERRERO Patrick
	FRANTZ Nicolas
	HEIL Robert
	KERSCHEN Serge
	MARX Patrick
Chauffeuren:	GUDENBURG Johny
	PASSERI Serge

SERVICE - PARK:

Handwierker:	DECKER Ramon
Gemengenoarbechter:	LAMBERT Fabien
	SANTIAGO David
	SBARRA Romain
	SCHOLTES Christian
	RICHTER Keven
	KERSCHEN Emile

06. D'POMPJEEËN - SERVICE D'INCENDIE ET DE SAUVETAGE

RISSÉ Claude, Chef de service
KRIER Gilles, Chef de service Adjoint

07. FIESCHTER - GARDE-FORESTIER

SANNIPOLI Daniel, Fieschter, Chef vum Revéier Kayl

08. OPSIICHT AN ËNNERHALT VUN DE GEBAIER - SURVEILLANCE ET ENTRETIEN DES BÂTIMENTS

HUMBERT Armand, Concierge
BIEWERS-ZWANK Corinne
BODSON Jean-Luc
BODSON-PALAZZARI Nathalie
CARDOSO LEAL Maria Dalila
DEISKES Denise

FABER-ZIMMERMANN Colette
 GALES Sandra
 GEHLEN-BAMBERG Josiane
 HARDT Edmée
 HOFFMANN-MARTINS Maria
 HOSS-PHILIPPE-MOUREY Germaine
 KAYL-STAMMET Liette
 KAYSER Elvire
 KIRSCH-OANCEA Maria Camelia
 LEJEUNE Carole
 MILLER-PAOLUCCI Marie-Claire
 MURIC Enisa
 OÉ Jacqueline
 REINERS Jocelyne
 SANTIAGO-KNEIP Valérie
 SCHANK Marie-Claire
 SEGURA-PIZZAFERRI Diana
 SERVAIS-KRIER Tamara
 TONI-WELTER Sandra
 TROMBINI-DABÉ Karin
 WEBER-SPEIDEL Marie-Jeanne

09. D'POLICE - LA POLICE GRAND-DUCALE

Kommandant vum Kommissariat:

SCHROEDER Marc, Kommissär-Chef
 vun der Poliss Keeldall,
 CHARLET Mandy, 1. Inspekter
 CHARLET Wesley, Inspekter
 VAEL Jérôme, Inspekter
 SAINTE-CROIX Anne, Inspekter
 ZIMMERMANN Sven, 1. Brigadier

10. D'RËMELENGER SCHOULEN - LES ÉCOLES DE RUMELANGE

a) Fréierzéiungsunterrecht - Éducation précoce

NOSBUSCH-OBERLINKELS Nathalie – Hallef Tâche, Spillschoulsjoffer
 a MALANO-TESSARO Carole, Surnuméraire, Hallef Tâche
 RICHARDY-ACHHAMMER Carole, Éducatrice
 DRUART Danny, Spillschoulsjoffer
 WEBER Astrid, Éducatrice

b) D'Spillschoul - Éducation préscolaire

CYCLE 1 - TITULAIRES:

GASPAR Melanie – Cycles 1.1 et 1.2
 MARX Tessy – Cycles 1.1 et 1.2
 DIDIER Isabelle – Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2
 a WELTER Martine – Hallef Tâche – Cycles 1.1 et 1.2
 KRAWZYK Nathalie – Cycles 1.1 et 1.2
 ZWANK Nathalie, 75% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2
 a WEBER Gaby, 25% Tâche – Cycles 1.1 et 1.2
 THILL Jessica – Cycles 1.1 et 1.2
 RIZZI Candide – Cycles 1.1 et 1.2
 KAUFFMANN Estelle – Cycles 1.1 et 1.2
 KIMMEL Sonja – Cycles 1.1 et 1.2

CYCLE 1 - AUTRES INTERVENANTS:

DONDELINGER Tammy, Surnuméraire
 MORRONI Sandra, Surnuméraire – Chargée de cours
 WEBER Gaby, 75% Tâche – Appui – Chargée de cours

c) Primärschoul - École primaire

CYCLE 2 - TITULAIRES:

HERMES Martine – Cycle 2.1
 OSWALD Véronique – Cycle 2.1
 ZIRVES Michèle – Cycle 2.1
 MOLINA Caroline – Cycle 2.1
 THOMMES Gisèle – Cycle 2.2
 SABBATUCCI Rachel – Cycle 2.2
 ZECHES Esther – Cycle 2.2
 STEFFEN Malou – Cycle 2.2
 BERNABEI Sandy a FABER Gaby, chargée de cours – Cycle 2.2

CYCLE 2 - AUTRES INTERVENANTS:

SCHANEN Ronald – Appui
 SEYWERT Isabelle, Chargée de cours
 KIRSCH-HEMMER Steffi, Hallef Tâche – Chargée de cours
 QUAGLIANI Delphine, 75% Tâche – Appui

CYCLE 3 - TITULAIRES:

FREYMANN André – Cycle 3.1
 BAUSCH Frank – Cycle 3.1 (rue J.P. Bausch)
 BERNARD Corinne – Cycle 3.1
 TINTINGER Laurence – Cycle 3.1
 KLEBER Kim – Cycle 3.1
 KEISER Lynn – Cycle 3.1
 STEFFEN Joël an DI GIAMBATTISTA Claudia – Cycle 3.2
 GOEDERT Max – Cycle 3.2 (rue J.P. Bausch)
 TINTINGER Manon – Cycle 3.2
 HARDY Atèle Leah a CORAZZOL Christian – Cycle 3.2
 PHILIPPE Lynn – Cycle 3.2
 ESCHETTE Jennifer, remplacée par REIFFERS Bob, chargé de cours – Cycle 3.2

CYCLE 3 - AUTRES INTERVENANTS:

KIGGEN Lynn – Chargée de cours
 THILL Sharon – Chargée de cours
 HERRIG Josée – Chargée de cours
 QUAGLIANI Delphine, 25% Tâche

CYCLE 4 - TITULAIRES:

MATHIAS Alain – Cycle 4.1
 MOHNEN Glenn – Cycle 4.1
 KÜHN Steve – Cycle 4.1
 LAROCHE Lynn – Cycle 4.1
 HOFFMANN Georges – Cycle 4.1
 HILBERT Marianne – Cycle 4.2
 WILTGEN Anne-Marie – Cycle 4.2
 JUSTEN Yann – Cycle 4.2
 DAUPHIN Cheryl – Cycle 4.2

CYCLE 4 - AUTRES INTERVENANTS:

GOEBEL Anne
 DUPONT Sarah – Chargée de cours
 MORES Astrid – Chargée de cours

HORS-CYCLES:

LEICK Gwen – Förderzentrum C2
 KRIER Jessica – Förderzentrum C2
 COCARD Steve, Cours d'accueil – Chargé de cours
 THOMA Sacha, 50% Tâche – Projet SDBBF (PRS) – Chargé de cours
 KONIECZNY Vanessa, éducatrice remplacée par DUPONT Laura – éducatrice
 FREYMANN André 4,5 heures
 BERNARD Corinne 4,5 heures
 RIZZI Candide 3 heures

BIBLIOTHÈQUE:**d) Reliounsunterrecht - Enseignement religieux**

DELCHAMBRE Myriam
 EMERINGER Diane
 HOUYOUX Carole
 DUPONT-ZIRVES Edmée

e) Schouldokteschdénsgscht - Service médical scolaire

MATTHEY DE L'ENDROIT-KRIER Mandy, Infirmière
 Dr. ANTON Patrice, Dokter
 Dr. SCHELINSKY Guy, Dokter
 Dr. THOMMES Ferd, Zännndokter

f) Comité des enseignants

STEFFEN Joël, President vum Komitee
 BAUSCH Frank
 DI GIAMBATTISTA Claudia
 GASPARD Melanie
 GOEDERT Max
 HERMES Martine
 KAUFFMANN Estelle
 LEICK Gwenn
 SABBATUCCI Rachel

ADMINISTRATION COMMUNALE -

HEURES D'OUVERTURE

Hôtel de Ville	Central Téléphonique	56 31 21 - 1
Collège échevinal	HAINE Henri, bourgmestre BIASINI Viviane, échevin KIRSCH Guy, échevin	56 31 21 - 201 56 31 21 - 202 56 31 21 - 203
Secrétariat (1^{er} étage)	Bureaux ouverts au public du lundi au vendredi de 8.00 à 12.00 et de 13.00 à 17.00 heures	
	GALLO-HOLCHER Renée, secrétaire communale NOESEN Yves, fonctionnaire WINCKEL Jérôme, fonctionnaire STEICHEN Norbert, fonctionnaire LOES Romain, employé privé	56 31 21 - 204 56 31 21 - 206 56 31 21 - 219 56 31 21 - 205 56 31 21 - 218
Bureau de la population État-civil - Indigénat	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8.00 à 12.00 et de 13.00 à 16.30 heures le samedi et chaque deuxième jour férié de 10.30 à 11.30 heures pour les déclarations de naissance et de décès	
	ARENDT Boris, préposé au bureau de la population KIRSCH Régis, fonctionnaire BOEVER Jill, fonctionnaire	56 31 21 - 207 56 31 21 - 208 56 31 21 - 200
Recette communale	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 9.00 à 12.00 et de 14.00 à 16.00 heures	
	Comptes: IBAN LU14 1111 0003 2130 0000 (CCPL) IBAN LU30 0019 7601 0090 8000 (BCEE) IBAN LU87 0030 0880 0560 0000 (BGLL) IBAN LU42 0023 1420 0140 0000 (BILL)	
	WEBER François, receveur KOROGLANOGLU Paule, fonctionnaire	56 31 21 - 209 56 31 21 - 210
Service technique (2^e étage)	Bureau ouvert au public du lundi au vendredi de 8.00 à 12.00 et de 13.00 à 17.00 heures	
	WEISGERBER Frank, préposé, ingénieur industriel BERTRAND Sandra, fonctionnaire, ingénieur industriel LEBRUN-Marie-Laurence, fonctionnaire MORBÉ Jérôme, fonctionnaire, conseiller en écologie	56 31 21 - 212 56 31 21 - 211 56 31 21 - 220 56 31 21 - 231
Police Grand-Ducale Commissariat de proximité «Keeldall» Rumelange - Tél.: 2 44 64 200 Kayl - Tél.: 2 44 63 200	Bureaux à Rumelange ouverts au public du lundi au vendredi de 8.00 à 10.00 et de 16.00 à 18.00 heures Bureaux à Kayl ouverts au public du lundi au vendredi de 16.00 à 18.00 heures	

en dehors des heures de service:

Centre d'intervention d'Esch

Permanence

tél. 4 99 75 500

en cas d'urgence 113

funden worden, wenn die Gemeinde das bekommen könnte. Es sei auch eine Lagerung von verschiedenen Materialien dort vorgesehen, im Besonderen alles was vom „Service-Voirie“ sei, wie z. B. die Verkehrsschilder. Im Rahmen des Budgets habe er den Ratsmitgliedern auch gesagt gehabt, dass man beschlossen habe, verschiedene Dienste „Voirie - Régie - Jardinage“ hier in der Nordstraße zusammenzuführen. Dadurch würden die Werkstätten auch renoviert, im Besonderen die Elektrikerwerkstatt werde dazu benutzt, um die Umkleideräume in der Nordstraße auszubauen. Deshalb brauche man neuen Raum für diese Werkstätten und die könne man dann auch hier in der Hüttenstraße unterbringen.

Was jetzt den Kontrakt selber anbelange, habe man untersucht, wie lange man da so verfahren könne, was das Mieten anbelange. Da sei man schlussendlich auf den Weg gegangen, dass man während 6 Jahren diesen Mietvertrag abschließen könne. Das sei dann für 7.000,- Euro Miete monatlich und das würde dann im nächsten Monat beginnen. Der Kaufpreis des Objektes wäre 1.042.000,- Euro. Dazu käme alljährlich eine Majorisierung von 2%, d. h. zum Saldo am 31. Dezember komme eine Erhöhung von 2% hinzu. Dann bezahle man wieder ab mit der Miete und wenn man dann am Ende der 6 Jahre beschließe, das Objekt zu kaufen, dann werde all das, was man als Miete bezahlt habe, verrechnet, d. h. das habe man dann bereits bezahlt und das, was dann noch vom Saldo in diesem Jahr übrig bleibe, sei der Restbetrag, den man dann noch zu bezahlen habe. Das sei das, worauf man sich mit Herrn Schütz geeinigt habe.

Jedes Ratsmitglied habe normalerweise in seinem Dossier auch eine Expertise, die bereits vor Jahren gemacht worden sei, um das gesamte Objekt zu bewerten. Das sei im Jahre 2008 gewesen. Damals sei das Objekt auf die 1.042.000 Euro taxiert worden, den Preis, den man jetzt als Kaufpreis habe. Davon werde der Grundwert auf 513.200,- Euro geschätzt und der Wert des Gebäudes sei auf 528.879,- Euro geschätzt worden. Es seien bereits eine Reihe Jahre vergangen und er denke, dass der Grundwert jetzt schon wieder mehr wert sei. Es sei doch aber ein Grundstück - vorhin hatte man auch im Rahmen des „Skateboard“-Parks die Diskussion, dass man in unserer Gemeinde nicht viele Möglichkeiten habe - das für den Schöfferrat ein sehr interessantes Objekt sei, auch was die Lage anbelange, das auch den Wert habe, der hier angegeben sei. Die Gemeindedienste hätten das gesamte Gebäude begutachtet. Es sei eine Halle, die in einem sehr guten Zustand sei, auch was die Materialien anbelange. Es sei nicht irgendwelche Halle. Darin seien auch Büros, so dass sich in Zukunft für die Gemeinde andere Möglichkeiten ergeben würden. Seiner Meinung nach sei das schon interessant, wenn man als Gemeinde diesen Weg beschreiten könne, den man hier vorschlage. Er möchte sodann wissen, ob es dazu Fragen gebe.

Rat André Theisen legt dar, man habe hier einen „Contrat de bail“ mit einer „Option-Achat“ von der Firma Schütz&Wagner vorliegen habe. Es sei zu bedauern, dass der Betrieb Schütz&Wagner, der ein Traditionsbetrieb hier in Rümelingen

war, unsere Gemeinde verlasse und dadurch keine Gewerbesteuer mehr in unserer Gemeinde bezahlen könne. Das Gebäude der Firma sei der Gemeinde angeboten worden, und das mit einer monatlichen Miete in Höhe von 7.000,- Euro, mit einer Majorisierung von 5 Punkten, wenn der Index ändere. Da wolle er wissen, welcher Index das sei, ob das der Bau-Index oder der normale Index sei, was 84.000,- Euro Jahresmiete ausmache. Bei der „Valeur résiduelle“ (Restwert) nach den 6 Jahren, werde die Miete abgerechnet. Es sei ein guter Mietvertrag für den „Bailleur“ (Vermieter), dessen Restkapital jedes Jahr mit 2% majorisiert werde. Das sei ein Zinsfuß, den man heute nicht bei einer Bank bekomme. Das Gebäude komme die Gemeinde im Endeffekt nach 6 Jahren Miete noch als Restwert 641.691,- Euro zu stehen, und in den 6 Jahren habe man dann 504.000,- Euro Miete bezahlt. Bürgermeister Haine habe gesagt, man habe das zum Kauf angeboten bekommen. Das verstehe er zwar nicht, weshalb die Gemeinde das nicht gekauft habe, da der Preis an sich mit 1.042.000,- Euro nicht übertrieben sei. Er meine, dann hätte man in den 6 Jahren über 110.000,- Euro sparen können, weil es doch jedes Jahr mit 2% Zinsen berechnet werde. Er frage sich, wie es möglich sei, dass der Schöfferrat jetzt einsehe, dass die Gemeindewerkstatt nicht mehr groß genug sei, und der Zeit nicht mehr entspreche. Jedes Mal, wenn wieder einmal Geld in den alten Schlachthof gepumpt wurde, habe der Schöfferrat gesagt, er habe mit dem Personal gesprochen und man sei sich einig. Er, Rat Theisen, habe immer hier darauf aufmerksam gemacht, dass die alte Gemeindewerkstatt nicht mehr den Normen entspreche, und wenn es ein Privatbetrieb wäre, hätte der die Tore geschlossen bekommen. Er müsse aber jetzt zurückgreifen, und er wisse, dass der Herr Bürgermeister nicht immer sehr froh sei, wenn er zurückblicke. Am 18.12.2003 habe der sozialistische Schöfferrat beim Unternehmen Poeckes ein Grundstück von 32,12 Ar in der Hüttenstraße gekauft, um die Gemeindewerkstätten zu bauen. In der Sitzung vom 11. Juni 2005 seien die Pläne und der Kostenvoranschlag von der Architektin im Gemeinderat vorgestellt worden. Das habe viel Geld gekostet, und was sei das Resultat gewesen. Es sei nichts erfolgt. Es sei zu bedauern, dass so mit dem Geld der Allgemeinheit umgesprungen werde. Dies CSV votiere trotzdem diesen Mietvertrag mit der Überlegung, dass unser Gemeindepersonal unter besseren Bedingungen arbeiten könne, bedauere aber, dass eine Stadt wie Rümelingen keine moderne Gemeindewerkstatt habe, die alle Dienste zusammenfasse.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm. Er macht Rat Theisen darauf aufmerksam, dass er soeben gesagt habe, man habe beschlossen die Gemeindedienste alle in der Nordstraße zusammenzufassen. Dadurch werde bei der Sporthalle die Werkstatt des „Service Jardinage“ leer, so dass es effektiv dann auch sinnvoll sei, wenn man dann ein Gebäude wie dieses hier zur Verfügung gestellt bekomme.

Er wolle nochmals sagen, dass man bedauere, dass Schütz&Ries fortgehe. Wenn dieser Betrieb nicht fortgegangen wäre, hätte man dieses Objekt auch nicht angeboten bekommen und dann hätte man es auch nie bekommen. Man könnte

auch ohne dieses Objekt über die Runden kommen. Aber, es gebe der Gemeinde andere Möglichkeiten, wie das, was man vielleicht bis jetzt geplant habe. Das Gelände, das man vor rund 10 Jahren von der Firma Poeckes erworben habe, das man übrigens zu einem sehr guten Preis vor 10 Jahren gekauft habe, sei heute das x-fache von dem Wert, was man damals dafür bezahlt habe und wenn die Gemeinde dann einmal in einer sehr schlechten Situation wäre und meinte, sie bräuchte dieses Grundstück nicht mehr, dann könnte die das noch immer zu einem sehr guten Preis loswerden. Das sei auf jeden Fall einmal sicher. Seiner Meinung nach würde man auch einen Fehler machen, wenn man dieses Objekt, so wie man es angeboten bekomme, nicht kaufen würde. Rat Theisen sage zwar, man bekäme keine 2% bei einer Bank, wenn man Geld habe, aber er meine, dass man das nicht vergleichen könne mit einem Konto, auf dem man Geld habe und wo man dann einen gewissen Zinssatz von der Bank angeboten bekomme. Man habe hier ein größeres Objekt, ein Gebäude, das einen gewissen Wert habe und ein Grundstück, eine Fläche, die einen gewissen Wert habe, das in den Jahren immer mehr an Wert bekommen werde, weit mehr als 2% pro Jahr. Wenn Rat Theisen sich einmal ansehe, wie hier die Preise der Grundstücke und besonders in Ortschaften, wo viele Leute wohnen und wo es wenig Grundstücke gebe, evolvierten. Man werde hier einen Mehrwert für die Gemeinde Rümelingen schaffen. Das könne man doch nicht vergleichen mit jemand, der eine Million auf dem Konto habe, denn der bekomme effektiv keine 2%. Aber, der Preis von 1.042.000,- Euro, sei ein Preis, der 2008 veranschlagt worden sei. Seither seien auch schon wieder 8 Jahre vergangen, und demnach sei das Grundstück und das Haus schon wieder mehr wert als diese 1.042.000,- Euro. Es sei doch auch nur normal, dass derjenige, der dieses Objekt verkaufe, sich erwarte, weil er doch selber sage, er sei keine Bank, ein gewisses Mehr zu bekommen, ansonsten er den Preis von 1.042.000,- Euro so nicht angeboten hätte. Deshalb habe man sich auch so einigen können. Das komme der Gemeinde auch entgegen, weil man das 6 Jahre mieten könne, ansonsten der Kaufpreis nicht 1.042.000,- Euro gewesen wäre. Sonst wäre der Preis dabei herausgekommen, was man im Jahre 2022 an Miete plus den Restsaldo bezahlen müsste. Das sei doch auch klar.

Rat André Theisen antwortet, man hätte das sofort kaufen sollen.

Bürgermeister Henri Haine erwidert ihm, dass man dann aber wirklich eine Anleihe von über 1 Mio. Euro hätte aufnehmen müssen, um dieses Objekt kaufen zu können. Man habe ...

Rat André Theisen weist darauf hin, dass man da nicht viele Zinsen bezahlt hätte, denn die Zinsen seien sehr tief.

Bürgermeister Henri Haine betont, dass er Rat Theisen nochmals sage, dass man diesen Preis so angeboten bekommen habe unter der Bedingung, dass man es dann auch so mache. Wenn man es jetzt gekauft hätte, hätte man effektiv

einen höheren Preis zahlen müssen als die 1.042.000,- Euro. Er frage sich, was da der Unterschied sei. Hier habe man wenigstens auch noch die Möglichkeit, im Endeffekt, wenn man dann meine, man bräuchte das Gebäude nicht mehr, dass man dann nach 6 Jahren beschließe, ob man es kaufe oder ob man es nicht kaufe.

Rat André Theisen flucht ein, man müsse doch keine Immobiliengesellschaft sein.

Bürgermeister Henri Haine stellt klar, dass man keine Immobiliengesellschaft sei, das sei ganz sicher.

Rat Gérard Jeitz bemerkt, seiner Meinung nach könne man nicht immer mit alten Kamellen kommen. Er wolle aber hier die Fakultät und die Reaktivität des Schöffengerates betonen. Wenn solche Angelegenheiten kämen, das seien doch keine Angelegenheiten, die man 10 Jahre im Voraus wisse, wenn sich solche Situationen bieten würden oder plötzlich auftauchten, sei es hier doch lobenswert, wenn der Schöffengerat relativ schnell reagiert habe, und auf diese Gelegenheit gesprungen sei. Ein Privatmann könne das immer privat verkaufen, denn das habe man doch bereits des Öfteren erlebt, dass ein Privatmann ein Haus verkaufte, ohne dass die Gemeinde etwas davon wusste, wo man im Nachhinein Bedauern habe, da sie vielleicht auch an dem Kauf interessiert gewesen wäre. Hier aber sei die Reaktivität da gewesen und er meine, dass das für die Zukunft für die Gemeinde eine sehr schöne Angelegenheit sei. Er finde es nur lobenswert für den Schöffengerat, dass der so reagiert habe und wirklich „up to date“ war, um darauf zu springen.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm für diesen Kommentar. Wie gesagt, gebe das der Gemeinde noch andere Möglichkeiten. Man bekomme doch auch immer mehr Dienste, und für diese Dienste brauche man auch Raum. Den „Agent municipal“ müsse man auch irgendwo unterbringen. Hier seien andere Möglichkeiten, die sich mit diesem Gebäude ergeben und hier könne man die Dienste dann auch besser zusammenführen. Es stehe auch mehr Raum zur Verfügung, um die gesamte Lagerhaltung zu organisieren. Jeder wisse, dass man noch immer Lager oben auf dem Hutberg habe. Dann könne man aber verschiedene Materialien, die immer benötigt werden, hier in diesem Gebäude lagern, was den Diensten dann wieder andere Möglichkeiten auf Hutberg ergebe für Material, das man nicht jeden Tag benötige. Man habe immer mehr Material und man habe auch immer mehr Maschinen. Deshalb meine er, dass es schon sinnvoll sei, dieses Objekt in Anspruch zu nehmen.

Es sei sicher, dass es immer schön sei, wenn solch ein Betrieb hier in der Ortschaft sei, wenn aber der Beschluss anderwärts getroffen werde, nicht mehr hier zu bleiben, habe man wenig Einfluss darauf und er denke, es wäre ein großer Fehler, wenn man diese Gelegenheit nicht nutzen würde. Wenn sonst keine Kommentare mehr vorliegen, könne man abstimmen.

**** Einstimmig genehmigt der Gemeinderat diesen Mietvertrag betreffend das Gebäude der Firma Schütz&Ries.** (Einzelheiten über diesen Mietvertrag finden Sie auf Seite 36 in der französischen Ausgabe)

PUNKT 9 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung von Konventionen; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat die Konvention betreffend den Club Senior.

Mit 7 Ja-Stimmen (LSAP+KPL) bei 2 Enthaltungen (CSV) billigt der Gemeinderat die Konvention mit dem Wohnungsministerium betreffend die Jugendwohnungen

DISKUSSION

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass er bei diesem Tagesordnungspunkt nicht allzu viel zu sagen habe. Das sei die Konvention mit dem Club Senior, der sehr gut funktioniere und den man seit 2 Jahren mit den Kollegen aus Kayl zusammen habe, wo dadurch auch immer wieder neue Aktivitäten über Rümelingen hinaus entwickelt werden könnten. Verschiedene Aktivitäten würden auch in Tetingen in der „Schungfabrik“, respektive in Kayl angeboten. Da arbeite man auch mit den Kommissionen des dritten Alters zusammen. Es sei dem auch so, dass man mittlerweile neben dem Thomas Zimmer auch eine neue Person dort arbeiten habe in der Person der Jessica Tintinger. Jeder wisse, dass das Gros der Löhne vom Staat übernommen werde, die Gemeinden legten nur 13% der Löhne gemäß Konvention bei. Was die Gemeinde auch noch übernehme, sei der Unterhalt des Gebäudes, das der Gemeinde gehöre. Das hatte er bekanntlich auch im Rahmen des Budgets gesagt, dass man in Zukunft Erdgeschoss und 1. Stockwerk voneinander trenne, damit man in Zukunft verschiedene Aktivitäten besser machen könne, was bisher nicht so war. Wenn im Erdgeschoss Aktivitäten mit etwas Lärm stattfanden konnte man schwerlich oben Aktivitäten ausführen, bei denen man eine gewisse Ruhe benötigte. Das werde man dann machen. Wie gesagt, hier sei dann eben die Konvention, die man alljährlich bekomme. Er denke, es sei alles bekannt. Deshalb habe er nicht mehr dazu zu sagen. Er möchte wissen, ob man zum Votum übergehen könne.

**** Einstimmig verabschiedet der Gemeinderat diese Konvention betreffend den Club Senior.**

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass der nächste Punkt, auf den er auch bereits hingewiesen habe, die Jugendwohnungen seien. Vor einer Reihe Monate hatte man

bekanntlich die Pläne und Kostenvoranschläge dieses Projektes genehmigt. Im Rahmen des Budgets hatte er auch gesagt, dass man auf die Konvention des Ministeriums warte, in deren Rahmen das Ministerium sich zu den Zuschüssen äußere, die es beim gesamten Objekt beisteuere. Das habe man auch im Dezember geschickt bekommen. Was da nun interessant sei, sei dass man dadurch eben Wohnungen für Jugendliche schaffe und die auch im Rahmen des großherzoglichen Reglements vermiete. Dadurch bekomme man auch einen Zuschuss des Staates für den Erwerb des Hauses, das man 2004 gekauft habe. Das habe damals noch 290.000 Euro gekostet. Hier bekomme man eine staatliche Beteiligung in Höhe von 176.175,- Euro für die Anschaffung. Bei den Arbeiten für die Amenagierung der Jugendwohnungen - im Erdgeschoss, wie jeder sich wohl erinnere, wollte man eine Geschäftsfläche, respektive Raum für Büros halten, was auch nicht bezuschusst werde - seien auf der Fläche, wo Wohnungen entstehen, 75% zugesagt zu dem, was „éligible“ (Arbeiten, die Recht auf einen Zuschuss geben) sei. Das Total, das Recht auf einen Zuschuss gebe, belaufe sich auf 2.027.000,- Euro und dafür bekomme man dann nochmals 240.000,- Euro an Subsidien. In diesem Kontext sei das dann auch so in dieser Konvention für die 19 subventionierte Wohnungen festgehalten worden. Das Vermieten der Wohnungen sei auf eine Periode von 20 Jahren festgelegt worden, wo das dann auch über großherzogliches Reglement laufe. Festgehalten sei auch, dass die Gemeinde „Maître des opérations“ sei. Man habe auch hier eine Dispens; normalerweise verlange der Staat bei allen neuen Wohnungen die Klasse A. Angesichts der Tatsache, dass hier aber eine gewisse alte Struktur erhalten bleibe, im Besonderen die Fassade des Café Seywert, habe man die Dispens, um diese Klasse nicht erreichen zu müssen, weil das sonst praktisch unmöglich wäre. Wie gesagt, habe man unter Artikel 5 die Verpflichtung des Staates, die er soeben erklärt habe, die im Augenblick bei 2.216.576,- Euro liege. Danach müsse man sich dann noch mit dem Ministerium einigen, wie die gesamte Gestion der Wohnungen ablaufe. Man habe auf jeden Fall jetzt vorgesehen, dass man das als Gemeinde machen würde, so wie man das auch bei den Gemeindewohnungen mache. Dadurch, dass man auch heute votiert habe, dieses Gebäude aus dem Moratorium herauszunehmen, könnten diese Arbeiten auch ausgeführt werden. Man hoffe, dass man das ab diesem Jahr machen könne und das werde dann auch einmal in die Submission gehen. Wie gesagt werde zuerst einmal diese Konvention unterschrieben, danach müsse sie auch vom Minister unterschrieben werden und so weiter und so fort. Er möchte wissen, ob es dazu Anmerkungen gebe.

Rat André Theisen legt dar, dass er am 6. Januar in der Zeitung einen Artikel habe lesen können, es sei im Tageblatt gewesen, dass die Pläne auf die Zeit von Bürgermeister Hoffmann zurückgehen würden. Das habe Bürgermeister Haine gesagt. Er wolle Herrn Jeitz nur darauf aufmerksam machen, dass er zu lange hier im Gemeinderat sei, und die „al Kamellen all matgesuckelt“ habe. Deshalb müsse er da zurückgreifen.

Rat Gérard Jeitz flicht ein, er hoffe, dass sie süß waren.

Rat André Theisen bejaht dies, dass diese Pläne auf die Zeit von Bürgermeister zurückgehen würden. Er habe nie einen solchen Plan gesehen, er wolle aber wissen, wo der vorgestellt wurde. Das Ganze wäre nur langsam vorangekommen und es habe Unstimmigkeiten mit der Universität gegeben, was die Größe anbelange. Das sei für Studentenwohnungen gewesen. Das sei fast nicht zu verstehen, dass man in der gleichen Zeitung habe lesen können, dass in Nörtzingen in einem Haus 6 Studios und in Bettemburg 6 Studios im Vereinshaus entstehen für Uni-Studenten und unsere Häuser sollten zu klein gewesen sein. Das sei unvorstellbar. Das wäre eine Bereicherung geworden mit Uni-Studenten für unsere Ortschaft, weil man auch noch zusätzlich, was man heute votierte, den Jugendlichen etwas anbiete, wo sie mitmachen könnten, einen „Skateboard“-Park. Er möchte wissen, wo solch eine Struktur bestehe, für Jugendliche, die das Elternhaus verlassen wollen und dies durch irgendeine Ursache. Er wolle erfahren, wie das Haus verwaltet werde, wer der Betreiber werde, wer beschließe, welcher Jugendliche das Recht habe, dort wohnen zu können. Er fragt, ob bei diesem Projekt den erneuerbaren Energien Rechnung getragen werde. Es würden noch eine Unmasse Fragen bis zur Verwirklichung dieses Projektes offen stehen. Es wäre besser, dieses Projekt wäre ausgereifter und man würde sich nicht von einem Subsid des Staates verblenden lassen. Er meine, da sei es so einfach, er meine, es sei so viel von dem Haus hier auf den Tisch gekommen, das 2004 von der Gemeinde gekauft wurde, und heute solle das eine neue Bestimmung ... Die Subvention gebe doch sicherlich eine neue Bestimmung für das Haus. Er meine, weil so viel daran herumgedoktert worden sei, werde die CSV sich beim Votum dieser Konvention enthalten.

Bürgermeister Henri Haine dankt Rat Theisen. Jeder habe seine Meinung, was in der Zeitung stehe und was er, Rat Theisen, daraus herausinterpretieren wolle. Das sei die eine Angelegenheit und er habe das als einen sehr guten Artikel gefunden. Selbstverständlich ...

Rat André Theisen unterbricht ihn mit der Bemerkung, dass er, Bürgermeister Haine, geantwortet habe.

Bürgermeister Henri Haine entgegnet, er habe den Artikel aber nicht geschrieben.

Rat André Theisen bemerkt, er habe doch auch nicht gesagt, dass der Artikel schlecht sei. Er habe ihn nur zitiert.

Bürgermeister Henri Haine weist darauf hin, dass das selbstverständlich auf die Zeit von Herrn Hoffmann zurückgehe. Er, Bürgermeister Haine, sei jetzt ein bisschen überrascht, dass Rat Theisen nie davon gehört habe, dass man einmal Studentenwohnungen da amenagieren wollte. Effektiv als man das Haus damals erwarb, sei vielleicht etwas anderes vorgesehen gewesen, aber man habe schon oft hier darüber geredet und man habe damals schon gesagt, dass man auch mit Vertretern des Wohnungsministeriums ins Haus gegangen sei. Madame Diane Dupont sei selber im Haus gewesen und da habe man noch von Studentenwohnungen geredet. Man hatte auch

bereits hier im Gemeinderat darüber geredet und man hatte Kontakt mit Herrn Rousseau von der uni.lu, dem er auch noch vor einer Woche begegnet sei. Da sei es ganz klar gewesen als man damals mit ihm darüber redete, dass sie an größeren Objekten interessiert waren. Aus dem Grunde habe man dann umgedacht, weil man effektiv nicht mehr weitergekommen sei. Dass anderwärtig Studentenwohnungen von einem weniger großen Ausmaß entstanden seien, das sei sicherlich sehr gut möglich, aber zu dem Zeitpunkt wo der Rümelingen Schöfferrat Diskussionen geführt habe, sei die uni.lu auf dem Weg gewesen, größere Objekte zu bekommen. In der Zwischenzeit hätten die Angelegenheiten sich auch wieder geändert. Vorher seien es vor allem Gemeinden gewesen, die das machen konnten, jetzt könnten auch Privatleute sich an dem ganzen Programm beteiligen. Der Schöfferrat habe auf jeden Fall beschlossen, auf den Weg zu gehen, um Jugendwohnungen zu bauen, wie das z. B. in Monnerich der Fall sei. An Monnerich habe man sich auch inspiriert, und er sei jetzt etwas überrascht, dass Rat Theisen nicht wissen solle, was in dem Haus geschehen und was da gemacht werden solle. Er, Rat Theisen, habe doch selber hier, das sei irgendwann einmal im Juli gewesen, als man diese Gemeinderatssitzung hatte, habe man das gesamte definitive Projekt, wo alles drin stehe, votiert. Er frage sich, weshalb das jetzt nicht gewusst sein sollte und niemand wisse, was da komme. Der Schöfferrat hoffe auf jeden Fall, dass man mit dem Projekt vorankomme. Die Konvention werde jetzt unterschrieben und man bekomme die 2,2 Mio. Euro vom Staat, was er übrigens sehr gut finde. Viele Gemeinden würden solche Projekte machen, weil sie eben auch eine Finanzierung vom Staat bekommen, denn sonst könnten sie es nicht machen. Für unsere Gemeinde wäre das auch sehr schlimm, wenn man über 3 Mio. Euro investieren müsste, ohne einen Euro vom Staat zu bekommen. Er finde es schon sehr gut, dass man diesen Weg beschreite. Andere Möglichkeiten würden sich auch in Zukunft ergeben. Vielleicht mache man auch einmal Studentenwohnungen, wenn man einmal ein Objekt habe, wo man so etwas verwirklichen könne. Wenn jetzt neuerdings nicht mehr so groß geplant werde, dann könne man auch sehr gerne Studentenwohnungen machen, aber trotzdem unter der Bedingung, dass man das auch vom Staat mitfinanziert bekomme, denn auch eine Gemeinde Rümelingen, auch wenn man hier viele Objekte erworben habe, könne es sich nicht leisten, zusätzlich dann noch solche Angelegenheiten zu machen, ohne eine Mitfinanzierung vom Staat zu bekommen und vor allem frage er sich, weshalb man es nicht anders machen sollte, denn die anderen Gemeinden machten es doch auch so. Mit diesem Projekt komme man jungen Leuten entgegen und er wiederhole sich, dass das Leute seien, die eine Arbeit haben, die in den Arbeitsprozess eintreten, die aber noch nicht genug verdienen, um sich eine ordentliche Wohnung draußen aus dem Familienhaus heraus zu leisten, die aber von zu Hause fortkommen möchten, die zeitweilig eine Wohnung suchten, die in einem gewissen ordentlichen Zustand sei. Diese Garantie könne man ihnen hier geben, wo dann der Mietvertrag auf ein oder zwei Jahre maximal laufe. Die gesamte Gestion und unter welchen Kriterien das funktioniere, überprüfe man sowieso noch mit dem Ministerium. Das werde

dann auch noch zu gegebener Zeit hier in den Gemeinderat kommen, wo das dann alles erklärt werde. Selbstverständlich gebe man das jungen Leuten, die aus Rümelingen seien, junge Leute, die wie gesagt, „frisch“ auf den Arbeitsmarkt kommen, nicht jenen, die bereits 20 Jahre arbeiten. Das seien ganz andere Situationen, wie man sie hier vorfinde und er meine, dass man sich da am Monnericher Modell orientieren werde und deren Kriterien mitübernehme, so wie das bereits vom Ministerium mit der Gemeinde Monnerich gemacht wurde.

Rat Edmond Peiffer legt dar, dass man als KP das Projekt, Jugendwohnungen zu schaffen, gut finde. Deshalb stimme man auch dafür.

Bürgermeister Henri Haine dankt ihm und schlägt vor, darüber abzustimmen.

**** Mit 7 Ja-Stimmen (LSAP+KPL) bei 2 Enthaltungen (CSV) billigt der Gemeinderat die Konvention mit dem Wohnungsministerium betreffend die Jugendwohnungen (Einzelheiten über diese Konvention finden Sie auf Seite 36 in der französischen Ausgabe)**

PUNKT 10 DER TAGESORDNUNG

Genehmigung von Einnahmeerklärungen; (Bespprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

Einstimmig werden die vorliegenden Einnahmeerklärungen in Höhe von 1.098.323,13 Euro angenommen.

Diskussion

Bürgermeister Henri Haine erläutert, dass man Einnahmeerklärungen in Höhe von 1.098.323,13 Euro vorliegen habe, wovon das Gros wiederum die staatliche Dotation in Höhe von 604.027,- Euro (Vorauszahlung 4. Trimester) und eine staatliche Subvention in Höhe von 427.126,45 Euro (Subsid - Rückhaltebecken) sei. Man wäre froh, wenn man noch mehr bekommen könnte.

Rat André Theisen möchte auf die Einnahme von Publi-Lux zurückkommen. Da stehe „Annulation écriture - erreur article budgétaire“ mit 497,97 Euro. Da wolle er wissen, ob das falsch gebucht worden sei.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dem sei wohl so, dass das auf den falschen Artikel gebucht wurde. Dann werde das umgebucht und dann unterschreibe der Schöffenrat nochmals.

Rat André Theisen weist darauf hin, dass es ein Minusbetrag sei. Auffalle, dass hier immens viele Leute stehen, die mit dem Gerichtsvollzieher zu tun haben. Das sei auffallend.

Bürgermeister Henri Haine bemerkt, der Gemeindevorstand mache da seine Arbeit.

Rat André Theisen findet, das sei in Ordnung. Es sei nur etwas beängstigend, um es so auszudrücken.

Bürgermeister Henri Haine meint, es werde in Zukunft wohl nicht viel anders werden. Er bittet sodann, zum Votum überzugehen.

**** Einstimmig werden die vorliegenden Einnahmeerklärungen in Höhe von 1.098.323,13 Euro angenommen.**

PUNKT 11 DER TAGESORDNUNG

Fragen an den Schöffenrat;

Bürgermeister Henri Haine legt dar, dass man dann an die Fragen an den Schöffenrat komme, obschon bereits so viele Fragen gestellt wurden.

Rat André Theisen tut dar, er habe in einem Zeitungsartikel und auch im Internet geschaut. Da würden in Öttingen nunmehr Windturbinen errichtet, 8 an der Zahl. Er könne sich erinnern, dass hier auch eine Studie gemacht wurde, um deren auf Hutberg aufzustellen. Das habe auch in der Presse gestanden, und jetzt könne man lesen, dass in der Nachbargemeinde in Frankreich in Öttingen deren errichtet werden. Er fragt, ob es da kein Resultat gegeben habe, ob da nichts weiter erfolgte, weil man hier in Rümelingen keine Windturbinen erhalten habe.

Er habe bei den Budgetdebatten darauf aufmerksam gemacht, dass die Vereinssubsidien votiert werden sollten. Da habe Bürgermeister Haine ihm geantwortet, die würden in der ersten Sitzung im neuen Jahr votiert, denn in dem Falle, wo das nicht votiert sei, könnten die Vereine ihr Geld nicht ausbezahlt bekommen. Er möchte wissen, wo da die Ursache liege.

Er habe auch noch viele Leute, die über die Raketen reklamierten, die Silvester hochgeschossen wurden. Er meine, auch da müsste man vielleicht in einer Kommission, also in der Reglement-Kommission oder gleich wo auch immer, das vielleicht einmal unter die Lupe nehmen, denn dem könne doch nicht so sein, dass solche Böller und danach solch ein Dreck durch ganz Rümelingen liege, dass man sich fast schämen müsse, und die Füße hochheben müsse, um über diesen Dreck hinweg zu gehen. Auch da müsse man zusehen, eine Änderung zu finden.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, er gebe Rat Theisen da ja völlig Recht, aber da könne man über alles und nichts diskutieren. Die Leute, die meinten sie hätten Recht, hätten in anderen Punkten vielleicht Unrecht. Man sei dabei, an einem neuen „Règlement général de police“ zu arbeiten. Da werde wohl noch mehr als ein Verbot kommen, wahrscheinlich 100 Verbote, aber dann müsse man sich auch daran halten. Er

wolle nur sagen, dass die Leute, die sich darüber aufregten, wissen sollten, dass bereits seit 1934 ohne Erlaubnis des Schöffenrates eigentlich kein Feuerwerk organisiert werden könne. Statt sich darüber aufzuregen, wüssten sie doch, dass man ein Verbot habe, aber wenn niemand sich an das Verbot halte, sei man wieder bei dem Gleichen, das man immer habe. Es sei dem aber auch so und auch er sei der Meinung, dass man eine gewisse Toleranz für Sylvester haben sollte. Dass es da Leute gebe, die übertreiben würden, sei sicherlich bedauerlich, aber das scheine doch ein Riesenproblem überall zu sein. Es sei ein Phänomen, das sich überall entwickle. Er finde es wirklich schade, dass es Leute gebe, die gleich was machten, und ihren Dreck auch liegen lassen würden. Normalerweise sei das auf den öffentlichen Plätzen und nicht auf ihrem privaten Gelände. Er meine, es sei wie gesagt, das sei reglementiert, aber er könne auch verstehen, dass an diesem Abend nicht überall Polizisten stehen und den Leuten nachlaufen müssten, wenn die da Böller hochschießen. Er könne auch da nur einen Aufruf an den Verstand der Leute richten, dass sie da nicht übertreiben und ihren Dreck wegräumen sollten.

Rat André Theisen erwidert, es wäre vielleicht gut, wenn die Gemeinde die Leute in Kenntnis von diesem Reglement von 1934 setzen würde. Er müsse ganz ehrlich sagen wie dem sei. Jetzt höre man das, und die Leute draußen wüssten das auch nicht.

Bürgermeister Henri Haine antwortet, dem sei in allen Ortschaften so.

Rat André Theisen wiederholt, es wäre nicht schlecht, wenn die Leute davon in Kenntnis gesetzt würden.

Rätin Carole Marx regt an, vorher einen Flyer an alle Haushalte zu verteilen, in dem man in allen Sprachen darauf aufmerksam mache, und wenn es schon sein müsste, dass sie dann ihren Dreck wegräumen sollten.

Rat Edmond Peiffer findet, man sollte auch die Zeit angeben, etwa von 23.30 bis 0.30 Uhr oder von 24.00 bis 0.30 Uhr, denn dieses Jahr habe man bereits um 19.00 Uhr beim Kulturzentrum ein Feuerwerk abgeschossen und durch den verursachten Nebel sei sogar ein Unfall geschehen.

Rat André Theisen möchte nur darauf hinweisen, dass im Ösling ein Bauernhof verbrannt sei, verursacht durch ein Feuerwerk, und da habe es einen immensen Schaden gegeben.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, das sei ein gesellschaftliches Problem. Es gebe Leute, die vor nichts Respekt hätten und sich „royalement“ futierten vor allem, was reglementiert sei oder nicht. Er sei nämlich auch der Meinung, dass man nicht alles verbieten sollte. Das finde er auch nicht gut. Verbot hier, Verbot da, Verbot dort. Hier hätten sich auch sehr viele Leute aufgeregt, weil sie der Meinung seien, sie gehörten der Majorität an, die dagegen sei und eine Minorität könnte tun und lassen, was sie wolle. Man komme sehr schnell von einer Majorität in eine Minorität, wenn es um andere Verbote gehe.

Hier seien es viele gewesen, die Hunde haben, die sich aufregten, dass ihre Hunde fürchten würden. Er kenne aber auch viele Leute, die etwas gegen Hunde wegen dem Hundekot haben, um das einmal zu erwähnen. Man verbiete doch auch nicht die Hunde. Er meine, man sollte nicht alles immer sofort verbieten. Das Problem sei eben, dass man überall Leute habe, die nichts respektierten. Es sei schwer, gegen solche Leute vorzugehen, aber es sei klar, es sei einfach verboten und um es zu vereinfachen, werde man auch im neuen Polizeireglement vorsehen, dass man nicht speziell beim Schöffenrat anfragen müsse, sondern dass in der Silvesternacht zu einer begrenzten Zeit Böller abgeschossen werden dürfen, unter bestimmten Bedingungen natürlich. Ansonsten sei das eine Angelegenheit der Kontrolle und dem Respekt der Leute, das einzuhalten, was man an Reglements hier habe.

Was die Windturbinen anbelange, sei das immer wieder die gleiche Geschichte. Da habe er nichts dazu zu sagen. Wenn in Frankreich beschlossen werde, das zu machen, weil sie andere Gesetze und Regeln haben wie wir hier in Luxemburg. Bei uns sei es nie zu einem konkreten Projekt gekommen, weil man einerseits das Problem des Steinbruchs der Cimalux hatte, der jetzt auf Luxemburger Seite komme und andererseits habe man Habitat-Zonen da oben und darüber hinaus sei festgestellt worden, dass dort seltene Fledermäuse herumfliegen und diese armen Tierchen würden von diesen Windturbinen gestört werden. In Frankreich scheine es, als ob die sehr cool daran vorbeifliegen könnten. Mehr könne er nicht dazu sagen. Man mache hier nicht die Gesetze und die Kriterien, die da eine Rolle spielen und er denke, dass kurzfristig gesehen, kein solches Projekt hier im Kayltal kommen werde, es sei denn, es kämen andere Bedingungen, eventuell auch andere Maschinen, die das zulassen würden. Es gebe doch immer größere Apparate, die auch rentabler arbeiten könnten, auch in Gegenden, wo der Wind nicht so stark blase. Im Augenblick sei es auf jeden Fall so, dass es wegen der Fledermäuse und wegen Habitat nicht unter den Bedingungen, wie man sie heute hier in Luxemburg habe, so verwirklicht werden könne.

Bürgermeister Henri Haine möchte wissen, ob es sonst noch Fragen gebe.

Rat Marco Heil möchte nur zu den Fledermäusen sagen, wenn die in Frankreich daran vorbeikommen und sie hier nicht daran vorbeikommen, dass er das trotzdem bedauerlich finde. Das erinnere ihn an eine Geschichte, die schon etwas länger her sei, von einem schwedischen Möbelhaus, das sich hier in Luxemburg niederlassen wollte, was Arbeitsplätze gebracht und viele Gewerbesteuern eingebracht hätte. Angesichts der Tatsache, dass man ein Problem hier im Lande damit hatte, sei es 50 Meter verschoben und auf der belgischen Seite gebaut worden. Das erinnere ihn ein wenig an diese Angelegenheit hier. Allein aus dieser Optik finde er es schade. Man frage sich effektiv wie so etwas innerhalb Europa möglich sein könne, wenn es hier nicht gebaut werden könne, dass es dann 200 Meter weiter entfernt auf einmal gehe. Deshalb sei man auch noch weit im ökonomischen Sinne von Europa entfernt.

Bürgermeister Henri Haine erklärt, dass man dabei auch sagen müsse, dass man verschiedene Verpflichtungen auf einem relativ kleinen Territorium habe und bestimmte Zonen als Natura2000 und Habitat klassifiziert worden seien, die dann sofort neben der Grenze liegen und in Frankreich nicht so klassifiziert worden seien, weil sie dort andere und größere Zonen anderwärtig haben. Aber, jedes Land habe die Verpflichtung auf einem gewissen Prozentsatz von seinem Territorium Zonen so zu klassifizieren und da sei man leider, das sei vielleicht der falsche Ausdruck, denn es sei doch auch gut, dass man viel Natur rundherum habe. Man brauche nicht weiter zu gehen als damals für die Naturschutz-Genehmigung für den Steinbruch der Cimalux, als von heute auf morgen in Frankreich der Wald flach gelegen habe und Cimalux bei uns noch keine Genehmigung hatte und auch schwerlich eine bekomme und unter strikten Bedingungen und vielen Kompensationsmaßnahmen erst hier in Luxemburg den Steinbruch machen könne. Weil der Origer-Wald auch in der Zone liege, müssten sie ihn hier dann auch kompensieren. Das werde dann immer kompliziert. Wenn das alles sei, könne man zum nächsten Punkt übergehen.

PUNKT 12 DER TAGESORDNUNG

Verschiedene Korrespondenz;

Im Dossier lagen:

- Antwortschreiben des Innenministers auf die Resolution des Gemeinderates betreffend die Personalbesetzung des Polizei-Kommissariats „Kayldall“;
- SYCOSAL: Rektifiziertes Budget 2015 und initiales Budget 2016;
- SYVICOL: Rechenschaftsbericht über die Komitee-Sitzung vom 14. Dezember 2015;

In geheimer Sitzung:

PUNKT 13 DER TAGESORDNUNG

Beförderung eines Funktionärs; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

In geheimer Sitzung genehmigt der Gemeinderat die Beförderung von Herrn Noesen Yves, Funktionär im Gemeindesekretariat.

PUNKT 14 DER TAGESORDNUNG

Gewährung einer besonderen Entschädigung an einen Funktionär; (Besprechung und Beschlussfassung);

Beschluss des Gemeinderates

In geheimer Sitzung gewährt der Gemeinderat Herrn Régis Kirsch, Beamte im Bevölkerungsamt, eine besondere Entschädigung für die Periode vom 1.1.2015 bis zum 31.12. 2016.

Séance du conseil communal du mardi, 2 février 2016

Début de la séance: 8.30 heures

Fin de la séance: 11.20 heures

Durée de la séance: 2 h 50 min

Présents:

M. Henri HAINE, bourgmestre (POSL);

Mme Viviane BIASINI échevine ainsi que les conseillers M. André THEISEN (PCS), Mme Carole MARX (POSL), MM. Marco HEIL (POSL), Kevin ZECHES (POSL), Gérard JEITZ (POSL), Edmond PEIFFER (PCL) et Mme Francine LANG-LAUX (PCS).

Absents:

M. Guy KIRSCH, échevin (POSL), excusé

M. Jean COPETTE, conseiller (PCS), excusé

Secrétaire communale:

Mme Renée GALLO-HOLCHER

Urne:

M. Gérard JEITZ, conseiller (POSL)

**** Le rapport de la secrétaire sur la séance du vendredi, 18 décembre 2015 est approuvé avec 8 voix et une abstention (Mme Francine LANG-LAUX, PCS)**

En séance publique:

1. Règlement de circulation communal:

a) Approbation du nouveau règlement de circulation communal

Le conseil communal approuve unanimement le nouveau règlement de circulation communal.

b) Approbation du devis concernant l'exécution du concept de mobilité

Le conseil communal approuve unanimement le devis concernant l'exécution du concept de mobilité.

CONCEPT DE MOBILITE DANS LA COMMUNE DE RUMELANGE DEVIS ESTIMATIF

[Art. budgétaire 4/622/221311/16003]

TRAVAUX RELATIFS AU CONCEPT «ZONE 30 KM/H»;
NOUVEAU REGLEMENT DE CIRCULATION;
CONCEPT DE STATIONNEMENT;
CONCEPT SECHERE SCHOULWEE

- > Signalisation verticale
[panneaux routiers à poser dans le cadre de l'introduction des zones 30 km/h, de la refonte du règlement de circulation et du nouveau concept de stationnement]

30.000 € [TTC]

- > Marquage au sol
[marquage à effectuer dans le cadre de l'introduction des zones 30 km/h, de la refonte du règlement de circulation et du nouveau concept de stationnement], mesures de rétrécissement des entrées aux zones 30 km/h

50.000 € [TTC]

- > Fourniture et pose des horodateurs dans le cadre du concept de stationnement [2 horodateurs à poser sur la place Grande-Duchesse Charlotte]

20.000 € [TTC]

- > Frais de publication
[Frais du graphiste, brochures d'information, création et distribution des vignettes résidentielles]

15.000 € [TTC]

- > Frais relatifs au concept «Séchere Schoulwee»

25.000 € [TTC]

TOTAL 140.000 € [TTC]

c) Approbation de la définition des zones

Le conseil communal approuve unanimement la proposition du collège des bourgmestre et échevins qui suit:

Le secteur «QN-RU», Quartier «Nord» (Sauerwiss), comprend les rues suivantes:

- rue Salvador Allende
- rue des Artisans
- place Grande-Duchesse Charlotte, sauf les emplacements payant devant l'Hôtel de Ville
- rue de la Fontaine
- Grand-rue (N33), de la rue de l'Usine jusqu'à la rue du Cimetière, du côté pair [n°2-60]
- rue Emile Lux
- rue du Nord
- rue des Prés
- rue Michel Rodange

Le secteur «QS-RU», Quartier «Sud», comprend les rues suivantes:

- rue Jean-Pierre Bausch
- rue du Couvent
- rue de la Croix
- rue de l'Eglise
- rue Ferrer
- rue Dr Flesch
- rue Jean-Pierre Glesener
- Grand-rue (N33) de la rue des Martyrs jusqu'au Centre Culturel, du côté impair [n°1-95]
- rue Haute
- rue Jean Krings

- rue Henri Lück
- rue Nicolas Pletschette
- rue St. Sébastien
- rue Batty Weber
- l'aire de stationnement situé au lieu-dit «Schmierlach»

d) Approbation du règlement-taxes

Le conseil communal approuve unanimement la proposition du collège des bourgmestre et échevins qui suit:

Le collège échevinal propose

l'introduction des taxes suivantes:

- taxe de stationnement pour le stationnement payant maximal de quatre-vingt-dix (90) minutes: **0,60 € / heure**;
< 30 min. = gratuit
- taxe **vignette permanente 20 € / an**
max. 2 vignettes par ménage
(1 personne = 1 vignette; plusieurs personnes = max. 2 vignettes)
max. 1 voiture par vignette
- taxe **vignette provisoire** pour max 30 jours: **gratuit**
- taxe vignette provisoire avec durée adaptée (> 30 jours et max. 6 mois): **10 €**
- taxe de remplacement d'une vignette pour cause de perte ou de détérioration: **gratuit**
- taxe **vignette professionnelle** 1, 3, 6 ou 12 mois:
30 € / mois (nombre de vignettes illimité - max. 3 voitures par vignette)
- de ne pas facturer les vignettes pour l'année 2016.

2. Confirmation de règlements temporaires de circulation

Le conseil communal évacue unanimement les deux règlements temporaires de circulation concernant

- la rue Haute
- la rue Batty Weber

(Veuillez trouver le texte intégral de ces règlements à la page 38)

3. Présentation du plan pluriannuel financier (PPF)

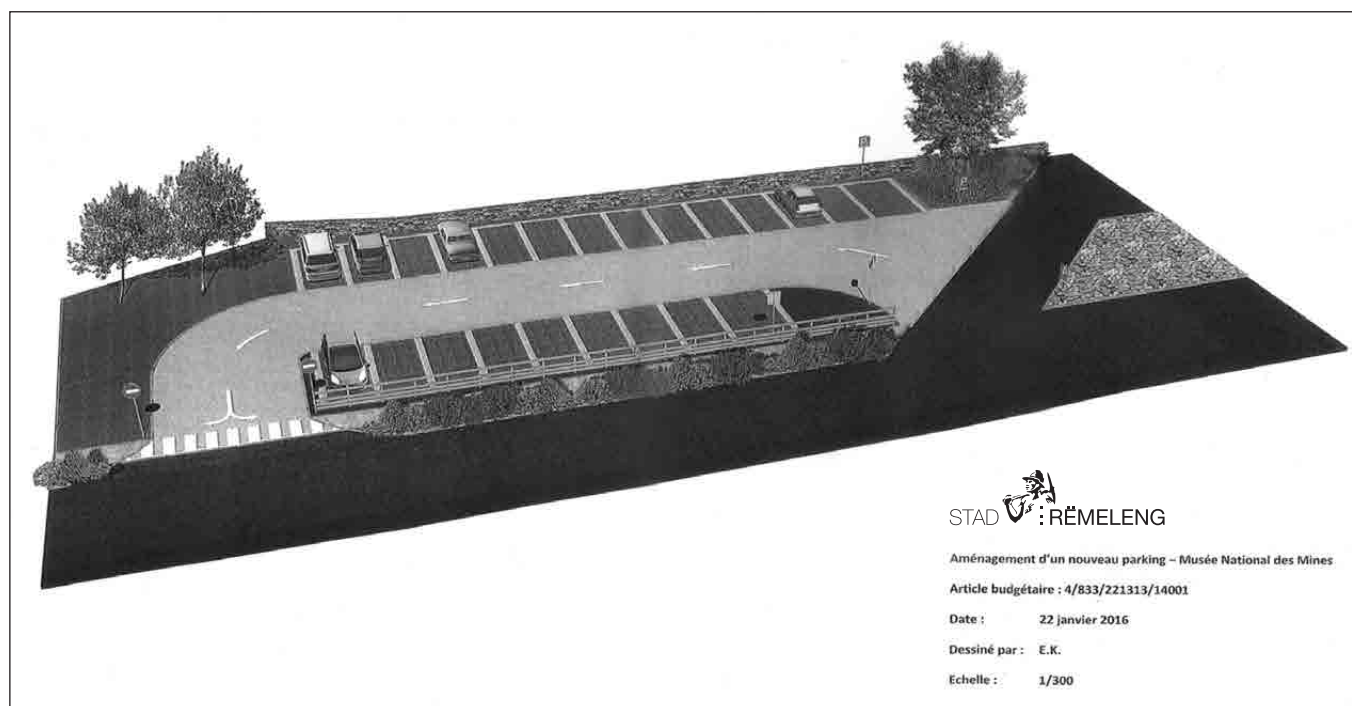
La nouvelle version du plan pluriannuel financier (PPF) qui n'a pas subi de grandes modifications est présenté par Monsieur le bourgmestre Henri Haine.

4. Approbation de modification concernant l'introduction d'une servitude d'interdiction de lotissement et de construction

Le conseil communal approuve unanimement la liste des objets qui ne seront plus soumis à la servitude d'interdiction de lotissement et de construction.

5. Approbation de plans et devis

Le conseil communal approuve unanimement les plans et devis concernant le nouveau parking à côté de la Brasserie du Musée (dépense: 115.000,- euros)



Unanimité également pour les plans et devis concernant la nouvelle piste de Skateboard („Joypark“).

Dépense: 365.000,- euros.

Dimensions de la plate-forme: 25,00 x 14,90 mètres (en bas)

Dimensions de la construction: 32 x 18,15 mètres



6. Approbation de compromis

Avec 8 voix et 1 abstention (conseillère Francine Lang-Laux, PCS) le conseil communal approuve le compromis d'achat concernant la maison Risch au montant de 520.000 euros.

7. Approbation d'actes notariés

Avec 7 voix et 2 abstentions (conseillers PCS André Theisen et Francine Lang-Laux) le conseil communal approuve l'acte notarié concernant l'achat de la maison Arendt sise au 87, Grand-Rue, à L-3730 Rumelange.

Avec 6 voix et 2 abstentions (conseillers PCS André Theisen et Francine Lang-Laux) le conseil communal approuve l'acte notarié concernant l'achat de la maison d'habitation Sybertz sise 5, rue d'Esch. (Le conseiller Edmond Peiffer qui avait un droit de préemption pour cette maison, n'a pas pu participer au vote)

8. Approbation d'un contrat de location

Le conseil communal approuve unanimement ce contrat de bail (7.000 euros par mois) concernant l'immeuble «bureaux et atelier» de l'entreprise Schütz&Ries qui a déménagé à Steinsel. L'objet de bail en question, sis 1, rue de l'Usine s'étend sur une surface de 510 m².

Conditions du bail:

Article 3: Durée du bail

Le bail prend cours le 1er mars 2016. Il est conclu pour une durée fixe de 6 ans, de sorte qu'il viendra à échéance le 28 février 2022.

A la fin du bail, la Ville de Rumelange a la possibilité d'acquérir l'objet du bail suivant les conditions ci-après:

- le prix d'acquisition de l'objet de bail est fixé à 1.042.000.- € plus les majorations annuelles de 2% sur le solde restant au 31 décembre de chaque année, non négociable à la fin du contrat de bail,
- le montant des loyers payés pendant l'exercice 2016 sera déduit du prix d'acquisition fixé ci-dessus,
- la valeur ainsi retenue de l'objet du bail à la fin de l'année 2016 sera augmentée de 2%,
- le montant des loyers payés pendant l'exercice 2017 sera déduit de la valeur retenue sub. c) ci-dessus, et la valeur restante de l'objet du bail à la fin de l'année 2017 sera majorée de 2%,
- pour les exercices 2018, 2019, 2020, 2021 et 2022, les loyers payés seront toujours mis en compte suivant les modalités décrites ci-dessus en vue de définir à la fin du bail la valeur résiduelle de l'objet du bail,

9. Approbation de conventions

Le conseil communal approuve unanimement la convention avec le Club Senior.

Avec 7 voix (POSL+PCL) et 2 abstentions le conseil communal approuve la convention concernant les logements pour jeunes avec le Ministère du Logement.

Conditions financières et énergétiques de la convention:

Article 4.- Dispositions en matière énergétique

Une dispense est accordée quant à l'obligation de devoir atteindre pour les nouveaux logements la classe A pour l'indice de dépense d'énergie primaire, pour l'indice de dépense d'émissions de CO₂ et pour l'indice de dépense d'énergie chauffage, telle que définie à l'annexe du règlement grand-ducal modifié du 30 novembre 2007 concernant la performance énergétique des bâtiments d'habitation.

L'ensemble des logements subventionnés devront atteindre la classe B pour l'indice de dépense d'énergie primaire, pour l'indice de dépense d'émissions de CO₂ et pour l'indice de dépense d'énergie chauffage, telle que définie à l'annexe du règlement grand-ducal modifié du 30 novembre 2007 concernant la performance énergétique des bâtiments d'habitation.

Article 5.- Engagement de l'Etat

L'Etat participe à raison de 75% du prix d'acquisition, de construction et d'aménagement des logements locatifs, sans que ce montant ne puisse dépasser 2.216.576 €, TVA incluse dont 176.175 € pour le coût d'acquisition.

Ces montants sont susceptibles de réduction par l'application du taux de TVA de 3% aux travaux éligibles.

Toutefois, il est à noter que lesdits montants ne pourront être accordés que dans la limite des moyens budgétaires disponibles.

Article 6.- Engagement de la Commune

La Commune s'engage à fournir au Ministère du Logement une copie de toutes les factures réglées dans l'intérêt de la construction des logements en question avec mandats de paiement et copie des virements pour déterminer le montant exact de la participation étatique.

10. Approbation de titres de recettes

Les titres de recettes au montant de 1.098.323,13 euros sont approuvés unanimement.

11. Questions au collège échevinal;

Diverses questions, critiques ou suggestions ont été adressées au collège échevinal de la part de

Monsieur André Theisen

- au sujet du projet de construction de 8 éoliennes sur le terrain de la commune voisine d'Ottange;
- au sujet des subsides pour les clubs et associations;
- au sujet des feux d'artifice lancés dans la nuit de St Sylvestre avec leurs séquelles plutôt désagréables: vacarme démesuré et déchets dans les rues de la ville;

12. Correspondance diverse;

- Réponse du Ministre de la sécurité intérieure à la résolution du conseil communal au sujet de la situation du personnel du commissariat de proximité „Kayldall“;
- SYCOSAL: Budget rectifié 2015 et budget initial 2016;
- SYVICOL: Compte rendu de la réunion du comité du 14 décembre 2015.

En séance à huis clos:

13. Promotion d'un fonctionnaire

En séance à huis clos le conseil communal approuve la promotion de Monsieur Yves Noesen, fonctionnaire au secrétariat communal.

14. Allocation d'une indemnité spéciale à un fonctionnaire

En séance à huis clos le conseil communal accorde à Monsieur Régis Kirsch, fonctionnaire au bureau de la population, une indemnité spéciale pour la période du 1.1.2015 au 31.12. 2016.



VILLE DE RUMELANGE

numéro :
6'825

Objet:

Règlement
temporaire de la
circulation à
l'occasion des
travaux de
réaménagement et de
renouvellement
d'infrastructures et
de canalisation dans
la Rue Batty Weber
(entre la rue du
Couvent et la rue
Saint Sébastien) à
L-3755 Rumelange

EXTRAIT du registre aux délibérations du collège échevinal

Séance du 8 janvier 2016

Présents: M. Haine, bourgmestre, Mme Biasini et M. Kirsch, échevins ;
M. Renée Gallo - Holcher, secrétaire ;

Le collège échevinal,

Date de l'information des autorités communales*: mercredi, le 6 janvier 2016
Début des travaux (phase 2): lundi, le 11 janvier 2016
Fin des travaux: vendredi, le 31 mars 2016
*confirmation définitive par rapport au déroulement des travaux et de l'emplacement exacte du chantier

Considérant que la Ville de Rumelange procédera à des travaux de réaménagement et de renouvellement d'infrastructures et de canalisation dans la Rue Batty Weber (entre la rue du Couvent et la rue Saint Sébastien) à L-3755 Rumelange;

Considérant qu'il y a lieu de prendre à cette occasion toutes les mesures nécessaires afin de garantir la sécurité publique dans l'intérêt du libre écoulement de la circulation;

Vu la loi modifiée du 14 février 1955 concernant la réglementation de la circulation sur toutes les voies publiques ;

Vu l'arrêté grand-ducal modifié du 23 novembre 1955 portant règlement de la circulation sur toutes les voies publiques ;

Vu le titre XI, article 3, du décret du 16-24 août 1790 sur l'organisation judiciaire ;

Vu l'article 29 et l'article 58 de la loi communale du 13 décembre 1988 ;

Vu la loi du 31 mai 1999 concernant la création d'un corps de police grand-ducale et d'une inspection générale de la police ;

Vu le règlement communal de circulation modifié du 24 mars 1999 ;

Vu que le présent règlement sera soumis pour confirmation au conseil communal dans la prochaine séance.

Après délibération;

arrête

à l'unanimité

à partir du lundi 11 janvier 2016 8h00 jusqu'au vendredi, 1^{er} avril 2016 12h00 et en dérogation de notre règlement général de circulation:

Article 1^{er}.- Route barrée (C,2a) et circulation interdite dans la Rue du Batty Weber sur le tronçon entre la rue du Couvent et la rue Jean Krings (tronçon du chantier) à l'exception des services d'urgence, conducteurs de livraison et machines investis d'une mission de contrôle et de gestion de chantier ;

Article 2.- La voie à sens unique (E,13a ou E,13b) dans la Rue Batty Weber est supprimée sur le tronçon entre la rue Jean Krings et la rue Henri Lück ;

Article 3.- La voie à sens unique (E,13a ou E,13b) dans la Rue Henri Lück entre le croisement avec la Rue St Sébastien et son embouchure dans la Rue Batty Weber est supprimée ;

Article 4.- L'interdiction de tourner à droite (C,11b) respectivement la direction obligatoire vers gauche (D,1a) dans la Rue St Sébastien vers la Rue Henri Lück, direction Rue Batty Weber, est supprimée ;

Article 5.- Stationnement interdit (C,18) dans la Rue Batty Weber sur toute sa longueur (tous les emplacements) ;

Article 6.- Stationnement interdit (C,18) dans la Rue Henri Lück entre le croisement avec la Rue St Sébastien et son embouchure dans la Rue Batty Weber (tous les emplacements) ;

Article 7.-

la présente réglementation est signalée en conformité du Code de la Route ;

Article 8.-

les infractions aux dispositions du présent règlement seront punies conformément à l'article 7 modifié de la loi du 14 février 1955 concernant la réglementation de la circulation sur toutes les voies publiques, tel que cet article a été amendé par la loi du 13 juin 1994 relative au régime des peines ;

Une copie sera envoyée au commissaire de la police grand-ducale de Rumelange pour information.

- En séance, date qu'en tête. * - Suivent les signatures.
Pour extrait conforme.

Pour Le secrétaire,




Le bourgmestre,



CERTIFICAT DE PUBLICATION

Le soussigné bourgmestre de la ville de Rumelange certifie par la présente que la décision du collège échevinal du 8 janvier 2016 portant réglementation à caractère temporaire de la circulation à l'occasion des travaux de réaménagement et de renouvellement d'infrastructures et de canalisation dans Rue Batty Weber (entre la rue du Couvent et la rue Jean Krings) à L-3755 Rumelange a été dûment publiée conformément à l'article 82 de la loi communale du 13 décembre 1988, aujourd'hui aux lieux et de la manière usités.

Rumelange, le 8 janvier 2016

Pour le collège échevinal,

Pour Le secrétaire,




Le président,





VILLE DE RUMELANGE

numéro :
6'826

Objet:

**Règlement
temporaire de la
circulation à
l'occasion des
travaux de
déboisement dans la
Rue Haute
à L-3727 Rumelange**

EXTRAIT du registre aux délibérations du collège échevinal

Séance du 15 janvier 2016

Présents: M. Haine, bourgmestre, Mme Biasini et M. Kirsch, échevins ;
Mme René Gallo-Holcher, secrétaire

Le collège échevinal,

Date de l'information des autorités communales: 6 janvier 2016

Début des travaux: mercredi, le 20 janvier 2016 à 8.00 hrs

Fin des travaux: vendredi, 29 janvier 2016 à 18.00 hrs

Considérant que le service jardinage de l'administration communale de la ville de Rumelange, en collaboration avec le service forestier du tirage Kayldall, doit procéder aux travaux de déboisement dans la rue Haute à L-3727 Rumelange;

Considérant qu'il y a lieu de prendre à cette occasion toutes les mesures nécessaires afin de garantir le libre écoulement de la circulation dans l'intérêt de la sécurité publique;

Vu la loi modifiée du 14 février 1955 concernant la réglementation de la circulation sur toutes les voies publiques ;

Vu l'arrêté grand-ducal modifié du 23 novembre 1955 portant règlement de la circulation sur toutes les voies publiques ;

Vu le titre XI, article 3, du décret du 16-24 août 1790 sur l'organisation judiciaire ;

Vu l'article 29 et l'article 58 de la loi communale du 13 décembre 1988 ;

Vu la loi du 31 mai 1999 concernant la création d'un corps de police grand-ducale et d'une inspection générale de la police ;

Vu le règlement communal de circulation modifié du 24 mars 1999 ;

Vu que le présent règlement sera soumis pour confirmation au conseil communal dans la prochaine séance ;

Après délibération;

**arrête
à l'unanimité**

A partir du **mercredi, 20 janvier 2016, 8.00 h jusqu'au vendredi, 29 janvier 2016, 18.00 h** et en dérogation de notre règlement général de circulation:

Article 1^{er}.- Route barrée à la hauteur des travaux dans la Rue Haute à l'exception des services d'urgence, et conducteurs de livraison et machines investis d'une mission de contrôle et de gestion de chantier ;

Article 2.- Le sens unique dans la rue Haute est supprimé ;

Article 3.- L'accès interdit vers la rue Henri Lück, direction Rue Batty Weber, est supprimé ;

Article 4.- Le stationnement dans la rue Haute est interdit;

Article 5.- Céder passage aux conducteurs de véhicules et d'animaux circulant dans les deux sens dans la rue Henri Lück ;

Article 6.- la présente réglementation est signalée en conformité du Code de la Route;

Article 7.- les infractions aux dispositions du présent règlement seront punies conformément à l'article 7 modifié de la loi du 14 février 1955 concernant la réglementation de la circulation sur toutes les voies publiques, tel que cet article a été amendé par la loi du 13 juin 1994 relative au régime des peines.

Une copie sera envoyée au commissaire de la police grand-ducale de Rumelange pour information.

- En séance, date qu'en tête. * - Suivent les signatures.
Pour extrait conforme.

Le secrétaire,



Le bourgmestre,

CERTIFICAT DE PUBLICATION

Le soussigné bourgmestre de la ville de Rumelange certifie par la présente que la décision du collège échevinal du 15 janvier 2016 portant réglementation à caractère temporaire de la circulation à l'occasion des travaux de déboisement dans la Rue Haute à L-3727 Rumelange a été dûment publiée conformément à l'article 82 de la loi communale du 13 décembre 1988, aujourd'hui aux lieux et de la manière usités.

Rumelange, le 19 janvier 2016

Pour le collège échevinal,

Le secrétaire,



Le président,





LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Intérieur



Direction des finances communales

Luxembourg, le 4 mars 2016

Références: MI-DFC- 4.0042/NH (52560)

Monsieur le Bourgmestre de la Ville de
Rumelange
2, place G.-D.Charlotte
L-3710 Rumelange

Concerne: Introduction d'un règlement-taxé relatif aux nouvelles modalités de stationnement.
Délibération du conseil communal du 2 février 2016.

Monsieur le Bourgmestre,

J'ai l'honneur de vous faire parvenir en annexe ampliation de l'arrêté grand-ducal du 26 février 2016 portant approbation de la délibération du 2 février 2016 portant introduction d'un règlement-taxé relatif aux nouvelles modalités de stationnement.

J'approuve également la délibération du 2 février 2016 en vertu de l'article 106 de la loi communale modifiée du 13 décembre 1988.

Ladite délibération reste encore à être publiée en due forme et à être reproduite en 1 exemplaire muni du certificat de publication, après quoi il en sera fait mention au Mémorial.

Veuillez agréer, Monsieur le Bourgmestre, l'expression de mes sentiments distingués.

Le Ministre de l'Intérieur,



Dan Kersch

Nous Henri,

Grand-Duc de Luxembourg, Duc de Nassau,

Vu les articles 99 et 107 de la Constitution ;

Vu l'article 105 de la loi communale modifiée du 13 décembre 1988 ;

Vu un procès-verbal de délibération du 2 février 2016 aux termes duquel le conseil communal de la Ville de Rumelange a introduit un règlement-taxe relatif aux nouvelles modalités de stationnement ;

Sur le rapport de Notre Ministre de l'Intérieur et après délibération du Gouvernement en Conseil ;

Arrêtons :

Art. 1^{er}. - Est approuvée la délibération du 2 février 2016 aux termes de laquelle le conseil communal de la Ville de Rumelange a introduit un règlement-taxe relatif aux nouvelles modalités de stationnement.

Art. 2. - Notre Ministre de l'Intérieur est chargé de l'exécution du présent arrêté.

Le Ministre de l'Intérieur,

Palais de Luxembourg, le 26 février 2016
(s.) Henri

(s.) Dan Kersch



VILLE DE RUMELANGE

numéro:
15'333-4

point de l'ordre du
jour :
1

Objet :

**Introduction du
règlement-taxe
relatif aux
nouvelles
modalités de
stationnement**

EXTRAIT du registre aux délibérations du conseil communal

Séance publique du 2 février 2016

Date de l'annonce publique: 27 janvier 2016

Date de la convocation des conseillers: 27 janvier 2016

Présents : M. Haine, bourgmestre; Mme Biasini, échevin;
MM. Theisen, Heil, Mme Marx, MM. Zeches, Jeitz et Peiffer,
Mme Lang-Laux, conseillers.
R. Gallo-Holcher, secrétaire

Absents : M. Kirsch (exc.), échevin; M. Copette (exc.), conseiller ;

Le conseil municipal,

Revu sa décision de ce jour n° 15.333-1 concernant le nouveau règlement de circulation communal ;

Revu sa décision de ce jour n° 15.333-3 concernant l'introduction des zones de stationnement à caractère résidentiel ;

Considérant qu'il y a lieu de définir par règlement séparé les tarifs respectifs applicables en la matière de taxes de stationnements ;

Vu les articles 99 et 107 de la Constitution ;

Vu le nouveau règlement de circulation communal du 2 février 2016 ;

Vu la loi communale modifiée du 13 décembre 1988 ;

Après délibération;

**d é c i d e
à l'unanimité**

d'introduire les taxes suivantes :

- taxe de stationnement pour le stationnement payant maximal de quatre-vingt-dix (90) minutes : 0,60 €/heure ; ≤ 30 min. = gratuit ;

- taxe vignette permanente : 20 € / an
max. 2 vignettes par ménage (1 personne = 1 vignette ; plusieurs personnes = max. 2 vignettes)
max. 1 voiture par vignette

- taxe vignette provisoire pour max. 30 jours: gratuit

- taxe vignette provisoire avec durée adaptée (> 30 jours et max. 6 mois):
10€

- taxe de remplacement d'une vignette pour cause de perte ou de détérioration : gratuit

- taxe vignette professionnelle 1, 3, 6 ou 12 mois : 30 €/ mois
(nombre de vignettes illimité – max. 3 voitures par vignette)

de ne pas facturer les vignettes après mise en vigueur du système jusqu'en décembre 2017.

-En séance, date qu'en tête

Le secrétaire,

Pour extrait conforme.

Suivent les signatures-

Le bourgmestre,





LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Éducation nationale,
de l'Enfance et de la Jeunesse

Service de la formation professionnelle

Die Action locale pour jeunes ist eine Dienststelle des Ministeriums für Bildung, Kinder und Jugend welche Jugendliche berät und begleitet, wenn sie

- sich im Übergang zwischen Schule und Berufsleben befinden, oder
- die Schule ohne Abschluss verlassen haben, oder
- eine Lehrstelle suchen, oder
- sich allgemein über die Angebote der luxemburger Schulen informieren wollen

ALJ Dudelange
25, rue Jean Jaurès
L- 3490 Dudelange

Tél: 26518081 / 621 203 104
oder 26518086

alj-dudelange@education.lu

www.alj.lu

Zögern Sie nicht unsere Hilfe in Anspruch zu nehmen indem Sie per Telefon einen Termin mit uns absprechen.

Claude Tonteling, Graziella Vidale
ALJ Dudelange

L'Action locale pour jeunes est le service du Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse qui offre information et accompagnement aux jeunes

- qui se trouvent en transition de l'école à la vie professionnelle, ou
- qui ont quitté l'école sans avoir obtenu de diplôme, ou
- qui cherchent un poste d'apprentissage, ou
- qui veulent s'informer sur les offres de formation initiales et continues.

ALJ Dudelange
25, rue Jean Jaurès
L-3490 Dudelange

Tél: 26518081 / 621 203 104
ou 26518086

alj-dudelange@education.lu

www.alj.lu

N'hésitez pas à demander notre soutien en prenant un rendez-vous par téléphone.

Claude TONTEING, Graziella VIDALE
ALJ Dudelange





Club Senior "HAUS AN DE SAUERWISEN"

Kontaktpersonen: M. Thomas Zimmer
 6, rue de la Fontaine – L-3726 Rémeleng
 Tel.: 56 40 40 1 – Fax: 56 40 40 41 – e-mail: sauerwissen@pt.lu
www.50-plus.lu

KURZREISE

Sonntag, 11. bis Mittwoch, den 14. Dezember 2016

STOCKHOLM

Auf unserer vier-tägigen Kurzreise in die Hauptstadt Schwedens besuchen wir verschiedene Weihnachtsmärkte, die in Ihrem Flair einzigartig in Europa sind. Lassen Sie sich verzaubern von dieser besonderen Stimmung.



in der elektrischen Original-Schmalspurbahn zurückgelegt. Die Außenanlage kann über einen gut ausgeschilderten Rundweg zu Fuß erkundet werden.

Freitag, 29. April 2016, 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr

MUDAM'S FRIDAY NIGHT

Verbinden Sie Kunst und kulinarischen Genuss! Nach der Einweihung der Installation Cumulus des Design Studios Toer, ist es nun an der Zeit die Möbel nach einer Idee des Designers Julien Carretero neu zu gestalten. Der „Jardin des Sculptures“ wird außerdem vom Projekt „Acoustic Pavilion“ von Yuri Suzuki eingenommen, und die Veranstaltung „Mudam's Friday Night“ ist die Gelegenheit all diese Projekte im Rahmen der Design City einzuweihen und ein speziell von der Künstlerin Claudia Passeri aka Da Sora Clà vorbereitetes Menü zu genießen.

und Trinken gesorgt. Um die Wartezeit zu überbrücken, bieten Ihnen die Mitarbeiter des CIGL eine kostenlose Führung durch ihren Garten. Und, wer weiss: vielleicht bekommen Sie ja den einen oder anderen Tipp für Ihren eigenen Garten.

Wir nehmen uns Zeit -
 Sie sind herzlich willkommen!

Montag, den 11. Juli 2016

MARIE ASTRID – BARBECUE SUMMER PARTY

An diesem Tag heißt es: Partystimmung und Summerfeeling an Bord der Princess Marie-Astrid. Genießen Sie die Fahrt mit einem Aperitif, Barbecue und einem Unterhaltungsprogramm. DJ Hoffi-Zambezi sorgt für Partystimmung und Tanzmusik.

BESICHTIGUNGEN

Freitag, den 17. Juni 2016
ABTEI NEUMÜNSTER

Erleben Sie gemeinsam mit uns eine geführte Besichtigung durch die Abtei Neumünster. Nach der Besichtigung wird hier gemeinsam zu Mittag gegessen. Nach einer kleinen Verschnaufpause, geht es weiter mit dem Hop On Hop Off Bus. Entdecken Sie die Hauptstadt des Großherzogtums mit zweistöckigen Cabriobussen und lernen sie die Stadt mit ihren Facetten neu kennen.

Mittwoch, den 06. April 2016
**MAGINOT-LINIE –
 VISITE FORT HACKENBERG**

Der „Riese“ der Maginot-Linie umfasst 10 km Gänge und 17 Kampfböcke auf einer Fläche von 1,6 km². Hier kann der Besucher die noch heute funktionstüchtigen Anlagen besichtigen, angefangen beim Elektrizitätswerk über die Panzerdrehtürme und das Munitionsdepot bis hin zu der authentisch restaurierten Kaserne mit Großküche und Lazarett. Die langen Strecken im Innern des Forts werden bei einer Führung

AUSFLÜGE

Freitag, den 3. Juni 2016
**TRÉPPELTOUR:
 FOND DE GRAS – GIELE BOTTER**

Der Giele Botter ist ein ehemaliges Tagebaugelände in Luxemburg, das erst in den 1960er Jahren geschaffen wurde, und in dem bis 1977 Eisenerz, die sog. Minette, abgebaut wurde. Es bietet sich jetzt für ausgedehnte und interessante Spaziergänge an. Eine Vielfalt von Biotopen und Entwicklungsstadien können hier entsprechend der Jahreszeit bewundert werden.

Freitag, den 3. Juni 2016
**TRÉPPELTOUR:
 KÄLDALL MAT GRILLEN**

Wir starten unseren Sommer-Spaziergang beim Clubhaus und begeben uns auf einem schönen und hügeligen Wald-Rundweg, der nach etwa 2 Stunden im Lehrgarten in Tetingen endet. Dort legen wir eine Mittagspause ein, in der für Sie gegrillt wird. Wie Sie sehen, ist für Essen

KURSE

Mittwoch, 20. April 2016
**BACKEN MIT MOHN UND
 BUCHWEIZEN**

Buchweizen (Wéllkär) und Mohn sind glutenfrei und gelten als hervorragender Ersatz für das herkömmliche Mehl. Zudem beinhalten Sie wertvolle Vitamine und Ballaststoffe, die uns bei einer gesunden Ernährung unterstützen.

Durch die Konferenzen von Mme Bersin sicherlich bekannt, probieren wir heute gemeinsam mit Ihnen einige ausgesuchte Rezepte aus den Büchern der Ernährungsberaterin.



**Donnerstags, am 28.04.2016,
12.05.2016 und am 02.06.2016
immer von 18.30 – 20.00 in Kayl
BLUMENKURSE**



In Zusammenarbeit mit dem Blummebuttek Welter bieten wir Ihnen seit Januar einen Einführungskursus in die Floristik an. Einmal im Monat können Sie Blumenkreationen unter der Leitung eines Profis anfertigen.

**Mittwoch, 25. Mai und 1. Juni 2016
HOLUNDERBLÜTENSIRUP SELBST
HERSTELLEN**

Ende Mai blüht in unserer Region der Holunder, aus dessen Blüten man einen wohlschmeckenden Sirup herstellen kann. Diesen können Sie zum Verfeinern von Speisen und besonders von Getränken einsetzen.

**Samstag, 11. Juni 2016
GESUNDE SMOOTHIES**

In diesem Workshop erfahren Sie nicht nur alles über grüne Smoothies, sondern viel mehr über gesunde Ernährung. Ihnen wird gezeigt, warum grüne Smoothies nicht irgendein Trend, sondern eine wissenschaftlich begründbare und fundierte Bereicherung unserer Nahrung sind.



Außerdem bekommen Sie eine Menge praktische Tipps und verschiedene Rezepte, damit der Mixerfolg garantiert ist. Natürlich werden verschiedene Smoothies vor Ort verkostet.

**Samstag, 21. Mai und 18. Juni 2016
VEGETARISCHER SUHI-KURS
(OHNE MEERESFRÜCHTE)**

In diesem Kurs lernen Sie mit dem erfahrenen Koch des Restaurants Zen in Rümelingen, wie man Sushi herstellt. Dabei beschränken wir uns auf die Variante, die ohne rohen Fisch und Meeresfrüchte auskommt. Mit Sicherheit für viele eine Delikatesse!

Nach dem Kurs können Sie natürlich die hergestellten Sushi mit nach Hause nehmen!

**Termine nach Vereinbarung
BILDBEARBEITUNG AM PC MIT
IRFAN-VIEW**

Das Programm IrfanView ist ein prima Freeware-Bildbetrachter mit allen wichtigen Funktionen und unterstützt mehr als 60 Dateiformate.

Mit ihm kann man die typischen Kamerafehler retouchieren, bearbeiten und das Ergebnis anschließend präsentieren.

Mit dieser Gratis-Software kann man schnell durch Sammlungen von Grafiken blättern oder eine selbst ablaufende Diaschau ansehen. Sie erhalten zudem einen Überblick über verschiedene Funktionen und Effekte.

Fragen Sie uns nach unserem
aktuellen Programmheft:
Tel.: 56 40 40-1
www.50-plus.lu/Rumelange

Wenn Sie an Kursen und Angeboten interessiert sind, fragen Sie nach oder rufen Sie uns an.
Die erste Teilnahme an einem Kurs ist immer kostenlos - garantiert!

SPORTLICHE AKTIVITÄTEN

**ab Dienstag, 31. Mai 2016, alle 14 Tage
PÉTANQUE, BOULE UND BOCCIA**



Pétanque ist ein dem Boule-Spiel zugeordneter Präzisionssport. Dabei versuchen zwei Mannschaften, eine bestimmte Anzahl von Kugeln so nahe wie möglich an eine vorher ausgeworfene Zielkugel zu werfen.

Ab Mai treffen wir uns alle zwei Wochen in lockerer Runde auf dem Pétanque-Platz der Gemeinde, um entspannt ein paar Partien zu spielen. Im Vordergrund ist das gesellige Beisammensein, weniger der Wettkampf. Kommen Sie mit uns, wir begleiten Sie.

**Freitag, 8. April, 20. Mai und
1. Juli 2016
BOWLING**

Verbringen Sie einen lustigen Nachmittag mit uns auf der Bowlingpiste in Foetz! Aufgeteilt auf 3 Pisten können sie 3 Stunden Bowling spielen.

**Immer montags, von 18.00 Uhr bis
19.00 Uhr in der Schungfabrik in
Tétange
ZUMBA® GOLD**



Club Senior "HAUS AN DE SAUERWISEN"

Kontaktpersonen: M. Thomas Zimmer
 6, rue de la Fontaine – L-3726 Rëmeleng
 Tel.: 56 40 40 1 – Fax: 56 40 40 41 – e-mail: sauerwissen@pt.lu
www.50-plus.lu

Immer mittwochs, von 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr in der Ecole J.-P. Bausch in Rumelange
ZUMBA® FITNESS

Dienstags, 9.00 Uhr bis 10.00 Uhr
PILATES



Neu, ab April:

Freitags, 18.00 Uhr bis 19.00 Uhr
 im Zwergerland
 Tétange

Mittwochs, 9.15 Uhr bis 10.15 Uhr
FIT IM ALTER

**Montags und Donnerstags,
 von 9.30 Uhr bis 10.30 Uhr**
Mittwochs:

Kurs 1: 17.30 Uhr bis 18.30 Uhr
Kurs 2: 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr
SOFT-INDOOR-CYCLING



Neu, ab April:

Montag, von 17.30 Uhr bis 18.30 Uhr

Immer freitags, 8.30 Uhr bis 9.30 Uhr
RÜCKENSCHULE

Mit Physiotherapeut und Osteopat Frank
 Gutenkauf

Freitags, 9.30 Uhr bis 10.30 Uhr

TAI CHI

asiatische Kampfkunst zum entspannen



Unser Club ist bekannt für seine
 gelebte Gastfreundlichkeit
 und geselligen Treffen.
 Wir nehmen uns Zeit.

Sie sind herzlich willkommen!



infopoint
myenergy

*Bettembourg
Dudelange
Kayl
Roeser
Rumelange*

myenergy-Infotipp

LED-Lampen: eine Lösung für alle Fälle

- Bevorzugen Sie Lampen mit der EU-Label Klasse A!
- Wählen Sie Ihre Lampen nach Lumen! Die Auswahl der Lampen erfolgt heute nicht mehr nach Leistung (W), sondern nach Lichtstrom (Lumen). Eine 60 W Glühlampe kann durch eine 7-12 W LED-Lampe mit einer gleichwertigen Helligkeit von rund 700 Lumen ersetzt werden.
- Wählen Sie die richtige Farbtemperatur! Die Farbtemperatur (in Kelvin K) ist ein Maß für den Farbeindruck einer Lampe: „warmes“ Licht < 3300 K; „kaltes“ Licht > 5000 K.

Lassen Sie sich beraten!



Hotline
8002 11 90

myenergy.lu

Co-finanziert by
the European Union



Partners für eine nachhaltige
Energiewende



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Économie



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Développement durable
et des Infrastructures
Département de l'environnement



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Logement



infopoint
myenergy

*Bettembourg
Dudelange
Kayl
Roeser
Rumelange*

myenergy-Infotipp

Lampes LED : Une solution adaptée à vos besoins

- Privilégiez les lampes avec l'étiquetage européen de classe A !
- Choisissez vos lampes en fonction des lumens ! Le choix ne s'effectue plus en fonction de la puissance (Watt), mais du flux lumineux (lumens). Une ampoule de 60 W peut ainsi être remplacée par une LED 7-12 W permettant une luminosité équivalente (+/- 700 lumens)
- Choisissez la bonne température de couleur ! La température de couleur (en kelvin K) indique la perception de la couleur d'une lampe : une lumière « chaude » < 3300 K ; une lumière « froide » > 5000 K.

Laissez-vous conseiller !



Hotline
8002 11 90

myenergy.lu

Co-finanziert by
the European Union



Partenaire pour une transition
énergétique durable



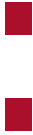
LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Économie



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Développement durable
et des Infrastructures
Département de l'environnement



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère du Logement







www.rumelange.lu